

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 3 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Ähntandvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 28-10, 28-31.

## Berichte unseres Generalstabs

Russische Abteilungen an der Moldawa zersprengt. — Vortruppen des Feindes aus Delathn an den Südrand zurückgeworfen, ein südwestlich der Stadt versuchter Angriff zusammengebrochen. — Vereinzelte Vorstöße und ein größerer Angriff der Italiener abgewiesen.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zersprengt. Bei Jablonica, südlich von Japie, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein.

Bei Delathn erhöhte Gefechtsaktivität. Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eingebrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delathn versuchter Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Sonst im Nordosten nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Gsch viel ruhiger. Im Allgemeinen beschränkte sich die Kampfaktivität auf Geschützfeuer. Vereinzelte Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellung nördlich des Postuathales und ein größerer Angriff gegen den Vorcolapah wurden abgewiesen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

v. Söfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Eindringen der Engländer in die Linie Pozieres—Lougneval und in das Troneswäldchen. — Sonst alle englischen Unternehmungen ergebnislos. — Abgewiesene russische Ueberschreitungsversuche an der Düna. — Fliegerbombardement auf den Strecken Smorgon, Molodetschno und Kivverch. — Geplänkkel am Doiransee.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der

Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Lougneval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz härtester Verluste in unsere Linien einzubringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Troneswäldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen, der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit.

Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen fliegender Abteilungen südlich von Armentieres, in der Gegend von Angres, Reuville und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Russische Abteilungen, die bei Lenewaden (nordwestlich von Friedriehstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molodetschno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In der Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

### Heeresgruppe des Generals v. Dinfingen:

Die Lage ist unverändert. Gegen den Truppenantransportverkehr auf dem Bahnhof Kivverch (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse.

### Armee des Generals Grafen Bothmer:

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gwogheli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gilemenli, nordöstlich des Doiransees, wurden 7 griechische Einwohner, davon 4 Kinder getötet.

### Oberste Heeresleitung.

## Der wahre Sieger.

An den extremsten Gestaden der orientalischen Welt sitzt hämisch-grinsend der Japaner und reibt sich vergnügt und zufrieden die Hände. Er hat allen Grund, froh zu sein und sich ins Häuschen zu lachen. Die ganze Welt steht im Kampf und jeder der Kämpfenden bringt Riesener Opfer und verliert. Japan allein gewinnt. Die ganze Rechnung des Weltkrieges, die Endbilanz jahrelanger, verzweifelter Ringens läuft fatalerweise auf ein einziges, sicheres, unumstößliches Ergebnis hinaus: auf die absolute und relative Erstarkung des Japponismus gegenüber dem Europäerthum. Dieser eine Kalkül hatte kein Fehl, und die ihn aufgestellt haben, wußten im Berechnen der Ereignisse auf Grundlage folgerichtiger Kausalität ausgezeichnet Bescheid. Von langer Hand vorbereitet, haben die Japaner die Dinge kommen gesehen. Mit einem scharfen Fernblick, wie er keinem anderen Volk der Welt gegeben war. Rechtzeitig bereiteten sie sich vor, richteten sie sich ein, lernten, lehrten, sammelten, bauten und schlugen sich, als sie die nächste dringende Aufgabe nicht anders lösen konnten. Und als die Zeit für den großen Kladderadatsch gekommen war, standen sie fertig da, auf der Höhe, gewappnet und bereit. Und sie wußten, daß es für sie zum Losschlagen gar nicht kommen werde. Sie hatten bloß das große Sprungtuch auszuspannen. Wie eine reife Frucht plumpte der Erfolg von selbst hinein.

Mit vollem Recht lachen sie sich ins Häuschen. Sie kümmern sich wenig darum, welche Seite im Kriege siegreich bleibt und welche besiegt werden wird. Ihnen ist's gleich. Für sie ist's die Hauptsache, daß sich die kämpfenden Völker Europas je gründlicher verbluten. Franzose oder Deutscher: ihnen ist's egal. Wichtig bleibt nur, daß diese konsequent weniger an Zahl, schwächer und ärmer werden und so das Machtverhältnis zwischen Europa und Asien zu Gunsten Japans möglichst stark verschoben werde. Und das muß man dem japanischen Imperialismus zugestehen: er ist der intelligenteste unter allen. Er arbeitet

## Sommerliche Gedanken.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

— Von Seneg. —

Es ist ein großer Unterschied, ob ich eine Sommerreise nach Marienbad, Látrasüred, Salzkammergut mache oder aber zum Sommeraufenthalt nach dem Schwabenberg überfiedle. Von entfernteren Orten nicht zu reden. Dauerte es selbst im heimatischen Látrasüred nicht weniger als volle drei Tage, bis ein Gesellschaftskreis, bestehend aus einem Assistentendirektor, einem Großhändler, einem Reichstagsabgeordneten und einem Großökonom, um mich herum vollversammelt war und daß wir mit vereinten Kräften unseren Gang zu weiland Baron Peter Herzog machen konnten, um die obligate Affösparte zu erledigen. Wie ganz anders auf dem Schwabenberg. Schon beim Bahnabstiege werden wir von einer stattlichen Schaar helllachender Toiletten mit sichtlich frohem Willkommen begrüßt. Jeder Dabwohner freut sich, daß sein Nebenmensch die große Zahnradbahnfahrt ohne Verkehrshindernis zurückgelegt hat. Man liest den Gesichtern diese Freude von ihrem zufriedenen Mienspiel herunter, und wir fühlen uns gleich bei der Ankunft angeheimelt. Ein tiefer Zug von Sympathie durchweht unser Inneres, wir fühlen uns hingezogen zu dieser frohen Schaar, die uns mit ihrer freudigen Theilnahme ob der glücklich überstandenen Reiseschwierigkeiten begrüßt.

Die Begrüßung ist eine sprachlose, aber wir bedürfen untereinander des Zierats der Sprache nicht, wir sind ja gute, alte Bekannte, nicht dem Namen und der Beschäftigung nach, wohl aber kennen wir uns den Blicken und den Spaziergängen nach. Sind uns auf dem Corso und auf der Stephaniestraße jahraus, jahrein unzähligemale begegnet. Kurz, wir sind alle gute Bekannte, und ich brauche auch nicht den Reisetraub von meinen Schuhen abzuschütteln und schon erhalte ich die freundlichste Einladung zu einer Affösparte, zu der ich mich ungefaunt und sofort heranzumachen möge. Ganz wie zuhause. Wir wissen wohl, daß der eine und andere Sommerfrischler zu sagen pflegt, er gehe in die weite Welt hinaus, so weit wie nur möglich, um sich von seinen liebtwerthen Budapestern Gesichtern eine Isolierungskur auferlegen zu lassen. Dieser wohlfeile Witz hat aber zudem auch noch den Fehler, daß er eine Selbsttäuschung ist.

Der Mensch ist von Natur nicht dazu veranlagt, daß er das Fremde liebt. Wir können einen Sonnenaufgang auf der Rag, auf dem Rigi oder Pilatus anstaunen und bewundern, eine „liebliche“ Erscheinung ist dies für uns nicht. Das Fremdartige hat für uns den Reiz der Neuheit, wir fühlen beim Anblick des bisher unbekannt Genesenen ein lebhaftes Prickeln in unseren Nerven, welches wie ein stahl- oder kohlen-saures Bad als angenehmer Hautkitzel empfunden werden kann. Dieser Hautkitzel ist freilich einer Steigerung fähig, die zu einem tragischen

Ende führen kann. Schopenhauer erzählt, daß ein Professor Namens Couffure beim Anblick eines Mondaufganges auf dem Montblanc vor Schrecken ohnmächtig wurde, so ungewohnt groß erschien ihm die Mondscheibe. Der Mensch kann häufig in die Lage kommen, daß er sich nach dem Unbekannten sehnt, er thut dies aber niemals aus Liebe zu dem Unbekannten. Lieben können wir nur das Bekannte. Man kann eine Stadt, ein Gebirge oder das Meer lieben gewinnen, wenn sie uns Erholungen, Genüsse und Freuden gewähren, die wir schon kennen und nach denen wir Verlangen tragen. Die urplötzliche Liebe Romeo's zu der ihm gänzlich unbekannt Julia, die einem Philosophen wie Ed. v. Hartmann als ganz unbegreifliches psychologisches Wunder erscheint, ist für uns sehr wohl begreiflich. Der Dichter hat uns schon zuvor damit bekannt gemacht, daß Romeo in eine Rosalinde verliebt ist. Jetzt erscheint Julia auf dem Plan und überflügelt Rosalinde an Schönheit. Romeo liebt in Julia gleichsam seine idealisierte Rosalinde. Romeo wird keineswegs von einer bisher ungeliebten Schönheit zur Liebe hingezogen, sondern im Gegenteil, die sehr gut bekannte, nur durch Julia ins Unermeßliche gesteigerte Schönheit seiner ersten Geliebten hat es ihm angethan. Nach den bekannten Kant'schen vier Gesetzen gibt es aber in der Natur keinen leeren Raum, ebenso gibt es in Europa (in Friedenszeiten versteht sich) keinen budapesteren Kurort. Wenn wir in Wiesbaden oder Scheveningen,

nicht kurzfristig und nicht auf kurze Sicht. Er steckt sich große, die allergrößten Ziele, und wie bei jeder guten Methodik, schafft er von Grund auf, baut auf Pfählen, die in der menschlichen Natur selbst tief stecken und reißt sich klug und geduldig aus einer großen Konzeption bis zu einem Alles umfassenden sicheren Enderfolg in die Höhe. Die Rechnung des japanischen Imperialismus war von jeher, seitdem Japan eine aktive asiatische Politik auf antieuropäischer Grundlage im Einvernehmen mit Europa treibt, auf den Zwiespalt der europäischen Staaten gestellt. Diese Rechnung war eine reale, wie die Politik Japans. Und sie war alles eher als simpel und einfältig. Sie mußte einschlagen. Heute ist es eine ausgemachte Sache, daß von Anfang an eigentlich drei Partner im Kriege standen: die beiden europäischen Lager und der Asiate. Und es ist klar, daß von dem Streit der beiden einzig und allein der Dritte den Nutzen haben wird.

An dem Weltkrieg ist nebst vielen anderen Gütern eines der kostbarsten, die Schöpfung einer viertausend Jahre lang konsequent schaffenden und bildenden Kultur: das Europäertum, der europäische Gedanke, in die Brüche gegangen. Schon vor dem Kriege waren extreme Angriffspunkte im äußersten Osten und Westen der Erdkugel gegen die menschliche und sittliche Hoheit des alten Europa und seiner kulturprivilegierten Menschheit zu erkennen. Aber dem europäischen Gedanken war nicht beizukommen. Der Bund der Europäer war seinem Inhalte und seinem Auftreten nach so imponierend, daß Ost und West sich vor ihm beugten, und es schien, als ob es für ewige Zeiten so bleiben werde. Da kam der Weltkrieg, ein Kampf des Europäers gegen den Europäer begann auf Leben und Tod. Und in dem Kampf ist der Europäer, der weltbeherrschende, besiegt worden. Einerlei, wer obenauf bleiben wird: der Europäer, wie ihn sein großartiges Auftreten in fernen Weltteilen, die Kühnheit seiner Kultur als Nebenmenschen gezeigt hat, dieser andersgeartete Träger des alten europäischen Gedankens ist besiegt. Er ist kleiner geworden in der Werthschätzung der außereuropäischen Völker, die endlich einmal Gelegenheit gefunden haben, sich in die inneren Streitigkeiten der europäischen Völkerfamilie einzumengen. An den extremsten Gestaden der orientalischen Welt sieht hämisch-grinsend der Japaner und lacht sich ins Häutchen. Er hat den Weltkrieg gewonnen. Die natürlichsten zwei Feinde seiner imperialistischen Zukunftspläne: England und Rußland werden von Tag zu Tag schwächer. Es wird ein

Augenblick kommen, ein Augenblick der Erschöpfung, da auch diese nicht mehr weiter werden können. Dann wird Japan daran gehen, seine Rechnung zu machen, und wenn die Rechnung stimmt, wird es handeln, rechtzeitig und ohne den Erschöpften auch nur ein Athemholen zu gestatten. Die Schlinge, die es Rußland gelegt, wird sich dann unfehlbar zusammenziehen, die Falle, die es England gestellt, wird zuschlagen. Und Europa wird ärmer geworden sein um seine Vergangenheit, um die schönsten Traditionen der menschlichen Geschichte.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

### Die Verluste der Russen.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —  
(Som Kriegsprekquartier genehmigt.)

**Kriegsprekquartier, 15. Juli.** Es hiesse den Werth der Leistungen unserer eigenen Truppen verringern, wollten wir nicht der Tapferkeit der russischen Truppen volle Anerkennung zollen. General Brussilow hat es unleugbar verstanden, seine Truppen besser zu begeistern oder aber Nagajka und Maschinengewehr gegen seine eigenen Soldaten besser in Anwendung zu bringen gewußt, als seinerzeit Nikolai Nikolajewitsch, denn es ist Thatsache, daß die Russen diesmal mit größerm Elan und mit mehr Entschlossenheit in den Tod stürmen, als seinerzeit die früheren russischen Heere. Es ist aber auch möglich, daß dieser Elan sich durch das gute Beispiel des Offizierskorps erklärt. Zu Beginn des Krieges blieben die russischen Offiziere immer zurück, auch die Truppenoffiziere vergruben sich in der Regel weit hinter der Front. Die Soldaten waren darauf gedrillt, die Befehle mechanisch mit blindem Gehorsam, ohne Begeisterung auszuführen. Solche Truppen waren nur so lange aktionsfähig, als sie siegten. Und sobald sie in eine kritische Lage kamen, ergaben sie sich, denn sie sahen keinen ihrer Offiziere und Niemand war da, der ihre moralische Kraft gehoben hätte. Die lange Reihe von Mißerfolgen und das glänzende Beispiel unseres Offizierskorps brachte auch den Generalen des Czaren die Ueberzeugung bei, daß die persönliche Führung von überaus großer Wichtigkeit sei. Das den Winter hindurch aufgestellte

neue russische Heer wurde daher schon nach diesen Prinzipien eingeübt.

Die Offiziere arbeiten gemeinsam mit den Soldaten und das war sehr notwendig, theils um die Offiziere an den Kampf zu gewöhnen, theils um die auf ungemein niedrigem geistigen Niveau stehenden Rekruten besser ausbilden zu können. Bei der jetzigen Offensive stürmen die russischen Offiziere mit anerkannter Tapferkeit gegen unsere Soldaten an. Regimentskommandeure und auch Generale bleiben auch im stärksten Feuer auf ihren Posten, als ob sie fühlen würden, daß jetzt mehr auf dem Spiele steht, als nur ihr Leben, daß es sich um die letzte Kraftanstrengung des heiligen Rußland, um die Ehre des zarischen Heeres handelt. Natürlich ist dieser Elan auch mit großen Verlusten verbunden. Das russische Offizierskorps zählt seit Anfang Juni mehr als 15.000 Tode. Unter den Gefallenen befinden sich die Namen von 17 Generalen. Laut der letzten Liste des Central-Erkennungsdienstes in Piew ist auch Divisionsgeneral Besjuto, der sich in der Bukowina ausgezeichnet hatte, tödlich verwundet. Auch Generalmajor Solasch, Kommandeur des Garderegiments des Czaren, ist gefallen. Zwei Korpskommandanten der Armee Scherbatschew und ein Brigadegeneral der Armee Sacharow wurden tödlich verwundet. Im Verlaufe der Kämpfe am Styr begruben die Russen fünf Oberste, unter ihnen den Obersten Michailow, der zur Zeit des ersten russischen Karpatheneinbruches die rücksichtslosesten Anstürme kommandiert hat.

So ungeheuerliche Verluste an Offizieren würden jede Armee von Grund aus erschüttern. Und auch die russische Armee wird den Mangel an Offizieren schwer fühlen. Wenn es so weiter geht, werden die russischen Soldaten bald ohne Führer bleiben. Und ist einmal die russische Intelligenz dem Kriege zum Opfer gefallen, dann werden aus den rohen Massen wohl nie mehr Soldaten gemacht werden können.

Ludwig Maghar.

### Das vernichtete Grenadierkorps.

**Berlin, 15. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Baranowici, wo die russischen Truppen sehr starke Verluste erlitten haben: Beim Sturmangriff auf die deutschen Stellungen wurde fast das ganze russische Grenadierkorps aufgerieben. Das Grenadierkorps gehörte bekanntlich zu den vorzugtesten russischen Elitetruppen. General Kurpattin war, bevor er Oberkommandirender der

in Luzern oder Nordorney zweien uns wohlbekannten lieben Budapester Gesichtern begegnen (und wir begegnen solchen, ich garantire Ihnen dafür), so genügen diese zwei lieben heimischen Gesichter, um uns den sonst ganz fremden Kurort liebwerth zu machen und uns auf demselben heimisch zu fühlen. Beweis genug, daß wir auch das Unbekannte nur um des Bekannten willen lieben. Dies ergibt den Maßstab für meine Vorliebe für den Schwabenberg, wo ich gleich bei meiner Ankunft lauter bekannten und mir von der Stadt her längst lieb gewordenen Gesichtern begegnete.

Wer die topographischen Verhältnisse des Schwabenberges genau kennen will, dem empfehle ich, sich bei reichsdeutschen Touristen Rathe zu holen. Niemand bei uns hat beispielsweise über das Alltagsleben genauer Bescheid gewußt als Paul Lindau; er gehörte auch zu den Ursonnenforschern der hohen Lára. Friedrich Verburg, Vater des gleichnamigen ehemaligen Staatssekretärs, hat alle Ecken und Winkel der Ofner Gebirge aus persönlicher Anschauung genau gekannt. Der Erstere redigirte die bekannte Zeitschrift „Nord und Süd“. Der Letztere war Chefredakteur der damals in hohem Ansehen gestandenen „National-Zeitung“. Es war wahrscheinlich eine Wirkung der Ideenassoziation, daß diese beiden, aus Vorliebe für das Ofner Gebirge, einem bescheidenen, aber sehr strebsamen Mitglied des ungarischen Preßbureaus, welches bekanntlich seinen Amtssitz ebenfalls in Ofen hat, gastfreundliche Aufnahme in den Spalten ihrer Blätter gewährten. Ein zweiter, nachheriger Chefredakteur der „National-Zeitung“ und der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ bis knapp vor Ausbruch des Krieges, die beiden mir sehr lieb-

werthen Freunde, hatten eine geraume Zeit lang ihre jugendliche Residenzhütte in Ofen aufgeschlagen; sie haben mich in treuer Waffenbrüderschaft in die mysteriöse Liebe für das Ofner Gebirge eingeführt.

Mich fesseln bei dieser Gelegenheit hauptsächlich die sozialen Verhältnisse auf dem Schwabenberge. Das Publikum theilt sich nämlich in zwei Klassen. Wir haben hier erstens ein „Strandpublikum“, welches sich aus den Bewohnern des Hotels rekrutirt und den „Strand“, will sagen die Wegestrecke vom Hotel bis zur Mündung der Zahradbahn besetzt hält und zu ihrem ständigen Promenir- und Sigort erwählt hat. Zweitens aber soll es hier, wie allgemein behauptet wird, auch Besitzer von Privatvillen geben, die auf dem Strande nicht zu sehen sind und die gleichsam zu den qualitativen occultae, zu den sozialen Geheimkräften des Schwabenberger Volkslebens gehören. Natürlich will ich sie nicht etwa der schwarzen Zauberei und der geheimen Rünste der Magie bezichtigt haben. Der naive Materialismus glaubt nämlich, daß höchstens nur Teufelswerke, an die ein aufgeklärter Mensch nicht mehr glaubt, von Geheimkräften verrichtet würden. Daß wir aber alle Naturvorgänge und alle Weltträthsel aufs allerbeste verstehen, wenn wir sie durch das Fallgesetz Galilei's, durch die Anziehungskraft Newton's und die Zuchtswahl Darwin's „erklären“. Die großen Physiker Kirchhoff, Herz und Mach sind leider in einer viel weniger glücklichen Lage, denn sie verzichten auf jede Naturerklärung und beschränken ihre Wissenschaft Alles in Allem darauf, die Bewegung in der Natur zu beschreiben, nicht aber ihre Ursache zu ermitteln. Der größte Physiker des vorigen Jahrhunderts, Helmholtz, schreibt in seinem „Handbuch der physiologischen Optik“ wörtlich:

(entschuldigen Sie ausnahmsweise, daß ich citire): „Ich kann nicht umhin, selbst den extremsten subjektiven Idealismus als eine mögliche Hypothese anzuerkennen, ich sehe nicht, wie man ein System des Idealismus widerlegen könnte.“ Alles Unsichtbare, was wir als „Naturkräfte“ benennen, ist für das menschliche Gehirn ein durchaus unerforschliches Geheimniß. Es liegt also nicht Teufliches oder sonstwie Tadelnswerthes darin, wenn ich das Thun und Lassen der auf dem Strande nicht erscheinenden Villenbesitzer als geheime Naturvorgänge bezeichne.

Unerforschlich ist diese Geheimthurei freilich nicht. Zwei reiche Bewohner ihrer eigenen Villen haben mich bereits mit ihren Einladungen beehrt, es liegt also ganz in meiner Hand, das räthselhafte Geheimleben dieser Glücklichsten zu erspähen. Wie Sie wohl wissen, bin ich finanziell unbemittelt, aber vollständig unabhängig und, wenn auch ohne mein Verschulden, schuldenfrei. Eine Einladung kann ich aber nur auf Grundlage voller Gegenseitigkeit annehmen. Wie Ihnen ebenfalls bekannt ist, bin ich weder Demokrat noch Sozialist. Die Frage, ob zwischen Personen von ungleichen ökonomischen Verhältnissen selbst bei allen sonstigen persönlichen Sympathien eine volle Gegenseitigkeit platzgreifen kann, erscheint mir in diesem Augenblicke noch nicht geklärt, ich muß mir erst bei den Sozialgelehrten hierüber Bescheid holen. Dem Studium dieser Frage möchte ich mich auf der Sommerfrische nicht unterziehen. Von Hermann Bamberger wird erzählt, daß er überall, wo er auf Sommerfrischen weilte, rechts und links das feinem Zimmer angrenzende Gemach mitmietete, damit in den Morgenstunden ihn kein Geräusch bei der Arbeit störe. Er war ein Frühhafter, er nahm um acht Uhr sein Abendbrot, welches, wie er mir be-

russischen Nordwestfront wurde, Kommandeur des Grenadiertorps. Gut drei Vierteltheile des Offiziersbestandes, zumeist dem hohen Adel angehörend, sind gefallen. In denselben Kämpfen wurde auch ein starkes Aufgebot Donkosaken, das in Reserve lag, durch deutsches Sperrfeuer völlig vernichtet.

„Ruskoje Slowo“ bemerkt zu den ungeheuren Verlusten, daß sie durchaus nicht Rußlands Ruin bedeuten. Es wäre direkt verkehrt, sagt das Blatt, mit dem Menschenmaterial zu sparen. Dieses sei in Rußland reichlicher vorhanden als Munition. (Dieser direkt ungeheuerliche Ausdruck fand in Rußland bezeichnenderweise keinen Censor.) Die Liste des Centralerkenntnisdienstes wies am 23. Juni die Namen von 247528 Gefallenen aus.

**Kleine Kämpfe.**

(Telegr. unseres Kriegsberichterstatters.) (Vom Kriegspresquartier genehmigt.)

**Kriegspresquartier, 15. Juli.**

Laut der offiziellen Meldung herrscht auf der Front verhältnismäßig Ruhe. Hierunter braucht man keine absolute Ruhe zu verstehen, denn kleinere-größere Geplänkel halten entlang der ganzen Front andauernd an. Bei der heutigen Ausdehnung der Schlachten kann man jedoch von bedeutungslosen und ganz besonders aber von ergebnislosen Gefechten nicht sprechen. Bedeutendere Kämpfe gab es gestern nur in dem okkupierten bergigen Terrain der Bukowina, wo wir südwestlich des Ortes Moldowa eine angreifende russische Abtheilung unter schweren Verlusten zurückschlugen. Harte Kämpfe gab es auch südöstlich von Zabie im Thale des weißen Czeremosz, bei dem von seinen Säganlagen berühmten Dorfe Jablonica. Diese Ortschaft ist nicht zu verwechseln mit dem nach Maramaros führenden Tartarenpaß, der auch Jablonicapass genannt wird. Die Russen griffen auch im Thale des weißen Czeremosz an, wurden jedoch auch da zurückgeschlagen. Der äußere Abhang des Grenzgebirges und alle Pässe sind guttheidigt. Bei Jablonica erwarteten wir den Feind, bis derselbe aus dem Thale ansteigend die Höhen erreicht hatte. Dann erst griffen wir den Feind an und zerstreuten ihn. Wir machten 200 Gefangene. Auch gegen unsere Stellungen bei dem zwischen den beiden Schwarmlinien liegenden Bahnhof des Ortes Delathn, am Ufer des Pruth, führten die Russen einen stärkeren Angriff, doch auch dieser blieb erfolglos.

Ludwig Magyar.

unserem letzten Zusammentreffen vor jetzt fünf Jahren in Aufsee in der ihm eigenen bestrickenden Erzählermanier sagte, seit vielen Jahrzehnten aus einer Tasse Cacao bestand. Seine Arbeiten erforderten große Geisteskonzentration, er konnte sich den ihm entsprechenden Wohnungsaufwand gönnen, denn er war, er machte vor Niemandem ein Geht daraus, ein reicher Mann. Vom berühmten Louis Pasteur wissen wir ebenfalls, daß er auf der Sommerfrische in seinem Hotel die Thüre seiner Gemächer mit weichen Teppichen belegen ließ, weil auch das leiseste Geräusch auf seine Nerven quälend wirkte und ihn an seine Arbeit gehindert haben würde. Ich gehöre leider nicht zu den Berühmtheiten des Menschengeschlechtes, die geistigen Schätze, welche ich zu heben und zu bieten habe, verdienen und erfordern glücklicherweise solche minutiöse Vorbereitungen nicht. Dafür gönne ich mir aber den Luxus, daß ich mich auf der Sommerfrische ernster Studien enthalte. Und so bitte ich die beiden gütigen Herren, die mich eingeladen haben, sowie auch diejenigen, die künftighin noch ihr Beispiel etwa befolgen sollten, sich freundlichst gedulden zu wollen, bis ich die Frage der sozialen Gegenseitigkeit bei ungleichen ökonomischen Verhältnissen zumindest theoretisch gelöst haben werde, falls sie überhaupt gelöst werden kann.

An ständischen Gliederungen fehlt es natürlich auch unter dem Strandpublikum nicht. Die Bürgerliche von der Adelligen unterscheidet sich aber keinesfalls durch das Breitenmaß ihrer Glodenröcke, auch nicht durch die Länge, in welcher ihr Rocksaum sich über dem plebejischen Erdenstaub erhebt. Roturiers und Ständische werden vielmehr durch Zahl und Farbe der allabendlichen Seidenjassen von einander

**Die Russenherrschaft in der Bukowina.**

Berlin, 15. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ berichtet aus Stockholm: Nach dem „Ruskoje Slowo“ soll zum Verweser des neuerobernten Gebiets in der Bukowina und Ostgalizien der Generaladjutant Trepow ernannt werden. Graf Joseph Potocki soll sein Gehilfe werden und zwischen der Bevölkerung und der Regierung vermitteln.

**Russische Gräueltaten in der Bukowina.**

Aus dem I. u. I. Kriegspresquartier wird gemeldet: Verlässliche Vertrauenspersonen berichten: Seit dem Einmarsch der Russen in die Bukowina mehrten sich die völkerrechtswidrigen Handlungen der russischen Armee in erschreckender Weise. Flüchtlinge aus den okkupierten Bukowinaer Gegenden erzählen folgende, jedem Völkerrecht und der Genfer Konvention widersprechende Vorfälle. Die Russen haben in einigen Bukowinaer Ortschaften zahlreiche Personen deswegen weggeführt, weil diese vor der Okkupation dem Rothen Kreuze angehört und als Zivilpersonen freiwillig Verwundeten Hilfe geleistet haben. Ein anderer empörender Fall wird von den Bewohnern an der Karpathenreichsstraße gemeldet. Eine russische Eskorte führte dort einige österreichisch-ungarische Gefangene, einer von den Gefangenen war am Fuße schwer verwundet und hinkte nach. Da er sich den eskortierenden russischen Soldaten zu langsam fortbewegte, zog einer der russischen Soldaten den Revolver und streckte den österreichisch-ungarischen Soldaten nieder. In Gurahumora wurde der römisch-katholische Pfarrer Morosienicz von Kosaken derart mißhandelt, daß er vor Schmerz irrsinnig wurde, und zwar deswegen, weil er, als die Kosaken in Anwesenheit ihrer Offiziere das Städtchen völlig ausgeplündert hatten, die russischen Offiziere um Schonung der unschuldigen Frauen und Kinder bat. Russische Kosakenabtheilungen suchen systematisch unter Anführung von Offizieren sämtliche von rumänischer Bevölkerung bewohnte Ortschaften nach Nahrungsmitteln und Viehstücken ab. Alles wird weggeschleppt, und wenn es sich nicht fortbewegen kann, an Ort und Stelle geschlachtet, den Bauern, fast ausschließlich rumänischen Bauern, wird nicht einmal das zum Leben notwendige Quantum an Nahrungsmitteln zurückgelassen, selbst bis in die Sennhütten steigen die Kosakenabtheilungen mit ihren Offizieren hinauf und nehmen von dort außer den Schafen auch die geringen Käseprodukte weg. Einige rumänische Bauern, welche ihre Nahrungsmittel vor der Raubgier der Russen bewahren wollten, wurden schwer mißhandelt. Geradezu vandalisch wird gegen die Einrichtungen in Wohnhäusern und in Bauernhütten vorgegangen. Oft wurden auch nach Wegnahme der Nahrungsmittel die Hütten verbrannt. Die Behandlung der Frauen und Kinder spottet jeder Beschreibung, es

hat den Anschein, als ob die russische Heeresleitung nicht mit Soldaten, sondern mit der wehrlosen Bevölkerung Krieg führen wollte.

**Alle russischen Minister im Hauptquartier**

Berlin, 15. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: „Reuter“ verbreitet folgende Petersburger Meldung der „Morning Post“: Die Abreise sämtlicher Minister nach dem kaiserlichen Hauptquartier wird viel besprochen.

**Der russisch-japanische Vertrag.**

Rotterdam, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie „Daily News“ mittheilen, hat England von dem Inhalt des neuesten russisch-japanischen Vertrags erst nach dessen Abschluß amtlich Kenntniß erhalten.

**Beschlagnahme rumänischer Munition in Rußland.**

**Eine Erklärung Sazonow's.**

Berlin, 14. Juli. Aus Stockholm berichtet der Korrespondent des „Lokalanzeiger“: Der rumänische Gesandte hatte mit Sazonow eine zweistündige Berathung, worauf der Minister des Aeußern unmittelbar nach dem Hauptquartier abreiste, dort mit den Spitzen der Heeresleitung konferirte und den rumänischen Gesandten telegraphisch nach dem Hauptquartier entbot. Ueber den Gegenstand der Unterhandlungen erfährt der genannte Korrespondent Folgendes:

Ende Juni war in Rußland für Rumänien ein größerer Posten amerikanischer Munition in Archangelsk gelandet worden. Die russische Eisenbahn verweigerte anfangs wegen angeblicher Ueberlastung die Beförderung, in Wahrheit aber aus politischen Gründen. Die früher zugesagte Munition sollte der Kaufpreis des rumänischen Eingreifens werden. Dringende rumänische Vorstellungen bewirkten endlich den Beginn der Beförderung. Als die Munition — mehrere tausend Tonnen an Gewicht — in Symerinka ankam, wurde sie dort unerwartet von der russischen Heeresleitung beschlagnahmt. Rumänien legte keinen offiziellen Protest ein, sondern begnügte sich mit einer Anfrage an Sazonow. Dieser erklärte jetzt dem Gesandten, die Beschlagnahme sei aus Kriegsnothwendigkeiten erfolgt. Rußland sei zur Bezahlung der Munition bereit; eine Ersatzlieferung sei jedoch nicht möglich. Demit wird sich, wie verlautet, Rumänien nicht zufrieden geben.

**Die Judenfrage in der russischen Duma.**

Der Spezialkorrespondent des Bukarester „Adeverul“ veröffentlicht einen überaus interessanten Bericht aus der letzten Sitzung der russischen Duma, welche sehr stürmisch verlief. In dieser Sitzung erstattete die Kommission, welche Frankreich, England und Italien besucht hatte, ihren Bericht, in welchem sie auch über die Verhandlungen referirte, welche sie mit den Regierungen und anderen verantwortlichen Faktoren führte. Zunächst wurde festgestellt, daß an dem Ausfluge Vertreter der Nationalisten, Kadeten, Progressisten und Oltobristen theilnahmen, die extreme Rechte und die äußerste Linke lehnten die Theilnahme an dem Ausfluge ab.

Miljutow, welcher den Bericht vorlegte, erklärte, daß er den Bericht im Namen der ganzen Delegation erstatte, weil diese überall einvernehmlich vorgegangen ist. Die Mitglieder derselben haben den Eindruck gewonnen, daß man sich im Auslande, in England, Frankreich und Italien, sehr viel mit der Frage der Nationalitäten in Rußland befaßte. In erster Reihe stehe die polnische Frage. Die zweite Frage, für welche man sich im Ausland besonders interessirt, ist die jüdische Frage. In England wurde uns erklärt, daß die Lösung der jüdischen Frage in Rußland auch eine praktische Bedeutung für das Gelingen des Abschlusses der großen russischen Kriegsanleihe in Amerika habe, das einzige Land, welches heute über viel Geld verfüge. Ich bedaure sehr, daß ich jetzt dieses Argument anführen muß, indem ich die jüdische Frage erwähne. Ich mache kein Geheimniß daraus, daß ich die Lösung der jüdischen Frage wünsche. Es ist dies nicht mein Argument, sondern sowohl in England wie in Frankreich wurde uns von den maßgebendsten Kreisen nahegelegt, daß das Programm des Progressistenblocs bezüglich der jüdischen Frage verwirrtlich werden muß. Ueber diesen Bericht entspann sich dann eine lange, stellenweise sehr lebhaft geführte Debatte.

Abgeordneter Singarew, Präsident der militärischen Kommission, erklärte, daß er gleichfalls für eine Lösung der jüdischen Frage sei, sobald das Reich ein Interesse daran habe, daß die Kriegsanleihe in Amerika durchgeführt werde.

Markon (Nationalist) protestirt gegen jede Pression. Es sei nicht möglich und widerspreche der Würde des Reiches, unter der Androhung der Ver-

unterschieden. Ich hörte, wie ein junges Mädchen sich rühmte, sie habe vier Seidenjassen, was sicherlich der Zahl der Ahen ihres adeligen Stammbaumes entsprechen soll. Hoffentlich wird der Engelskopf reines Blut bewahren, wenn auch seine ungezwungene Herablassung in die Reihen der bürgerlichen Mädel des Strandpublikums auf gute Erziehung und geläuterten Sinn zeigt. Das holde Mädchen wird sicherlich niemals einem solchen Adelsdübel anheimsallen, von dem mir ein illustrier Staatssekretär des ersten Kabinetts Tiza folgendes Hiftörchen erzählte. Eine hochadelige Gentrydame erschien auf dem Wohlthätigkeitskonzerte des Provinzstädtchens; der Arrangeur bot ihr den Arm und geleitete sie zu dem ihr bestimmten Plage. Die Hochadelige setzt ihr Lognon auf, wirft einen Blick auf die Sitzreihe und tritt mit stiller Indignation zurück. Peinliche Stille, der Arrangeur in stummer Verblüffung, bis sich das qualvolle Räthsel löst. Die Hochadelige datirt ihren Adelsbrief von Karl VI. her, sie erblickte aber in der ihr zugewiesenen Sitzreihe eine Dame, deren Adel von viel später, von Leopold II. herührt, sie wollte daher mit dieser Letzteren nicht in einer Reihe sitzen. An den Hotelpfeifertischen sind wir hingegen ein Volk von Brüdern und Schwestern, alle Rang- und Standesunterschiede verschwinden da. Die Speisefarte läßt ihren Segen auf Gerechte und Ungerechte in gleicher Weise regnen und Frühstücksfräulein, Bierjunge, Speisenträger und Oberkellner, diese großen Gesellschaftsnibelliter, messen alle laufenden und Stammtischgäste nach ihrem eigenen, sich immer gleichbleibenden Maßstabe. Gleiches Recht, gleiche Pflichten und gleiche Titel für Alle.

Weigerung des Anlehens die Lösung der Frage aufs Tapet zu bringen. Im Saale entstand ein fürchterlicher Lärm. Miljutow meldete sich wieder zum Worte und erklärt, das sei nicht der Standpunkt der Delegation. Nicht wir haben das Anlehen mit der Lösung der jüdischen Frage in Verbindung gebracht, aber dort, wo wir waren, hat man uns das gesagt. Wir dürfen nicht herheimlichen, wie man über uns bei den Verbündeten und in Amerika denkt.

Sulgin (Nationalist) betont, angeht die gute Haltung der Juden in diesem Kriege muß auch ihr Schicksal gebessert werden. Das Reich muß seine Politik den Juden gegenüber ändern. Redner kann aber nicht vergessen, daß die Juden an der Revolution im Jahre 1905 teilgenommen haben.

Bonafsch (Jude) erwidert, die Juden haben im Jahre 1905 zur Befreiung des Volkes von der Willkürherrschaft der Bürokratie beigetragen und sind stolz auf ihre That. Auch die Juden erwarten die Lösung ihrer Frage aus den Händen der russischen Demokratie.

Raditschew erinnert daran, daß auch in der Schweiz wegen der jüdischen Frage das Anlehen verweigert wurde. Das ist keine Erniedrigung für Rußland, es geschehe in dessen eigenstem Interesse.

Kerenky (Sozialist) spricht für die Gleichberechtigung aller Völker im Reiche. Von Seite der Regierung nahm Niemand das Wort, der Standpunkt derselben ist unbekannt geblieben. Die Debatte endete ohne Beschlußfassung. („Ref. Ent.“)

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Die Kämpfe um Verdun.

Genf, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Verdun, sind die deutschen Vorposten nur noch knapp einen Kilometer von der Linie Souville-Lavannes entfernt.

#### Souville in Trümmer geschossen.

Basel, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie die „Basler Nachrichten“ berichten, meldet „Daily Telegraph“ aus Frankreich, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überraschend gewirkt hätten. Nach Pariser Blättermeldungen unterhalten die Deutschen fortgesetzt ein starkes Feuer auf Fort Souville und dessen nächste Umgebung. Die Deutschen stehen im Nordwesten bereits unmittelbar vor der Panzerfeste Souville, welche theilweise in Trümmer geschossen ist.

#### Das Schicksal Verduns.

Genf, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Kämpfe bei Verdun sind wieder in den Vordergrund der militärischen Betrachtungen der Pariser Blätter gerückt. Wie pessimistisch die Lage beurteilt wird, beweist der folgende Kommentar des „Le Petit Journal“:

Das große Ereignis der letzten Stunden ist der neue deutsche Angriff gegen die Nordfront des Forts von Souville. Die am Vorabend unternommene Aktion auf der ganzen Front des Abschnittes Fleury-Batterie Damloup waren nur der Anfang. Trotz des französisch-englischen Druckes im Artois besitzen die Deutschen vor Verdun noch immer neue Reserven und verfolgen ihr Programm mit eisernem Willen. Es handelt sich im gegenwärtigen Augenblick um das Schicksal Verduns. Die Aufgabe unserer braven Soldaten, den deutschen Truppen zu widerstehen, ist sehr schwer. Wenn jedoch eines Tages das Schlimmste eintreten sollte, würde dies unsere Moral doch nicht erschüttern, da wir den geringen wirklichen Werth eines mit so schweren Verlusten erkaufte Erfolges kennen.

#### Stillstand an der Somme.

Genf, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine „Havas“-Note vom 13. Juli konstatirt, daß die Aktionen an der Somme in das Stadium des Stillstandes treten müssen, um die Weiterbringung der Artillerie und die Unterstützung der englischen Offensive zu ermöglichen.

#### Die russischen Soldaten in Frankreich — ein ungeheurer Bluff.

Zürich, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach Pariser Meldungen sind die in Marfeille gelandeten russischen Truppen, nachdem sie mehrere Wochen lang in Automobilen an der ganzen französisch-englischen Front entlang herumgeführt worden waren, plötzlich aus dem Bereich der französisch-englischen Front verschwunden.

Da auch schon Clemenceau in seinem Blatte diese seltsame Thatsache festgestellt hat, scheint man Grund zur Annahme zu haben, daß es sich bei den sogenannten russischen Truppen um einen zur Aufrechterhaltung des französischen Heeres und Volkes bestimmten ungeheuren Bluff gehandelt haben müsse.

#### Tod des Herzogs von Rohan.

Paris, 15. Juli. Der Herzog von Rohan ist an den Folgen einer in den Kämpfen an der Somme erlittenen Verwundung gestorben. Er war Deputirter für Calvados.

#### Finanzkonferenz der Allirten.

Basel, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand, daß eine neue Finanzkonferenz der Allirten in Paris zusammengetreten ist, um wichtige Maßnahmen zur Beschaffung weiterer Kriegsmittel zu besprechen.

#### Die französischen Kriegsausgaben.

Berlin, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Vossischen Zeitung“ zufolge betragen die französischen Kriegsausgaben für das dritte Vierteljahr laut Mitteilung Ribots in der Kammer und im Senat acht einhalb Milliarden.

#### Französische Stimmen über die deutschen Friedensziele.

Bern, 14. Juli. Zu den halbamtlichen Äußerungen der deutschen Reichsregierung über die Friedensziele bemerkt der „Temps“:

Sie schaffen zwar keine Klarheit über die Lösung des europäischen Konflikts, aus dem einfachen Grunde, weil Deutschland und Oesterreich-Ungarn besiegt würden und darum keine Friedensbedingungen zu diktiren hätten, aber sie verdienen doch ernsthafte Aufmerksamkeit, weil sie über die Stimmung der politischen Kreise jenseits des Rheins Aufschluß geben. Der Widerstand des Kanzlers gegenüber annexionsistischen Forderungen, heißt es weiter, entspringt keinem Gewissensbissen, sondern der Furcht vor der Zukunft, die, wie er weiß, voller Sorgen und Angst sein werde. Trotz harter Worte für seine persönlichen Gegner behauptet sich der Kanzler, was das Prinzip der Annexionen selbst angeht, in sehr unbestimmten Äußerungen, die verschieden ausgelegt werden können, und darum den unterwürfigen Sozialdemokraten, sowie den gemäßigten Ansprüchen Genüge leisten. Ist es nicht seltsam, fragt der „Temps“, festzustellen, daß Bethmann's Formel: „Die Einfallsthore dem fremden Einflusse zu entziehen und Rußland hinter die Ströme zurückzuwerfen“ usw., mit ihrem gewollten Mangel an jeder Genauigkeit nach Bedarf sich Allem anpaßt und den Wünschen der Annexionisten in einem Maße entsprechen soll, wie die Umstände es erlauben werden? Heute wie im ersten Kriegsmonat ist das offizielle Deutschland auf Eroberungen besessen, und wenn ihm Gelegenheiten gegeben würde, über einen Friedensschluß zu beraten, während es noch im Osten und Westen Länder besetzt hält, würde es seine Ansprüche zugleich in diesem Sinne stellen. Nur der Sieg der Allirten werde es sich bei der harten Wirklichkeit bescheiden lassen.

#### Wie die Großen, so die Kleinen...

Bern, 15. Juli. Pariser Blätter melden: Französische Truppen in Marokko hatten in der Nähe von Chamel Allah harte Kämpfe mit einem über 8000 Mann starken Stamm, wobei die Franzosen 7 Tote und 35 Verwundete hatten. Die Blätter erwähnen hierbei, daß die angreifenden Stämme sich der Schützengräben im Gefechte bedienten.

#### Portugiesische Hilfe für Frankreich.

Bern, 14. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag, daß die ersten portugiesischen Truppen nach Bordeaux verschifft wurden, die für die Westfront bestimmt sind. Nach dem „Temps“ verläßt in einigen Tagen die erste portugiesische Division von 23,000 Mann das Lager in Lancos. Die zweite Division wird gegenwärtig mobilisirt und soll in zwei Monaten marschbereit sein. Ihr soll die dritte aus Lancos folgen.

#### Holland für belgische Flüchtlinge.

Haag, 15. Juli. Der Minister des Innern theilte in der zweiten Kammer mit, daß bisher ungefähr neun Millionen Gulden für den Flüchtlingssdienst ausgegeben worden seien. Die Abrechnung sei jedoch noch nicht vollständig. Die Zahl der Flüchtlinge, die in den Flüchtlingsplätzen untergebracht waren, schwankte im Jahre 1915 zwischen 16,000 und 17,000. Die Zahl der Flüchtlinge, die

außerhalb dieser Plätze Unterstützung erhielten, beträgt zwischen 30,000 und 35,000. Die große Mehrzahl ist belgischer Nationalität.

## Der Krieg gegen Italien

### Unsere Erfolge gegen Italien.

Lugano, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsberichterstatter des „Secolo“ schreibt einen langen Leitartikel über die Schwere des österreichisch-ungarischen Widerstandes und die geringen Fortschritte der italienischen Gegenoffensive. Er schildert die außerordentliche Geschicklichkeit, mit welcher die österreichisch-ungarischen Verschanzungen angelegt sind, die Gräben, Gänge und Drahtverhaue im Hochwald und wie aus dem ganzen Hochlande der „Sieben Gemeinden“ eine einzige, uneinnehmbare Festung geworden ist. Er erwähnt die Ausrüstung eines österreichisch-ungarischen Offiziers, der gesagt hätte, die Italiener müßten zu sterben, aber nicht Krieg zu führen. In der That, was die Italiener in einem Jahr genommen, nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen ihnen in vierzehn Tagen wieder ab und Neues dazu. Der Berichterstatter selbst zweifelt, ob es den Italienern gelingen werde, das Verlorene zurückzuerobern. Er wage die Frage nicht zu entscheiden. Die italienischen Blätter setzen denn auch bereits in langen Artikeln auseinander, der wesentliche Erfolg der Italiener liege gerade darin, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in den eroberten Gebieten und nicht nach der russischen Front abziehen können, wie sie gerne möchten. Solche Artikel stellen jedoch zum Theil eine Polemik mit der russischen Presse dar, die ihrerseits die Rettung der Italiener durch die Russen betont hatte.

### Unterseeboote vor Venedig und Tarent.

Basel, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie den Blättern aus Mailand gemeldet wird, sind sowohl vor Venedig wie auch vor Tarent feindliche Unterseeboote gesichtet worden.

### Schweizer Urtheil über unsere Kämpfe gegen Italien.

Bern, 15. Juli. Das „Journal de Genève“ läßt in einem Leitartikel, worin es die Bilanz des italienischen Krieges zieht, dem österreichisch-ungarischen Heere gerechte Anerkennung zu theil werden. Die Italiener — heißt es dort — haben Kämpfe gegen einen furchtbaren und erbitterten Gegner auszufechten. Die italienischen Offiziere lassen dem volle Gerechtigkeit widerfahren. Die Tiroler, die Kroaten, die Slowenen und die Ungarn sind kühne und zähe Soldaten. Das österreichisch-ungarische Heer ist eine Armee mit historischen Ueberlieferungen und vollkommen auf der Höhe. Das zeigt es, indem es an zwei Fronten schreckliche Stöße aushält. Wir verstanden niemals diejenigen, die leichthin von ihm sprachen und seine Erschütterung, sowie den Zerfall des Reiches beim ersten Stoß vorhergesagt.

### Serbisch-italienische Verstimmung.

#### Die unangenehme Adriafrage.

Zürich, 15. Juli. Italienische Blätter veröffentlichten ausführliche Berichte über die zunehmende Spannung zwischen der italienischen und der serbischen Regierung in der Adriafrage, wobei das erste Mal mitgetheilt wird, daß die Großmächte des Viererbundes seinerzeit unter Ausschluß Serbiens in London ein schriftliches Nebereinkommen trafen, durch das die italienischen Forderungen auf die Adria honorirt wurden. Die Italiener fordern die Veröffentlichung des Wortlautes der in London getroffenen Vereinbarung und die Beendigung der großserbischen Propaganda.

### Italiens Vorherrschaft an der Adria.

Bern, 15. Juli. Im „Giornale d'Italia“ nimmt Coburi gegen die Haltung des Auslandsredakteurs der „Times“, Steed, in der jugoslawischen Frage Stellung und ermahnt ihn, nicht nur den Italienern Maßigung zu predigen, sondern auch den Slaven.

Coburi will sich nicht einschüchtern lassen durch die Drohung der Engländer, die sagen, die Slaven würden sich, falls die Engländer ihnen den Weg verlegen wollten, den Deutschen in die Arme werfen. Coburi meint, daß auch die Italiener im Stande wären, dies zu thun, falls eine Einigung nicht zustande käme.

Italien müsse auf der Vorherrschaft in der Adria bestehen, denn nur in diesem Falle wäre Italien im Stande, sich unbehindert wirtschaftlich im Orient auszubreiten. Wie könnten die Jugoslawen verlangen, daß Italien gerade auf das, was den Vorteil seines Krieges ausmacht, verzichten solle? Solange nur gewisse kroatische Heißsporne solche Forderungen aufstellten, um im Wiener Interesse Zwistigkeiten zu säen, hätte man sich über solche Aufstellungen nicht zu erregen brauchen. Jetzt aber, wo die Freunde der Italiener im Auslande solchen Forderungen zustimmen, empfinde man in Italien eine tiefe Enttäuschung, welche die Italiener zwingt, in der energischsten Weise zu protestieren. Die Südslaven sollten sich daher keinen Illusionen hingeben. Triest, Istrien, Fiume und Zara könnten von Italien nicht ausgeliefert werden. Der ausländische Redakteur der „Times“ würde gut thun, hievon die Südslaven zu überzeugen.

**Bericht des italienischen Generalstabes.**

12. Juli. Im Camonica-Thale, in den Judicarien und im Ledro-Thale andauernde feindliche Artillerietätigkeit, insbesondere gegen Ortschaften. Im Abschnitt des Eschthales machten unsere Truppen gestern nördlich Seravalle und der Verchanzung von Malga Jugna einige Fortschritte. Am Nordabhang des Pasubio wurden Theile der Stellungen am Monteorno, die wir am 10. d. geräumt hatten, wieder besetzt. Im Westen des Astico und auf der Hochfläche der Sette Comuni beschossen Artillerie- und Bombenwerferabteilungen gestern intensiv die feindlichen Stellungen vom Monte Interotto bis zum Monte Zebio. Zahlreiche feindliche Batterien aller Kaliber erwiderten das Feuer durch große Heftigkeit. Im Tosana-Gebiet verhielt sich die feindliche Artillerie ruhig. In der Front vor der Frontlinie des Col dei Bois. An der Sponzofront Artillerietätigkeit. Unsere Batterie schloß Baraden am Anhang des Jaworzels in Brand, zersprengte eine feindliche Kolonne im Idria-Thale und verursachte in der Nähe der Kirche von Santa Maria (Solmein) Explosionen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Lattiana und verursachten einen Brand, der aber schnell gelöscht wurde. Unsere Flugzeuggeschwader besetzten am 10. d. Trone in den Judicarien und am 11. d. feindliche Lagerplätze am Monte Rover nordöstlich von Lavarone mit Bomben und kehrten unverletzt zurück.

13. Juli. Im Val Camonica fortgesetzte Geschütztätigkeit, besonders lebhaft im Tonale-Abschnitt. Im Esch-Thal griff nach intensiver Artillerievorbereitung gestern Nachmittag der Gegner unsere neuen Stellungen nördlich der Malga Jugna an, wurde durch eine rasch durchgeführte und wirksame Feuerbereinigung der Artillerie und Infanterie unter schweren Verlusten in Unordnung zurückgeschlagen. An der übrigen Front bis zur Brenna nimmt unsere energische Artillerietätigkeit gegen die Linien des Feindes ihren Fortgang. An einigen Punkten brachten auch Kühne Infanterieunternehmungen uns Vorteile. Am Sponzo keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

**Italienische Falschmeldungen.**

**Kriegspropaganda.** 15. Juli. Der italienische amtliche Tagesbericht vom 10. Juli enthält die Behauptung, daß wir am 8. Juli Abends mit erheblichen Kräften die italienischen Stellungen am oberen Sabotino angegriffen hätten und durch das Feuer der Italiener zum Stehen gebracht wurden, worauf der Feind aus seinen Stellungen vorgebrochen wäre, uns mit dem Bajonnet zurückgeschlagen, uns große Verluste verursachte und viele Gefangene abgenommen hätte. Dieser italienischen Meldung gegenüber kann festgestellt werden, daß am 8. Juli Nachmittag die vorgeschobenen italienischen Stellungen am Sabotino durch Artillerie und mit Maschinengewehren beschossen wurden. Abends gingen drei Patrouillen vor, um die Wirkung unseres Feuers festzustellen. Zwei dieser Patrouillen drangen in die feindlichen Gräben ein und konstatirten starke Beschädigungen an den feindlichen Verteidigungsanlagen. Der Besatzung wurden durch unser Feuer starke Verluste zugefügt. Laut Gefangenenangaben hatte der Feind durch eine unserer schweren Minen allein 8 Tode und 10 Schwerverwundete. Ein Gefangener und einer der Ueberläufer des Infanterie-Regiments Nr. 78 (Toscana) wurden eingebracht. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe rückten unsere Patrouillen unbehelligt ein. Unsere Verluste am Monte Sabotino am 8. Juli betragen: Ein Mann todt (gebothen), vier Mann leicht verwundet, ein Mann vermißt (wahrscheinlich todt). Nur dieser Mann kann die Meldung, daß die Italiener „Gefangene“ machten, veranlaßt haben. Die Nachricht über ein Vordringen der Italiener aus ihren Stellungen zum Bajonnetkampf ist frei erfunden. Die ganze Darstellung der völlig unbedeutenden Kampftätigkeit in diesem Abschnitt am 8. Juli erweckt den Eindruck bewusster Fälschung der italienischen Heeresleitung durch ehrgeizige Unteroffiziere. In demselben italienischen Bericht wird gemeldet, daß ein italienischer Flieger einen unserer Apparate über Görz abgeschossen habe. Auch diese Meldung ist un wahr. Der Apparat stürzte in Folge Versagens des Motors in der Gegend Prvacina ab. Italienische Flieger waren nicht in der Nähe. Am 1. Juli meldet die italienische Heeresleitung, daß sie bei einem Gegenangriff auf die am Monteorno von uns eroberten Stellungen 34 Gefangene machten.

Diese Behauptung ist un wahr. Auch blieb von dem dort kämpfenden Alpini-Bataillon Niemand übrig, der sie hätte machen können.

**Der Krieg gegen England.**

**Die unlösbare irische Krise.**

**Zürich, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** Der „Temps“ meldet aus London: Die ganze Freipartei habe nunmehr in einem Fraktionsbeschlusse gegen die Regierung Stellung genommen. Die irische Krise erweise sich diesmal als unlösbar und lasse eine neuerliche, diesmal aber sehr ernste Kabinettskrise vorahnen.

**Die Sinn-Feiner — Hochverräther.**

**Genf, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** Pariser Blätter melden aus London, daß Lord Lansdowne im Oberhause mittheilte, die Zugehörigkeit zur Sinn-Feiner-Bewegung in Irland werde in der Zukunft als Hochverrath angesehen und als solcher abgeurtheilt werden.

**Verhaftung eines englischen Abgeordneten.**

**London, 15. Juli.** Das nationalistiche Mitglied des Unterhauses Kinnell wurde in Runtford (Chester) auf Grund des Reichsvertheidigungsgesetzes verhaftet. Er hatte unter falschem Namen die Erlaubniß zum Besuche irischer Gefangenen, die in Runtford internirt sind, zu erlangen versucht.

**300,000 Mark für die Leiche Kitchener's.**

**Stockholm, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** „Rustija Bjudomosti“ meldet aus London, daß bisher alle Anstrengungen zur Bergung der Leiche Kitchener's vergeblich waren. Die Regierung erhöhte die Beraungsprämie auf 300,000 Mark.

**Die englische Offensive.**

**Die Engländer in der zweiten deutschen Linie.**

**Rotterdam, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** „Reuter's“ Mitarbeiter an der englischen Front meldet: Spätere Nachrichten bestätigen den Inhalt der ersten Depeschen über den Erfolg des Angriffes. Heute Morgen wurde die zweite deutsche Linie mit geringfügigen Verlusten erstürmt. Außer Longueval und Bazentin Grand wurde auch Bazentin Petit erobert. Rund um Obillers wird auch heftig gekämpft. Nahezu das ganze Dorf ist in englischem Besitz. Mehrere deutsche Angriffe wurden abgewiesen. Die englischen Truppen besetzten das eroberte Gelände.

**Furchtbare Wirkung des deutschen Artilleriesperreffuers.**

**Genf, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz meldet: Die Engländer geben selbst mit Bewunderung und Schrecken als Hauptgrund ihrer Mißerfolge die furchtbare Wirkung des Artilleriesperreffuers an, das die Deutschen beim Sturmbeginn und unmittelbar hinter die vordersten Gräben der Feinde richten, um so die folgenden Sturmwellen am Vordringen zu hindern, sowie das Feuer unserer bombensicher eingebauten Maschinengewehre, die plötzlich aus den verschüttet geglaubten deutschen Gräben durch ihr mörderisches Feuer die Sturmtruppen massenweise hinmähren.

Südlich der Somme wurden erneuerte französische Vorstöße unter Verwendung von schwarzen Mitkämpfern für die europäischen Völkerrechte blutig abgewiesen. Auch nördlich des bisherigen Offenstübels um Arras habe die Kampftätigkeit zugenommen. Alle gegnerischen Angriffe wurden auch hier abgewiesen.

**Die deutsche Handlungsfreiheit — uneingedämmt.**

**Basel, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** Die schweizerischen Blätter bringen Pariser Informationen, wonach in Paris im Allgemeinen die

optimistische Stimmung fortbauert, jedoch sprechen „Journal“ und „Petit Parisien“ bereits ihr Bedauern aus, daß die Offensive in der Picardie bisher noch nicht die deutsche Handlungsfreiheit an der Maas eindämmen konnte.

**Berichte des englischen Hauptquartiers.**

**Amsterdam, 15. Juli.** „Reuter“ meldet aus dem englischen Hauptquartier: Die langsamen Fortschritte der Offensive bieten den Beweis für die Stärke der feindlichen Stellungen. Bei der verzweifelten Angriffsarbeit ist es das Beste, keine Eröberung als endgiltig anzusehen.

**Englischer Bericht.**

14. Juli. Wir vermehren ständig unsere Gewinne und halten jetzt die zweite Stellung des Feindes von Bazentin le Petit bis einschließlich Longueval und den Troneswald. Zwei entlassene Gegenangriffe des Feindes wurden vollständig abgeschlagen. Die Deutschen nahmen später Bazentin le Petit zurück, wurden aber unmittelbar darauf wieder hinausgeworfen.

Die Zeit vom 11. bis zum 12. Juli wurde hauptsächlich dazu benützt, um die ungeheuren zweiten Stellungen des Feindes zu beschießen oder sonstige Vorbereitungen auf ein weiteres Vordringen vorzunehmen. Der Sturmangriff begann heute früh um 3 Uhr 25 Minuten, nach einer heftigen Beschießung der überflutheten feindlichen Stellungen auf der ganzen Angriffsfront. Wir machten viele Gefangene. Wir entsetzten im Troneswald einen Theil des Royal Westkent-Regiments, der während des jüngsten Gefechtes von den anderen britischen Truppen getrennt und von den Deutschen umzingelt, tapfer 48 Stunden im nördlichsten Theil des Waldes ausgehalten hatte. Das ganze Dorf Bazentin le Petit blieb in unserer Hand, nachdem die Deutschen daraus im Laufe des Nachmittags hinausgeworfen worden waren.

**Schwere Fahrlässigkeiten im englischen Flugwesen.**

**Berlin, 15. Juli.** Zu den aufsehenerregenden Mißständen, die gelegentlich der Untersuchung über das Flugzeugwesen in England aufgedeckt wurden, erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“ noch Folgendes:

Es ergab sich ein geradezu verschwenderrisches Verhältnis zwischen Benzolverbrauch und den entwickelten Pferdekraften. Viel Material wurde durch Fahrlässigkeit der Arbeiter verdorben. Die Arbeiter wurden ganz ungenügend beaufsichtigt, kamen und gingen, wann sie wollten. Gearbeitet wurde nur, wenn ein hoher Besuch zu erwarten war. Bei einem Besuche des Königs war Jedermann auf seinem Posten. Kaum hatte der König den Rücken gewendet, ging die Faulenzerei wieder an. Während der Arbeitszeit wurde sogar Fußball gespielt. Die Meisten haben diese Beschäftigung nur angenommen, um dem Militärdienst zu entgehen. Einer erklärte, in zwanzig Monaten nicht einen einzigen vollen Arbeitstag gearbeitet zu haben. Ob die Arbeit gut oder schlecht ausging, war für den Verdienst gleichgiltig. Erst in den letzten Tagen wurden Maßnahmen getroffen. Die verdorbene Arbeit ist nicht zu bezahlen. Viel Material wurde auch gestohlen. Die Fabrik selbst und Maschinenanlagen sind erstklassig, nur das Personal lauge nichts. Ein Zeuge erklärte, wenn sich ihm ein Arbeiter anbot, der längere Zeit in diesem Betriebe gearbeitet hatte, konnte er ihn nicht brauchen, denn der beste Arbeiter wurde hier zum Faulenzer.

**Englischer Antrag auf Austausch der Zivilgefangenen.**

**London, 14. Juli.** In Beantwortung einer Anfrage im Unterhause gab der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Lord Robert Cecil den wesentlichen Inhalt der deutschen Antwort auf die englischen Beschwerden über die ungenügende Ernährung der in Rußleben internirten Zivilpersonen wieder und sagte:

Die deutsche Regierung stelle entschieden in Abrede, daß sie die Verpflichtung, für genügende Ernährung zu sorgen, nicht anerkenne, und erklärte, die gestellten Forderungen seien für alle Kriegsgefangenen gleich. Es könne dies der Bericht des amerikanischen Delegirten Dr. Taylor bestätigen, der die Zustände in den Lagern untersucht hat und das Ergebnis mittheilen werde. Wenn auf Grund von Repressalien die englische Regierung die Nationen der deutschen Gefangenen in England herabsetze, könne die deutsche der Sendung von Postpaketen mit Nahrungsmitteln aus England an die Gefangenen in Rußleben ein Ende setzen. — (Anmerkung des „Reuter-Bureaus“: Auf diese Pakete sind die Gefangenen in Rußleben für ihre Ernährung angewiesen.) Die deutsche Regierung erklärt, sie sei nicht abgeneigt, alle Zivil-

gefangenen in Freiheit zu setzen, widersehe sich aber dem Vorschlage, auf jeder Seite die gleiche Anzahl von Zivilgefangenen zu befreien, da die Auswahl der deutschen Zivilgefangenen, die in Freiheit gesetzt werden sollten, unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Lord Robert Cecil fuhr fort:

Der letzte Satz scheint zu bedeuten, daß wir alle Gefangenen im Austausch für die englischen Gefangenen freilassen sollen. Die Regierung beabsichtigte, in ihrer Antwort es abzulehnen, 26,000 deutsche Gefangene in England im Austausch gegen nur 4000 englische Gefangene freizulassen. Die englische Regierung habe bereits in Deutschland vorgeschlagen, daß alle über 50 Jahre alten Zivilgefangenen auf beiden Seiten in ihr Vaterland zurückgeschickt werden sollten und auch alle über 45 Jahre alten Felddienstunfähigen, mit Ausnahme einer gewissen Anzahl, die aus militärischen Gründen zurückgehalten werden sollten. Dieser Vorschlag der englischen Regierung würde nochmals dringend der deutschen Regierung gemacht werden, mit der Bedingung, daß die Zahl der so zurückgehaltenen Personen nicht mehr als 20 auf jeder Seite betragen soll. Die englische Regierung werde ferner vorschlagen, daß der Rest der englischen Zivilgefangenen in einem neutralen Lande interniert werden sollen.

Ein Mitglied fragte, ob das Haus annehmen könne, daß die Politik der Repressalien aufgegeben sei.

Lord Robert Cecil antwortete: Nein, das Haus dürfe nicht zu einem solchen Schluß kommen. Die Regierung behalte sich die Freiheit vollkommen vor, Wieder Vergeltung zu üben, wenn dies der einzige Weg scheine, Gerechtigkeit zu erlangen.

### Die Kriege der Türkei.

Von den türkischen Fronten.

Konstantinopel, 14. Juli. Das Hauptquartier theilt mit:

#### Frankfront.

Durch einen Geschützfeuerüberfall auf ein feindliches Lager zerstörten wir dort ein Wasserleitungswerk.

#### Persische Front.

keine Aenderung von Bedeutung.

#### Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel ist die Lage unverändert. Im Centrum sich abspielende Kämpfe haben bis jetzt zu keinem endgiltigen Ergebnis geführt. Die Lage nördlich des Tschoroch ist unverändert geblieben. Feindliche Angriffe auf dem linken Flügel wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Entyrna warf ein feindlicher Flieger wirkungslos Bomben auf die Umgebung von Söte ab. Unsere Unterseeboote haben im östlichen Theile des Schwarzen Meeres neuerlich drei große feindliche Transportschiffe versenkt und ein viertes gezwungen, auf Strand zu laufen.

### Der Balkan.

Bulgariens Siegeszuversicht.

Zürich, 15. Juli. Die „Schweizerische Tel.-Ag.“ meldet aus Bukarest: Eine aus Sophia hier eingetroffene Persönlichkeit berichtet, alle Vorbereitungen zu einem neuen Winterfeldzug seien im Gange. Die Zuversicht der leitenden bulgarischen Militärs bezüglich des Ausgangs der großen Schlachten sei eine unbedingte. Man kenne die Vorkehrungen der eigenen Verbündeten und sehe darum dem weiteren Verlauf der Ereignisse im Osten und Westen ruhig zu. Es sei unbillig, von einer Depression in Bulgarien wegen der russischen Gesetze in Galizien und der Bukowina zu sprechen. Niemand glaube in Bulgarien, daß die Russen die jetzt errungenen relativ geringen Vortheile bis zu Ende behaupten werden. In diesem Sinne lauten auch die Ausführungen aller bulgarischen Blätter.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein amerikanischer Konflikt wegen des Nicaraguakanals.

Genf, 15. Juli. Wie dem „Newport Herald“ (Pariser Ausgabe) aus San José (Costarica) gemeldet wird, sieht ein Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Costarica bevor. Der in San José tagende Gerichtshof von Centralamerika widersetzte sich der Ratifizierung des Vertrages zwischen der Union und Nicaragua, durch den der Union die Konzeption für den Nicaraguakanal erteilt wird.

### Ereignisse zur See.

Die Seekriegsführung des Vierverbandes. — Eine Denkschrift Grey's. —

London, 14. Juli. („Reuter.“) Bei der Ueberfendung der neuen Ordre im Council über die Seekriegsführung an die Vertreter der neutralen Staaten in London fügte Staatssekretär Grey eine Denkschrift bei, worin die Gründe für die neue Ordre dargelegt werden. Es heißt darin:

Bei Kriegsbeginn glaubten die alliierten Regierungen, in ihrem Bemühen, ihr Verhalten nach den Grundsätzen des Völkerrechts einzurichten, daß sie in der Londoner Deklaration eine geeignete Zusammenfassung der Grundsätze und Bestimmungen finden würde. Da der gegenwärtige Kampf einen Umfang und Charakter über alle früheren Begriffe annahm, wurde es klar, daß der zu Friedenszeiten in London gemachte Versuch nicht nur die Grundsätze des Völkerrechts, sondern selbst die Formen festzusetzen, unter denen sie angewendet werden sollten, ein nicht völlig befriedigendes Ergebnis hatten. Im Fortgang der Ereignisse brachten die Mittelmächte alle ihre geistigen Fähigkeiten in Anwendung, um den Druck, der sie einschnürte, zu lockern und einen Kanal für die Zulassung des Benötigten wieder zu eröffnen. Ihre Anschläge kompromittirten den unschuldigen neutralen Handel und brachten ihn in den Verdacht, eine feindliche Agentur zu sein. Die in der Londoner Deklaration niedergelegten Bestimmungen konnten die Belastungsprobe nicht aushalten, die die äußerst schnell sich ändernden Verhältnisse und Richtungen mit sich brachten, die nicht vorgesehen werden konnten. Die alliierten Regierungen waren gezwungen, der so geschaffenen Lage Rechnung zu tragen und die Bestimmungen der Deklaration von Zeit zu Zeit den sich ändernden Verhältnissen anzupassen und mit ihnen in Einklang zu bringen. Aus diesem Grunde kommen sie zu dem Entschluß, daß sie sich darauf beschränken müssen, einfach die historisch zugelassenen Regeln des Völkerrechts in Anwendung zu bringen. Die Alliierten erklären feierlich und vorbehaltlos, daß die Thätigkeit ihrer Kriegsschiffe, sowie die Rechtsprechung ihrer Preisgerichte auch zukünftig mit diesen Grundsätzen in Einklang stehen werden, daß sie treu die Verpflichtungen erfüllen und im Besonderen die Bestimmungen aller internationalen Vereinbarungen bezüglich der Kriegsverichte beobachten werden, daß sie, eingedenk der Gesetze der Humanität, jeden Gedanken, das Leben von Nichtkämpfern zu bedrohen, aufs äußerste von sich weisen, ferner, daß sie nicht ohne Grund neutrales Eigenthum belästigen werden und daß sie, falls sie durch eine Handlung ihrer Flotten dem Interesse eines im guten Glauben handelnden Kaufmanns Schaden zufügen sollten, immer bereit sein werden, seine Ansprüche in Erwägung zu ziehen, um ihm eine der Billigkeit entsprechende Entschädigung zu gewähren.

Ein englisches Geschwader an der norwegischen Küste.

Christiania, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Laut „Bergen's Annoncen Tidende“ ist vorgestern Nachmittag ein großes englisches Geschwader bei Utsire bis an die Küste vorbeigefahren, daß mit bloßen Augen deutlich zu erkennen war.

Verlentete Dampfer.

London, 14. Juli. („Reuter.“) Der britische Dampfer „Silberton“ (2682 Tonnen) wurde versenkt.

Der norwegische Fischdampfer „Erking Emarr“ landete in Blyth die Besatzung des von einem feindlichen Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Lungby Castle“ aus Northfife.

Die verletzte Souveränität Schwedens.

Stockholm, 15. Juli. Große Verstimmung haben hier die jetzt mitgetheilten Einzelheiten bei der Beschlagnahme des Dampfers „Lissabon“ hervorgerufen. Als das russische Torpedoboot die „Lissabon“ anhielt, sagte der Kapitän der „Lissabon“: „Hier haben Sie nichts zu thun, weil hier schwedisches Territorium ist!“ Darauf antwortete der russische Marineoffizier: „Wir pfeifen darauf!“

„Stockholms Dagblad“ bemerkt dazu: „Sollte der Führer des russischen Fahrzeuges sich eine derartige Aeußerung thatsächlich erlaubt haben, so müßte

er eine Zurechtweisung erhalten, die er niemals vergißt.“

### Die Kriegslage.

Die Erbitterung, mit der auf dem westlichen Kriegsschauplatz gekämpft wird, hat sich womöglich noch gesteigert, nur daß jetzt, für den Augenblick wenigstens, die Franzosen mit ihren Angriffen pausiren und die Engländer die Hauptlast der Offensive auf sich genommen haben. Zeigten aber zu Anfang der Offensive die englischen Truppen nur wenig Schneid, so kann man ihnen jetzt die Anerkennung nicht versagen, daß sie im Angriffe überaus wuchtig sind und mit großer Todesberachtung kämpfen. Ob allerdings die Opfer, die sie bringen, des Erfolges werth sind, ist eine ganz andere Frage. Wohl verkünden die Engländer in ihrem jüngsten Berichte, daß sie ihre Gewinne ständig vermehren und nun schon die zweite Stellung des Feindes von Bagatinle Petit bis Longueval halten, sowie den im Süden Longuevals benachbarten Troneswald, und meldet auch der deutsche Bericht, daß es den Engländern gelang, an der genannten Front in die deutschen Linien einzudringen und sich im Troneswald festzusetzen, so ist dieser Raumgewinn aber doch nur ein äußerst geringer und hat weder die deutsche Front im mindesten erschüttert, noch auch sofortige Gegenstöße verhindert. Was es aber für Bewandniß hat mit der sogenannten zweiten oder dritten Stellung, wissen wir ja auch von Verdun her.

Sowie bei den Franzosen im Verbunder Kampfraume, stellen auch bei den Deutschen auf dem Schauplatze der jetzigen großen Offensive die Vertheidigungsstellungen ein organisches Ganzes dar, das sich viele Kilometer tief hinter die Front erstreckt und bei dem wohl einzelne Grabenstücke oder auch ganze Theile abgeschnürt werden können, ohne daß der organische Zusammenhang und die Vertheidigungsfähigkeit der übrigen Stellungen hierdurch irgendwie wesentlich beeinträchtigt wird. Daß aber die erste, zweite, dritte usw. Vertheidigungsstellung von einander scharf abgeschieden sind, davon kann keine Rede sein. Während nun, wie bekannt, die Franzosen selbst an jenen Fronttheilen, wo sie Erfolg mit ihrer Offensive hatten, nur fünf bis sechs Kilometer tief in die deutschen Stellungen eingedrungen sind, ist es den Engländern, ihren allerjüngsten Erfolg mitgerechnet, nur gelungen, zwei bis drei Kilometer weit vorzudringen, und mußten sie diesen geringeren Raumgewinn mit viel größeren Verlusten bezahlen, als die Franzosen, die den Hauptgewinn mit ihren ersten überraschenden Vorstößen machten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze halten die Russen noch immer im allgemeinen Ruhe, und nur an unserem äußerst rechten Flügel ist es etwas lebhafter. So gibt es erhöhte Geschichtshätigkeit bei Delatyn und südwestlich dieses Ortes, wo die Russen vergeblich angegriffen. Ihr Bestreben geht hier offenbar darauf aus, uns von der von Delatyn nach Südwest führenden Bahnlinie so weit abzudrängen, daß diese Bahnlinie für den Feind praktisch unbrauchbar wird, da es andernfalls überaus schwer und gefährlich wäre, irgend ein größeres Unternehmen in südwestlicher Richtung zu wagen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze ist, für den Moment wenigstens, die Kampfesfähigkeit wesentlich abgestaut, nachdem alle Vorstöße der Italiener, seitdem wir unsere Front zwischen dem Brandthale und der Brenta zurückgenommen haben, vollkommen vergeblich waren. Hier hat sich das alte, schon gewohnte Schauspiel wiederholt. Wochenlang rennen die Italiener unsere Stellungen an, verkünden in ihren Berichten fortwährende Erfolge, bis sie schließlich ermüden und sich heraufstellen, daß sie noch immer genau an denselben Punkten stehen, wo sie mit der Offensive eingesetzt. Und nicht anders wird es hoffentlich auch in Zukunft sein.

### Das Handels-Unterseeboot.

Erziehung an Amerika mit Entziehung der Kriegsbestellungen.

Washington, 14. Juli. („Reuter.“) Fast alle in den Vereinigten Staaten vorhandenen Nickelvorräte stammen aus Kanada und ebenso wird das ganze Guanzi auf britischen Schiffen aus England gebracht. Beide Produkte werden unter der Bedingung nach Amerika ausgeführt, daß sie nicht an Englands Feinde weiterverkauft werden dürfen. Die Frage ist also berechtigt, woher die Ladung dieser Artikel kommt, die sich auf dem Meer befindet, in dem die „Deutschland“ liegt. Die Beschränkung beim Verkauf von Gummi und Nickel berührt nicht die Regierung selbst und man fürchtet, daß, wenn die Beschränkung in diesem Falle nicht gewissenhaft eingehalten wird, die künftigen Lieferungen von Kriegslieferungen für die Alliierten davon betroffen werden können.

#### Die durchbrochene Blockade.

Haag, 15. Juli. Ein deutscher Dampfer der Hansa-Linie ist von Deutsch-Ostafrika in Sabatia angekommen.

#### „Deutschland“ ein Handelsschiff.

Washington, 14. Juli. („Reuter.“) Der Berichterstatter des Handelsamtes übergab dem vorliegenden Rath im Staatsdepartement Post seinen Bericht über den Charakter der „Deutschland“. Dieser legte den Bericht dem Ministerrath vor. Man glaubt, zu wissen, daß der Bericht die gleiche Behandlung wie für Handelsschiffe vorschlägt. In Folge dessen wird erwartet, daß das Schicksal dem Schiff die Erlaubnis erteilt, Baltimore zu verlassen, sobald Kapitän König es wünscht.

#### Krupp's Gruß.

Ossen, 15. Juli. Die „Krupp'schen Mitteilungen“ vom 15. Juli enthalten folgende Notiz: Krupp von Bohlen und Halbach sandte anlässlich der Ankunft des Unterseebootes „Deutschland“ in Amerika nachstehendes Telegramm an die Direktion der Germaniawerft:

Zum schönen, bedeutungsvollen Erfolg, den die Ankunft der „Deutschland“ über See als erstes Unterseeboot der Welt für die Germaniawerft zeitigte, sende ich Ihnen meiner Frau und meine herzlichsten Glückwünsche. Wir gedenken dankbar des Zusammenarbeitens aller Kräfte der Werft, dem das Gelingen des Entwurfs, wie die Ausführung in beispiellos kurzer Zeit zuzuschreiben ist.

#### Englands Furcht.

Rotterdam, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ äußern die Befürchtung, daß, wenn England nicht unbedingt jetzt auf seiner Rechnung gegenüber Amerika bestehe, andere deutsche Unterseeboote nachfolgen würden, um den Verkehr zwischen Deutschland und Amerika in der alten regulären Weise wieder aufzunehmen.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

#### Tittoni's Verdrehungen.

Wien, 15. Juli. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht in ihrer morgigen Nummer einen längeren Artikel, in welchem verschiedene Angriffe gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Angriffe des gegenwärtigen italienischen Botschafters in Paris, Tittoni, in sehr bestimmter Form widerlegt werden. Tittoni hielt am 22. vorigen Monats in der Sorbonne einen Vortrag, in welchem er gegen die österreichisch-ungarische Monarchie den Vorwurf erhob, daß sie durch die Mobilisierungen in den Jahren 1908, 1909 und 1913 das Mobilmachen zum System erhob. Das ist vom ersten bis zum letzten Worte falsch, denn diese Mobilisierungen waren nur militärische Vorkehrungen gegen Serbien, keinesfalls aber dienten sie zur Bedrohung des europäischen Friedens.

Der Artikel widerlegt die Behauptungen Tittoni's bezüglich des Sarajevoer Attentats, bezüglich welchem der ehemalige italienische Minister des Auswärtigen, San Giuliano, behauptete, daß die in der Note Oesterreich-Ungarns an Serbien enthaltenen Thatsachen ihm viel zu denken gegeben hätten. Grundlos sind auch, wie der Artikel ausführt, die Versuche Tittoni's, Serbien reinzu-

waschen, von welchem es ja heute kein Geheimniß mehr ist, daß Serbien ein sich gegen jenes Risiko geführendes Werkzeug der russischen Politik war, die schon lange vorher von dort aus ihre Angriffe gegen uns richtete, während Rußland daheim schon seine Rüstungen betrieb.

Die „N. Fr. Pr.“ entkräftet Tittoni's Behauptungen bezüglich Albanien's, ferner bezüglich der Haltung Englands und kommt schließlich auf den Versuch Tittoni's, den italienischen Vertragsbruch zu rechtfertigen. Es ist eine dreifache Lüge, so wird ausgeführt, wenn Tittoni behauptet, daß Oesterreich-Ungarn durch sein Ultimatum an Serbien den Dreibund verletzt habe. Noch am 6. Januar 1915 sprach Baron Sonnino unseren Botschafter Baron Macchio gegenüber vom Fortbestand des alten Bundesverhältnisses. Acht Monate hindurch wurde mit der italienischen Regierung über die Aufrechterhaltung des Bündnisses verhandelt, welche Schritte gehört nun dazu, die Handlung schmachlichster Niedertracht, deren sich je eine Regierung schuldig macht, in so frivolster Weise rechtfertigen zu wollen.

Was die Motive betrifft, die Tittoni zur Eingangs erwähnten Rede veranlaßt haben mochten, so dürften sie wohl in zweierlei Richtungen zu suchen sein. Tittoni kann es nicht verborgen geblieben sein, daß trotz des immerhin gerechtfertigten Jubels, den der Anschluß Italiens an die Entente in Paris hervorrief, der schurkische Verrath Italiens in einem Lande, in dem das Gefühl für nationale Ehre so hoch geschätzt wird, eine wenn auch nicht öffentlich bekundete, so doch umso tiefer empfundene Verachtung erwecken mußte. Die geringschätzigere Beurteilung der Leistungen der italienischen Armee und Flotte, die schlechte Behandlung Italiens seitens seiner Verbündeten in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, lauter Dinge, über die Herr Tittoni genauer als jeder Andere unterrichtet ist, mögen dann das Weitere dazu beigetragen haben, um ihn zu dem Versuche zu veranlassen, Italien vor aller Welt reinzuwaschen und Oesterreich-Ungarn die Schuld an allem Unglück aufzuladen, das sich auf Frankreich und Italien gesenkt hat.

### Die parlamentarische Situation.

Beginn der Ernteferien. — Von der Karolyi-Gruppe. — Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine kurze formelle Sitzung, nach welcher sich die Abgeordneten nach allen Windrichtungen zerstreuten. Am Abend waren bereits alle politischen Klubs leer. Nur in der Nationalen Arbeitspartei fanden sich einige Abgeordnete ein, die mit lebhaftem Interesse die über die Situation auf den Kriegsschauplätzen einlaufenden Nachrichten besprachen. Man beurteilt die Situation jetzt vorteilhaft und hofft, daß bei Wiederzusammentritt des Parlaments solche Ereignisse sich vollzogen haben werden, welche die zu Beginn der gegenwärtigen parlamentarischen Session laut geäußerte Ansicht rechtfertigen dürften, daß der durch die russische Offensive hervorgerufene Zustand nur als eine Episode betrachtet zu werden brauche, die an dem für uns endgiltig siegreichen Ausgang des Krieges nichts ändern würde.

Die neue, vom Grafen Michael Karolyi zu gründende Ader Partei wird, wie bereits gemeldet, übermorgen, Montag, über ihr Programm berathen. Diese neue parlamentarische Gruppe hat heute einen Zuwachs erhalten, indem der Abgeordnete Wilhelm Sümegi in dieselbe eingetreten ist. Drei aus der Unabhängigkeitspartei ausgetretene Abgeordnete, und zwar Graf Joseph Karolyi, Ferdinand Rmanecz und Bela Gery, treten der Karolyi-Gruppe nicht bei.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Paul Beöthy eine kurze Sitzung, in welcher die gestern verhandelten Gesetzentwürfe in dritter Lesung angenommen wurden. Sodann verlagte sich das Haus bis zum 9. August. An diesem Tage werden die Gesetzentwürfe über das theilweise Inkrafttreten der Einkommensteuer, über die Vermögenssteuer und über die Aufrechterhaltung der Selbsteinkommensteuer dritter Klasse zur Verhandlung gelangen.

Da die nächste Sitzung am 9. August auf einen Mittwoch, also einen Interpellationstag, fällt, folgen um 7 Uhr Abends die vorgemerkten In-

terpellationen, und zwar: Bela Mezossy über die Substitutionen der kön. ung. Staatsbahnen und die Kriegsunterstützung der Beamten, Stephan Rakovsky in Angelegenheit der Censur, Prinz Ludwig Windischgrätz wegen der noch unbeantworteten Interpellationen und Elemér Preßly in Angelegenheit der Getreideeinkäufe und der Viehversorgung.

Die heutige Nummer des Amtsblattes publiziert die von uns bereits avisierte Ernennung des Reichstagsabgeordneten des Berechnungsjahres Wahlbezirks Dr. Koloman Cziffra zum Obergespan der Stadt Nagybárad. In seinem Abschiedsschreiben an seine Wähler bittet er sie, die Fahne des Generalstabshauptmanns, Redakteurs von „Küllyh-Gadály“, k. u. k. Kammerers Dr. Ludwig Szilaghy zum Siege zu führen.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Juli.

\* Die Maximalpreise für lebende Schweine. Heute ist die Regierungsverordnung über die Maximalpreise für lebende Schweine in Kraft getreten. Wir haben kürzlich bereits berichtet, daß die Hauptstadt vor neuen Schwierigkeiten steht, weil die Maximalpreise für das ganze Land gleichmäßig mit K. 6.80 per Kilogramm Lebendgewicht festgestellt wurden und daß die 2 Prozent, die die Städte zu den Preisen zuschlagen dürfen, nicht genügen, um die Produzenten zur Beschickung des Budapester Marktes zu veranlassen, da sie nähere Märkte finden, ohne das Risiko des Transportes tragen zu müssen. Bezüglich der Erhöhung der Maximalpreise für Budapest hat der Minister des Innern bekanntlich die gewünschte Form abgelehnt, und so hat sich nun am heutigen ersten Tage der Maximalpreise für Lebewild das traurige, aber dennoch interessante Bild ergeben, daß der Schweinemarkt fast vollständig unbesetzt blieb. Es standen insgesamt 54 Stück Schweine zum Verkaufe. Aber auch dieser minimale Stod bestand keineswegs aus frischem Auftrieb, da laut amtlichen Ausweis vom gestrigen Tage 19 Stück Schweine übriggeblieben waren. Der thatsächliche Auftrieb betrug demnach 35 Stück. Heute hätten von rechtswegen auch die Maximalpreise für den Detailhandel erscheinen müssen, da der Minister des Innern jedoch über die Maximalisierung von Lebewild noch immer nicht entschieden hat, war die Hauptstadt nicht in der Lage, die Detailmaximalpreise festzustellen. Dies dürfte auch nicht früher geschehen, als bis auch Wien zu dieser Frage Stellung genommen hat, woraus hervorgeht, daß auch in dieser rein lokalen Frage Wien als Richtschnur gelten wird. Es heißt, daß die Maximalpreise in Wien für den 17. d. festgesetzt werden und dann dürfte auch Budapest in die Lage kommen, einen Schritt weiter zu gehen. Indes nehmen die ohnehin geringen Fettbestände immer mehr ab, nicht etwa, weil es an Vorstevich mangelt, sondern einfach deshalb, weil die Regierung durch ihre famose Verordnung die Beschickung des Budapester Schweinemarktes illusorisch macht. Es wäre gewiß anerkennenswerth, wenn die Regierung bestrebt wäre, die hauptstädtische Bevölkerung vor allzu hohen Preisen zu schützen; ihr Vorgehen erzielt jedoch gerade das Gegentheil, weil jener Theil der Bevölkerung, der zu hauptstädtischem Fett nicht gelangen kann, für bei Selbsten und sonstigen Privatbäckern erworbenes Fett trotz der Maximalpreise 14 bis 16 K. bezahlt und froh ist, wenn es Fett überhaupt bekommt. Was soll erst werden, wenn die Schweinezufuhr — wie der heutige Tag dies beweist — ganz ausbleibt?

\* Die Mehlbeschaffung der hauptstädtischen Bevölkerung. Wir haben vor einigen Tagen bereits berichtet, daß die Hauptstadt an die Regierung eine Unterbreitung gerichtet hat, der Budapester Bevölkerung, die von der Getreide-, respektive Mehlbeschaffung direkt von den Produzenten im Sinne der Regierungsverordnung ausgeschlossen ist, das Recht einzuräumen, ebenso wie die übrige Bevölkerung des Landes ihren Bedarf wo immer beden zu können. Diese unsere Mittheilung vollinhaltlich bestätigend, veröffentlicht die hauptstädtische Approvisionierungssektion heute folgendes Communiqué:

„Die Zehner-Kommission für Volksernährung hat in ihrer letzten Sitzung die Frage der Versorgung des Budapester Publikums mit Mehl im laufenden Jahre erörtert und bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß nach der jüngsten Regierungsverordnung die direkte Beschaffung von Mehl nur auf dem Gebiete des be-

treffenden Manipulium gestattet ist. Da jedoch in der Hauptstadt kein Getreide produziert wird, ist auch die Budapest Bevölkerung nicht in der Lage, sich selbst mit Getreide oder Mehl zu versorgen. Da ferner die Bevölkerung der Hauptstadt fast sämtlicher Komitate und Provinzstädte, das heißt von den zwanzig Millionen der Bevölkerung neunzehn Millionen den unmittelbaren Einkauf ermöglicht, dem Budapest Publikum aber die unmittelbare Beschaffung unmöglich macht, hat die Fehner-Kommission den Bürgermeister und den Magistrat ersucht, mit aller Kraft bei der Regierung dahin zu intervenieren, daß die Bevölkerung der Hauptstadt von der Möglichkeit des unmittelbaren Einkaufs nicht ausgeschlossen sei. Nach Ansicht der Kommission ist es schon aus dem Grunde notwendig, dem Budapest Publikum die Möglichkeit zu bieten, sich direkt mit dem nötigen Mehl zu versehen, daß in dem Falle, wenn im Laufe des Jahres die Getreide- oder Mehlerzeugung durch Verkehrsstörungen oder andere Hindernisse erschwert würde, ein großer Teil der Bevölkerung dennoch versehen sei. Uebrigens hat auch der Stadteingriff ein gleiches Ergebnis an die Regierung gerichtet, mit der Bitte, wie im vorigen Jahre, auch heuer mittels einer ehestens hinausgehenden Regierungsverordnung zu gestatten, daß die Bevölkerung der Hauptstadt im ganzen Lande sich das nötige Getreide oder Mehl beschaffen könne.

Die Hauptstadt und ihre Bevölkerung haben sich nie dessen rühmen können, daß die Regierung ihr ganz besonders wohlgesinnt wäre. Im Gegenteil. Es wird ihr bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit klar vor Augen geführt, daß sie nur dazu da ist, den Riesenanteil an Lasten zu tragen; im Uebrigen aber wird sie behandelt, als ob sie dem Lande Feind wäre. So verhält es sich auch im vorliegenden Falle der Mehlerzeugung. Jedermann im Lande darf seinen zugestandenen Bedarf an Mehl auf einmal bedenken, nur die Einwohner der Hauptstadt nicht. Und was an dieser klassischen Regierungsverordnung das Interessanteste ist, sie hält es für ganz überflüssig, für diesen Willkürakt plausible Gründe anzuführen. Ob die Regierung sich eines Besseren besinnen wird, muß noch dahingestellt bleiben.

**\* Hafen für Flöße.** In Sachen der Errichtung eines Hafens für Flöße in Budapest fand heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déry eine Fachkonferenz statt, an welcher außer den zuständigen Amtsgenossen auch mehrere Holzproduzenten teilnahmen. Präsident sprach über die Untergedanken dieser Angelegenheit und erörterte das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen. Zur Verhandlung standen folgende Fragen: 1. Besteht das Bedürfnis, in Budapest für Flöße einen Hafen zu errichten, und wenn ja, ist es erwünscht, daß derselbe separat oder in Verbindung mit dem großen Hafen errichtet werde? 2. Mit der Errichtung eines Flößhafens müssen auch sonstige Institutionen, wie Bahnhof, öffentliche Holzlager, freie Holzlager, Privatholzlager, Sägeanlagen geschaffen werden. 3. Die Frage der Verbindung des Flößhafens mit den Straßenbahnen. 4. Die Frage des Eisenbahntarifses, Pflastermauth usw.

**\* Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt 546 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl, und 919 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 549,825 Sack oder 46.735,125 Kilogramm Mehl verkauft.

**\* Verbot des Eierverbrauchs für Kopfwaschen.** Der Magistrat hat in Folge Bevollmächtigung seitens des Ministers des Innern die Verwendung von Eiern zum Kopfwaschen vom heutigen Tage ab in sämtlichen Budapest Bädern verboten. Die Eigentümer von Bädern wurden von diesem Verbot amtlich verständigt und die Polizei ersucht, die Befolgung dieser Verordnung strengstens zu kontrollieren.

**\* Versetzungen.** Der Bürgermeister hat den Magistratsnotar Andreas Lihér aus der Präsidialabteilung in die Wohlthätigkeitssektion versetzt und ihn mit der ständigen Vertretung des Magistratsrates der Sektion betraut. In der Redaktion des „Fővárosi Közlöny“ wird über auch weiter seine Thätigkeit ausüben. Seine Versetzung erfolgt am 1. September. — Der Hilfskonzipist Johann Rosta wurde aus der IX. Sektion in die Präsidialabteilung versetzt.

**\* Steuerbemessungen.** Die Steuerbemessungskommissionen werden in der nächsten Woche die Steuervorschläge der Bewohner folgender Häuser verhandeln:

**Im I.—III. Bezirk:** am 17. d.: Döbrenteiplatz 6, Hadnagyasse 8, 10, Köfengasse 6, Döbrenteiassé 2, 4, 6, 8, 10; am 18. d.: Döbrenteiassé 10, 12, 14, 20, Bartelquai 17, Hadnagyasse 8, 10, Christinenring 167, 161, 155—7, 153, 143, 141; am 19. d.: Christinenplatz 9, Selterthegasse 1, 13, 67, Naphegygasse 19, 13, Mészáros-gasse 2, 4, Tigrisgasse 3; am 20. d.: Tigrisgasse 6,

Mészárosgasse 10, 14, 12, 24, Aggasse 4, 5, 3, Nyárs-gasse 3, Lisznyogasse 3, 15, Drvosgasse 13; am 21. d.: Lisznyogasse 11, Drvosgasse 10, Dezsögasse 7, 11, 8, 6, 9, 12/b, Naphegygasse 59, Tigrisgasse 57, Solángasse 3, 9, Naphegyplatz 2, Szoltagasse 2, 16, Mészárosgasse 2, 16, Márványgasse 34, Alfótásgasse 40/b; am 22. d.: Mészárosgasse 11, 5, Márványgasse 26, 13, Alfótás-gasse 34, 16, Egedygasse 18, Kékgolnógasse 15, 5, Schwarzer Ferencgasse 4, Bárosmajorgasse 10, 12, 22, 24, 2/b, 26.

**Im IV.—IX.—X. Bezirk:** am 18. d.: Szalángasse 58, Ástalos Sándorgasse 14, 16, 12, Hungariring 287, Korponaigasse 1, Hölgygasse 20, 18, Mlomasgasse 4, Hölgygasse 16, Mlomasgasse 2, Hölgygasse 12, Mlomas-gasse 6, Hölgygasse 6, 4, Korponaigasse 22, Jászberényer-strasse 2, Mlomasgasse 11; am 19. d.: Mlomasgasse 9, 8, 10, Füzigergasse 28, Hölgygasse 15, 17, Füzigergasse 36, 38, Hölgygasse 19, Sigetgasse 8, Füzigergasse 35, 33, Mlomasgasse 24, Szent Lászlóplatz 22, Bányagasse 13—15, Onóbigasse 5, Beleznyagasse 13, Kerefturerstrasse 7633/7; am 20. d.: Gyömrögasse 63, Kelemenassé 15, Csereke-gasse 7, Romángasse 2, Martinovicssplatz 4/a, Gergely-gasse 1, Martinovicssplatz 7, Gergelygasse 8, 18, Kelemen-gasse 34, 33, Maglóberstrasse 47, 17, Jászberényerstrasse 11, Halomgasse 40, 42; am 21. d.: Halomgasse 42, Jászberényerstrasse 11, Füzigergasse 13, 9, Halomgasse 38, Romángasse 18, Cserekegasse 15, Gyömrögasse 90, Monorerstrasse 2, 2—4, Szapárigasse 29, Simor-gasse 10, Steinbruchstrasse 19, Rezsőplatz 11—12, Elnögasse 10, Rezsőplatz 1, Hédevárgasse 33, Esaladgasse 53; am 22. d.: Hédevárgasse 48, Esalad-gasse 35, 37, Hédevárgasse 10, Orczstrasse 35, Szabóth-gasse 5, 9, Deleigasse 10, Szabóthgasse 49, Simorgasse 49, Szabóthgasse 44, 30—2, 8—10 und die eventuell Ausgebliebenen.

**Im VI. Bezirk:** am 24. d.: Lendvassé 5, Götvösgasse 31, Csengerassé 58, Andrássystrasse 58, 52, Theresienring 15, 17, 19, Götvösgasse 22, 24; am 25. d.: Dalphinásgasse 8, Franz Deákplatz 6, Andrássystrasse 20, 14, 12, 10, 8, 6, 4, 2; am 26. d.: Andrássystrasse 2, 1, 3, 5, 7, 9, Mohrenassé 4, 6, 8, 10, 12, 15; am 27. d.: Mohrenassé 13, 15, 17, Kaiser Wilhelmstrasse 7, 5, Franz Deákplatz 6, Unterholz 1, 2, Königsgasse 2, 6; am 28. d.: Königsgasse 10, 12, 14, 16, 18, 24, 26, 30, 112, Laudongasse 4, 9, Petöfígasse 10, 4, 8, Mohren-gasse 56, 25—27, Petöfígasse 10, 11, Andrássystrasse 120, 118, 11, Bajagasse 34/b, Buljovszkygasse 12; am 29. d.: Andrássystrasse 13, 15, 19, 21, 23, 25, Mohren-gasse 18, 16, 22—24, Franz Rákócziplatz 13, Dalphinásgasse 2.

**Im VII.—VIII. Bezirk:** am 17. d.: Königsgasse 95, 93, Hofengasse 38/b, 36, 32, 30, Szabellagasse 29, 30, Trommelgasse 76; am 18. d.: Jósifagasse 13, 2, 10, Trommelgasse 92, 90, Bördsmartnygasse 13, 11/a, 19, 11, 10/b, 14, Szabellagasse 40, Königsgasse 91, 89, 87, 85; am 19. d.: Bördsmartnygasse 20, 18/b, Königsgasse 81, 79, 77, 73, 69, 67, Jósifagasse 2, Csengerassé 26, 24, 22, 20, Elisabethring 56, 49, 20, 53, 45—47, 45, Königsgasse 65; am 20. d.: Trommelgasse 70, 66, Eliza-bethring 41, 44, 50, 52, 54, 58, Gärtnergasse 43, 41; am 21. d.: Gärtnergasse 39, 33, 50, 57, Königsgasse 57/b, 55, 53, Afazengasse 61, 59, 57, Gärtnergasse 37, 22; am 22. d.: Gärtnergasse 35, 33, 32, 31, 29, Trom-melgasse 63, Elisabethring 42, 40, 38, 36, 34, 32, Wesse-lenigasse 98.

### Tagesneuigkeiten.

#### Dr. Ferenczi bei Franz Joseph I.

Eine Audienz vor fünfzig Jahren.

Fünfzig Jahre wird es diese Woche, am 19. Juli sein, daß ein ungarischer Landadelmann von bescheidenem Aussehen und noch bescheidenerem Auftreten unter dem angenommenen Namen „Doktor Ferenczi“ in der stolzen Kaiserstadt Wien eintraf, wo er eine für das Schicksal Oesterreich-Ungarns entscheidende Unterredung mit dem Kaiser-König Franz Joseph I. hatte. Durch die Niederlage bei Königgrätz (3. Juli 1866) war Oesterreich endgültig der Vorherrschaft in Deutschland verlustig gegangen und nun galt es, für die Monarchie einen neuen Rückhalt, eine feste Stütze zu finden. Als solche konnte — das fühlte Franz Joseph I. — nur die Versöhnung mit Ungarn in Betracht kommen, für die er jeden in Ehren annehmbaren Preis zu geben bereit war. Und so entbot er den Hofkanzleibeamten Georg Szegedy zum „Weisen der Nation“, der damals in Puzta-Szentlászlo das Leben eines Einsiedlers führte, und ließ ihm sagen, daß er sofort nach Wien kommen möge. Und Franz Deák machte sich, nur mit einem Handkoffer beschwert, auf den Weg, stieg aber, um ja keinem Bekannten zu begegnen, schon in Mödling ab, wo er in einem unansehnlichen Einfuhrwirthshause Absteigquartier nahm. Von Weibling aus telegraphierte er an Szegedy nach Wien, daß er — Dr. Ferenczi — im „Hotel Gaste“ wohne, und Szegedy suchte ihn dort auf. Auf meine Frage in Mödling — so erzählte Szegedy dem Ver-

fasser des Monumentalwerks „Deák Ferencz beszédei“ (3. Band, S. 768), Emanuel Könyi —, ob nicht mit dem Nachmittagszuge ein Herr, der so und so aussehe, angekommen sei, erwiderte der Wirth: „Armer, guter alter Herr, er hat schwere Sorgen; er weiß nicht, ob sein beim Militär dienender Sohn noch lebt, den sucht er; er war sehr müde und hat sich schon zur Ruhe begeben, und er — der Wirth — könne nicht zulassen, daß man ihn störe. Ich übernahm hiefür die Verantwortlichkeit, pochte an die Thüre seines Zimmers und rief deutsch hinein: Ihr heutiger Reisefährte wünscht mit Ihnen zu sprechen“, worauf Deák vom Bette stieg und die Thüre öffnete. Am Morgen des folgenden Tages setzte er sich in einen Einspänner und fuhr in die Burg.

Die Audienz fand am 19. Juli früh Morgens statt — so hatte es „Dr. Ferenczi“ zur Vermeidung jedes Aufsehens gewünscht —; sie währte drei Viertelstunden. Ein Protokoll wurde über diese Unterredung nicht aufgenommen, ein Bericht über sie nicht veröffentlicht; aber was da gesprochen wurde, war ausschlaggebend für die Geschichte der Monarchie. Wie der damalige ungarische Hofkanzler Georg Mailáth, der spätere Judex curiae, der eines so tragischen Todes starb, Könyi mittheilte, that es Sr. Majestät wohl, daß Franz Deák in den Augenblicken der Gefahr sich gerade so äußerte, wie früher in Friedenszeiten; besonders freute er sich über seine Erklärung, daß, wie er glaubt, die ungarische Nation auch nach Königgrätz nur das fordert, und nichts mehr, was sie vor Königgrätz gefordert hatte. Auf die Frage des Königs, ob er ein Kabinet zu bilden gewillt sei, erklärte Franz Deák entschieden, daß er dies unter keinen Umständen unternehmen wolle und auch in die Regierung nicht eintreten würde. Aber die Regierung, die seine Ideen zu verwirklichen bemüht wäre, würde er unterstützen. Er bezeichnete den Grafen Julius Andrássy als den Mann, der zur Bildung eines Ministeriums geeignet sei. Noch am selben Tage kehrte „Dr. Ferenczi“, unbemerkt wie er gekommen, nach Puzta-Szentlászlo zurück. Zugleich mit Deák war auch Graf Julius Andrássy nach Wien berufen worden; von der dortigen Anwesenheit Franz Deák's hatte er keine Kenntniß. Sr. Majestät konstatirte dem Grafen Andrássy gegenüber, daß betreffs aller wesentlichen Punkte der in der ungarischen Angelegenheit zu befolgenden Politik Deák und der Graf sich vollständig übereinstimmend geäußert hätten.

Die denkwürdige Begegnung zwischen dem Träger der Krone und dem Verkörperer des Ungarthums hat die aus Mißverständnissen aufgebaute, mit Blut zusammengekittete Mauer zwischen König und Nation niedergedrückt. Das Werk, das auf der Grundlage jener dreiviertelstündigen Unterredung aufgeführt wurde, hat seine Probe glänzend bestanden; die Ereignisse eines halben Jahrhunderts, und nicht zum geringen Theil die Peripetien des Weltkrieges, haben es gekräftigt und gefestigt für kommende Jahrhunderte. Der Name jenes bescheidenen, weisen Mannes aber, der es geschaffen, wird leben, so lange es einen Ungar auf dieser Erde gibt.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Juli.

#### Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Früh.

**\* Wetterbericht.** Heute Früh gab es bei starker Bewölkung Temperaturabnahme und Niederschläge. Später war das Wetter wieder klar, doch anhaltend kühl. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 20 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 18.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 19.1 Gr. C. Es ist Temperaturabnahme, an vielen Orten mit Regen oder Gewitter voraussichtlich.

**\* Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Spenden, Sport (Rottingbrunn in Wien etc.), Umschreibung von Immobilien, Gerichtshalle, Handelsübersicht der Woche, Marktberichte, Viehmärkte, Eheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern, den Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt; ferner die Feuilleton-Zeitung (Warschauer Ghettobilder, Massenpeinungen vor 100 Jahren, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Verstoßene“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

**\* Grundsteinlegung der Erzherzog Friedrich-Heilstätte.** Aus Marienthal wird gemeldet: Heute fand hier die Grundsteinlegung der Feldmarschall Erzherzog Friedrich-Heilstätte für kranken- und herzleidende Kriegsteilnehmer statt. Der Feier wohnten bei die Erzherzoginnen Isabella und Alice, Prinz Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha, ferner Vertreter des Ministeriums des Innern und der Prager Statthaltereie, der Militärkommandant von Prag Feldmarschall-Lieutenant v. Restranek, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit und des hohen Adels, sowie viele Tausende von Gästen.

**\* Personalnachrichten.** Handelsminister Baron Johann Sarkányi hat sich heute Abends zu mehrtägiger Aufenthalt nach dem Esorbasee begeben, wo sich seine Familie befindet. — Der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen, Staatssekretär Kornel Tolnash, hat sich zum Besuche seiner Familie für einige Tage nach Tatra-Lomnicz begeben.

**\* Spitalsbesuch der Erzherzogin Augusta.** Erzherzogin Augusta stattete heute Nachmittag in Begleitung ihrer Hofdame Anna Majthényi dem Spital der Vorantffy-Vereins in der Csalladgasse einen Besuch ab. Die Erzherzogin drückte der Oberin Mathilde Müller ihre Befriedigung darüber aus, daß die meisten der Pflanzlinge, auch solche, die ständig ans Bett gefesselt sind, sich im schönen Garten der Anstalt aufhalten können. Jeder einzelne der verwundeten Krieger wurde durch eine Anekdote der hohen Frau ausgezeichnet, die im Garten Platz nahm und dort Liebesgaben vertheilte.

**\* Major Graf Koloman Tisa.** Wie offiziell gemeldet wird, hat der König dem Reichstagsabgeordneten Rittmeister a. D. Grafen Koloman Tisa ausnahmsweise und aus Gnade den Titel und Charakter eines Majors taxfrei verliehen. Graf Koloman Tisa, der seit Ausbruch des Krieges im Felde steht, wurde im Herbst vergangenen Jahres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz an beiden Füßen anläßlich eines Sturmangriffes auf die russischen Stellungen schwer verwundet. Er wurde nach Budapest transportiert und stand hier längere Zeit in der Behandlung des Universitätsprofessors Dollinger. Nachdem sich sein Zustand gebessert hat, begab er sich auf Einladung seines Bruders, des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisa, auf dessen Besitzung nach Gese, wo er mehrere Wochen zur Erholung weilte. Major Graf Tisa steht seit Monaten wieder im Felde. Von den Mitgliedern der Familie des Ministerpräsidenten stehen auch dessen Sohn, Husaren-Oberleutnant Graf Stephan Tisa jun., und der jüngere Bruder des Kabinettschefs, Graf Ludwig Tisa, im Felde. Letzterer wurde seinerzeit schwer verwundet und befand sich Monate hindurch in ärztlicher Behandlung.

**\* Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches in Oesterreich.** Aus Wien wird gemeldet: Eine am 25. Juli in Kraft tretende ministerielle Verordnung betreffend die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches dehnt die Wirksamkeit des Verbotes der Fleischverwendung an den sogenannten fleischlosen Tagen, deren Zahl unverändert bleibt, aus auf alle genießbaren Theile von Rindern, Kalbern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden, Kaninchen, Geflügel, Wild, ferner auf Fleischkonserven, Selchwaaeren einschließlich Schinke und mit gewissen Ausnahmen auch auf Wurstwaaren. Der Fleischgenuß in Privathaushaltungen an fleischlosen Tagen wird bei sonstiger Bestrafung untersagt. Fett, fleischfreier Speck, Blut, Knochenmark, Fleischbrühe und jene Wurstgattungen, welche nur unter Verwendung von Blut oder billigeren Qualitäten der inneren Theile bereitet werden, fallen nicht unter das Verbot. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften und allen Anstalten, wo Personen Speisen verabreicht werden, dürfen zur Mahlzeit nur fleischgaerichte aus zwei Fleischgattungen zubereitet werden. Verboten ist die Verabreichung aller in geschmolzenem Fett oder in Del gebadenen Speisen, aller unter Verwendung von Del bereiteten Tunken, von Fett oder Butter zubereiteten Kartoffeln, sowie von roher und zerlassener Butter. In Samstagen ist die Verwendung von Fett zur Zubereitung von Fischen, Fleischspeisen, Mehlspeisen in diesen Unternehmungen überhaupt verboten. An eine Person darf zu einer Mahlzeit nur ein Fleisch- oder Fischgericht verabreicht werden. Das Fleischgericht der verabreichten Fleisch- oder Fischspeisen darf eine gewisse Grenze nicht überschreiten. Das Verzeichnis der angebotenen Speisen sammt Preisen ist von der Straße aus lesbar anzubringen. Die Erzeugung von

Fleischkonserven für die Versorgung der Zivilbevölkerung wird allgemein untersagt. Die Landesbehörden werden ermächtigt, die Erzeugung von Wurstwaaren auf bestimmte Typen zu beschränken.

**\* Einberufung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897.** Aus Wien wird telegraphirt: Wie das Ministerium für Landesverteidigung mittheilt, werden in den nächsten Tagen die bei den demalen stattfindenden neuerlichen Musterungen geeignet befundenen österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 einberufen werden, und zwar die bis einschließlich 22. Juli 1916 gemusterten für den 1. August, die nach dem 22. Juli 1916 gemusterten für den 10. August 1916. Die Einrückung hat zu dem in dem Landsturmlegitimationsblatt der betreffenden Person bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando zu erfolgen. Die im Wege des freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes Assentirten des Geburtsjahrganges 1897 haben ebenfalls, und zwar, wenn sie bereits der Musterung unterzogen worden sind, je nach dem Tage ihrer Musterung, sonst je nach jenem ihrer Assentirung am 1., beziehungsweise 10. August 1916 einzurücken. Die im Wege des freiwilligen Assentirten der Jahrgänge 1896 bis 1866 werden nicht schon, sondern erst in einem späteren Zeitpunkt einzurücken haben. Die näheren Bestimmungen über diese Einberufung wird die in den nächsten Tagen zur Ausführung gelangende Einberufungsfundmachung enthalten. Auch in Ungarn wird ein großer Theil der bei den neuerlichen Musterungen geeignet befundenen Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 für den 1. August, und zwar individuell mittels Einberufungskarten einberufen werden.

**\* Esel und Ziegenböde.** Bitte, es ist voller Ernst. Esel und Ziegenböde sind jetzt in Budapest Trumpf. Daran trägt der Krieg schuld, der in den letzten zwei Jahren so manches Unmögliche in Wirklichkeit umgesetzt, mit allem Mithergebrachten so gründlich aufgeräumt hat. Wir merken es gar nicht mehr, welche Veränderungen seit jenem demwürdigen August des Jahres 1914 vorgegangen sind, wir bemerken die Metamorphosen deshalb nicht mehr, weil wir uns an die neue Ordnung der Dinge schon gewöhnt haben. Vielleicht wird uns der Unterschied zwischen einst und jetzt erst offenbar, wenn der Friede wieder bei uns eingezogen sein wird, wenn die früheren normalen Zustände nach und nach zurückkehren. Um auf besagte Esel und Ziegenböde zurückzukommen: sie müssen sich auf einmal ungeheuer wichtig vornehmen, denn sie sind sozusagen über Nacht hochbegehrt worden und ganz ungeheuerlich im Preise und im Ansehen gestiegen. So ein Esel, der zum Beispiel vor dem Ausbruch des Krieges für fünfzig und etliche Kronen erhältlich war, kostet heute mehr als das Bier- und Fünftfache. So groß ist die Nachfrage geworden. Und der Grund hierfür? Der stetig zunehmende Mangel an Pferden, denn jedes Pferd, das etwas auf sich hält, ist in den Krieg gezogen und die wenigen „Untauglichen“, die dabeingeblichen sind, die können den großen Bedarf nicht einmal annähernd decken. Man besche sich nur einmal so ein armes kriegsdienstuntaugliches Pferd ein wenig näher. Es ist so mager, daß jeder Thierfreund Thränen des Mitleids vergießt. Nur mühselig, unter Aufbietung der letzten Reste alter Kraft schleppt es sich vorwärts, und ein fixer Fußgänger hat es bald eingeholt. Unsere Mietwagen sind jetzt mit solchen Pferden bespannt. Das Futter des Pferdes, der Hafer, ist jetzt für die meisten Pferdebesitzer unerschwinglich theuer geworden. So müssen sich die treuen Genossen des Menschen mit leichtem Surrogaten begnügen. Aber nicht allen Pferden ergeht es im Kriege so übel. Da sind zum Beispiel die Konstablerpferde. Man sieht es ihren schönen runden Formen, ihrem gepflegten Körper wahrlich nicht an, daß wir im Kriege leben, und auch die Feuerweh- und Militärpferde haben unter dem Futtermangel nicht zu leiden. Auf den Mangel an Pferden und auf die hohen Futtermittelpreise ist es zurückzuführen, daß die früher so wenig beachteten und viel verpötheten Esel auf einmal so hoch im Werthe stehen. Der Esel vertritt nämlich das Arbeitspferd in vielen Betrieben, und wer auf der Straße geht und die Augen offen hält, der bekommt Schritt auf Schritt Eselgespanne zu Gesicht. Besonders die „Milimari“ bedienen sich jetzt fast ausschließlich der Eselgespanne. Die Thiere sind viel genügsamer als die Pferde, mit jeder Kost zu

frieden und verrichten die gleiche Arbeit. Besonders die Mostener Milchhändlerinnen sind mit den Eseln sehr zufrieden und behaupten, daß sie in den gebirgigen Theilen Oens viel besser zu verwenden sind als die Pferde. Ein Seitenstück zu den Eseln im Kriege sind die Ziegenböde, die ebenfalls an Stelle der Pferde in kleineren Betrieben zum Ziehen von leichteren Gespannen sehr gut zu verwenden sind. Ziegengespanne kann man jetzt besonders in den Extravillans viel sehen, zum großen Gaudium der Kinderwelt, die die Esel und Ziegen nun einmal in ihr Herz geschlossen hat. Sie herzen und necken Meister Langohr, ziehen ihn bei den Ohren, setzen sich auf seinen Rücken und treiben allerlei Mollotria mit den Thieren, deren Geduld ja sprichwörtlich geworden ist. Der Esel erträgt Alles ruhig und in sein Schicksal ergeben, er schlägt nicht aus wie das Pferd, wenn es gereizt wird, und nur wenn es die Kleiner gar zu bunt mit ihm treiben, da wird er störrisch. Aber zu Leide hat er noch Niemand etwas gethan. Und ebenso ist es mit den Ziegen. Auch sie sind die erkrankten Lieblinge der Straßenjugend und es ist manchmal ganz ungeheuerlich, was so eine arme Ziege alles ertragen muß. Sie wird an allen Ecken und Enden des zottigen Körpers gezupft und gewickelt und bereitet durch ihr bloßes Erscheinen auf den Straßen den Kindern unbändiges Vergnügen. Zu allerletzt noch etwas „Statistisches“ über den Esel, denn auch so etwas gibt es im Kriege. Man höre also: Während es im Jahre 1915 in der Hauptstadt 50 Esel gab, hat sich diese Zahl im laufenden Jahre fast um das Doppelte erhöht. Die meisten Esel gibt es im dritten, die wenigsten im sechsten Bezirk. Derzeit gibt es keinen einzigen Bezirk in der Hauptstadt, wo in Betrieben Esel nicht als Zugthiere verwendet werden dürfen. Die Einfuhr aus der Provinz, namentlich aus den Komitaten Zala, Somogy und Fejer nimmt stetig zu.

**\* Verhaftung des Bankdefraudanten Stephan.** Aus Berlin wird telegraphirt: Der Bankangestellte Stephan, der den großen Effekten Diebstahl bei der Diskontogesellschaft begangen hat, ist gestern Abend mit seiner Begleiterin in München verhaftet worden. Er trug einen Baarbetrag von mehr als 100.000 Mark bei sich. Nach dem Verbleib der gestohlenen Effekten sind auf Grund der Angaben Stephan's zurzeit weitere Ermittlungen im Gange. Die Erhebungen über den Umfang der Defraudationen haben bereits die Fehlsomme von etwa 1.300.000 Mark erreicht. Unter Anderem entwendete Stephan 426 Stück 4prozentige ungarische Staatsrente und 32.500 Pfund englische Konsols.

**\* Die Bukowinaer Landesbehörden in Kolozsvár.** Aus Wien wird gemeldet: Das k. u. k. Landespräsidium für die Bukowina gibt bekannt, daß es unter dem Drucke der militärischen Ereignisse seinen Amtssitz von Dorna Wara nach Kolozsvár in Siebenbürgen verlegt hat.

**\* Der Generalstreik der spanischen Eisenbahner.** Aus Genf wird uns telegraphirt: Der Ausstand in Spanien nimmt, nach französischen Blättermeldungen aus Madrid, in der Provinz immer größere Dimensionen an. Die Lage in Asturien wird als beunruhigend bezeichnet. Die Führer des Eisenbahnerverbandes erklärten, die Eisenbahner würden nach ihrer Mobilisirung zur passiven Resistenz übergehen. Der Waarenverkehr der Nordbahn konnte nicht aufrechterhalten werden. In Valladolid und Valencia ist der Verkehr gänzlich eingestellt. Madrid ist ohne Post.

**\* Die 7 Uhr-Ladensperre.** Der Landesverband der Handelsgestellten hielt gestern eine Sitzung, in der Präsident Moriz Schlangner über den bisherigen Erfolg der Aktion für den 7 Uhr-Ladenschluß referirte. Der Agitation des Verbandes ist es gelungen, zu erzielen, daß nunmehr sowohl die bedeutenderen Geschäfte der inneren Stadt wie auch die auf der Andrássystraße und in der Königsgasse, ferner auf dem Elisabeth-, Theresien- und Jollanistring bereits um 7 Uhr Abends sperren. Es wurde sodann beschlossen, der hauptstädtischen Presse für die Unter-

**ABADIE**  
Zigarrettenpapier, Zigarrettenhülsen.  
10.000 Prämien, Werth: 100.000 K.  
Nächste Vertheilung 6. Oktober 1916.

stigung der Aktion Dank zu votiren. Dr. Wilhelm Bázsonyi befaßte sich mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Angestellten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Handels- und Gewerbetreibenden für den 7 Uhr-Ladenschluß Stellung nehmen wird. Nachdem noch Wilhelm Tauber, Max Kendl, Joseph Stern und Joltán Somogyi zur Sache sprachen, nahm die Sitzung ihr Ende.

\* Die ungarische Sprache im Postverkehr mit Belgien. Laut einer amtlichen Mitteilung der belgischen kaiserlich deutschen Post- und Telegraphenverwaltung kann in dem Verkehr zwischen dem Deutschen Reich, beziehungsweise Belgien und Ungarn außer der flämischen, holländischen und französischen Sprache auch die ungarische Sprache benutzt werden. Wie unseren Lesern erinnernlich sein dürfte, haben wir seinerzeit mit allem Nachdruck gefordert, daß der ungarischen Sprache der ihr gebührende Platz im Postverkehr mit unserem deutschen Verbündeten eingeräumt werde.

\* Erdbeben. Aus Pola wird telegraphiert: Die seismographischen Apparate des Hydrographischen Amtes verzeichneten gestern um 9 Uhr 27 Minuten 18 Sekunden Abends den Beginn eines starken Nahbebens. Maximalauschlag der Instrumente 103 Millimeter um 9 Uhr 27 Minuten 33 Sekunden, was einer wirklichen Bodenbewegung in Pola von 0.4 Millimeter entspricht. Die Entfernung des Herdes wird auf fünfzig bis hundert Kilometer geschätzt. Das Beben wurde von einzelnen Personen gefühlt. Um 11 Uhr 32 Minuten wurde ein zweites, schwächeres Nahbeben registriert. — Aus Wien wird telegraphiert: Die seismographischen Instrumente der Centralanstalt für Meteorologie und Geodynamik verzeichneten gestern Abends ein ziemlich starkes Nahbeben in einer Entfernung von ungefähr vierzig Kilometern. Beginn um 10 Uhr 27 Minuten 56 Sekunden Abends. Größte Bodenbewegung von 0.2 Millimetern um 10 Uhr 28 Minuten 48 Sekunden. Ende gegen 11 Uhr. — Aus Triest wird telegraphiert: Im k. k. maritimen Observatorium verzeichneten die seismographischen Instrumente gestern Nachts ein starkes Nahbeben, dessen Herddistanz auf 140 Kilometer geschätzt wird. Beginn 10 Uhr 27 Minuten 21 Sekunden. Größte Bewegung von 0.64

um 10 Uhr 27 Minuten 37 Sekunden. Ende um 10 Uhr 47 Minuten. Diesem Beben folgten vier schwächere Erschütterungen, von denen nur die letzte, die um 12 Uhr 34 Minuten 4 Sekunden begann, eine merkliche Größe erreichte. Das erste Beben wurde in Triest allgemein, das letzte von sehr wenigen Personen verspürt.

\* Niels P. Thomsen. So heißt ein Mann, der in einem kleinen Städtchen Dänemarks das Buchdruckergerberie betreibt. Dieser Mann verdient es, daß sein Name in das goldene Buch der Menschheit eingetragen werde. Buchdrucker waren von jeher Edelnaturen. Die großen unter ihnen waren schon in der Urzeit der Buchdruckerkunst eifrige Förderer der schönen Künste, der Literatur und der Wissenschaften. Aber auch die bescheidenen haben unendlich viel für die Menschheit und für Einzelne. Unter ihnen gab es viele Märtyrer des freien Gedankens. Ost wurde der Scheiterhaufen der Lohn für ihr selbstloses Streben; dann gingen auf den brennenden Pfählen ihre Werke mit ihrem Körper zusammen zugrunde. Aber die Kunst bewahrte ihre Edelnatur bis heute. Die Buchdrucker sind bis auf den heutigen Tag Edelmenschen geblieben. Niels P. Thomsen, der Däne, ist ein sprechendes Beispiel dafür. Er lebt und arbeitet in einem kleinen dänischen Städtchen, aber sein Herz schlägt für die ganze leidende Menschheit. Mit den bescheidenen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, war er schon bis heute einer großen Anzahl von Menschen, zum großen Theile ganz Unbekannten, zu Diensten, um das Los ihrer in Rußland gefangenen Angehörigen zu lindern. Er beschaffte Kleidungsstücke und die verschiedensten Utensilien für Kriegsgefangene in Dänemark, mehrmals auch in Rußland selbst durch seine dortigen Verbindungen, und ließ sie auf verlässlichen Wege in die Gefangenenlager gelangen. In anderen Fällen besorgte er Geldsendungen. Niels war er erfreut, wenn er jemand zu Diensten sein konnte. Er setzte sich mit den betreffenden Gefangenen selbst brieflich in Verbindung und befragte sie aus eigenem Antriebe, ob sie nichts benötigten. In einem Städtchen im Nordwesten Ungarns hat er besonders anhängliche Korrespondenten. Hier folgt ein Passus aus einem Briefe Thomsen's an einen dieser Herren:

„Aber, mein lieber Herr, Sie dürfen die Deckung der Kosten noch nicht senden, weil die Kursdifferenz so kolossal ist und Sie Alles zu theuer bezahlen müßten. Wenn der Friede geschlossen ist — möge es bald geschehen! —, erst dann wollen wir an die Rechnung denken. In der Zwischenzeit dürfen Sie in ausgedehntem Grade über mich verfügen. Erlauben Sie mir, Ihnen und Ihren gefangenen Freunden diesen Freundesdienst zu thun.“ Das ist Niels P. Thomsen, der Buchdrucker. Wie könnte man noch einem solchen Beispiel trotz Allen, was geschehen ist, an der Menschheit verzweifeln?

\* Die Gattin des Piloten Lánhi verunglückt. Aus Nagybárad wird telegraphiert: Die Gattin des Flieger-Oberleutnants Anton Lánhi, die sich ebenfalls auf dem Gebiete des Flugwesens bethätigte und ihm bei der Konstruktion seines Flugapparats behilflich war, ist laut einer hier eingetroffenen Nachricht gestern in Wödling in Folge eines Unglücksfalles gestorben.

\* Selbstmord von Offizieren. Aus Nagybárad wird telegraphiert: Der Husarenmajor Eugen Boghah hat sich gestern in seiner Wohnung durch einen Revolverbeschuß entleert. Der Selbstmord hat in hiesigen Gesellschaftskreisen umso größeres Aufsehen hervorgerufen, da es allgemein bekannt war, daß Boghah in geregelten Vermögensverhältnissen lebte und ein überaus glückliches Familienleben führte. Er stand auch vor einer glänzenden militärischen Karriere. Der zum Selbstmörder gewordene Offizier wurde von seinem Diener an Schreibtisch sitzend todt aufgefunden. Er dürfte den Selbstmord im Laufe der Nacht verübt haben. Von dem tragischen Vorfall wurde seine in Wien weilende Gattin, eine geborene Gräfin Sichtenberg, verständigt. — Aus Székeshely wird gemeldet: Der Reserveoberleutnant Joseph Bergstein, der Oberbeamter eines hiesigen Geldinstituts ist, hat einen Selbstmord verübt. Er jagte sich in seiner Wohnung eine Kugel durch den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte. Der Oberleutnant, der 30 Jahre alt war, hat sich auf dem Felde tapfer geschlagen, wofür er mit dem Eisernen Kronen-Orden dritter Klasse ausgezeichnet wurde. Laut Ansicht der Aerzte hat er den Selbstmord in einem Zustand



Seht wie alles tanzt  
Aller Augen blitzen . . .  
Das Gesicht voll Sommersprossen  
Bleibt allein sie sitzen.



Armes Mauerblümchen  
Ist erfüllt von Trauer,  
Sieht die vielen Sommersprossen  
Mehren sich mit Schauer



Eines schönen Tages  
Liest in ihrem Blatte  
Sie vom neuen Yes-Weltwunder,  
Wie's bewahrt sich hatte.



In die Apotheke  
Seht ihr sie hier laufen,  
Um Yes-Puder, Creme und Seife  
Eilgst einzukaufen.



Und sie eilt nach Hause  
Gleich das „Yes“ wirkt Zauber?  
Frei von allen Sommersprossen  
Rein ist sie und sauber.



Wo ein Jour, ein Fest ist  
Das kann „Yes“ sie danken . . .  
Fliegen alle Blicke ihr zu,  
Herzen und Gedanken.

**Yes - Porzellan - Puder Preis 3 und 5 K. • Yes - Crème Preis . . . 3 K. • Yes - Seife Preis . . . 3 K.**  
Amerikanisches Fabrikat.  
Überall erhältlich!  
Hauptniederlage für Ungarn und Österreich: Béla Erényi's Diana-Apotheke, Budapest, VII. Bez., Károly-körut Nr. 5.

momentaner Geistesgestörtheit verübt. Vergeltend hinterläßt eine Frau und ein Kind.

**Großer Diebstahl im Mainzer Museum.** Aus Berlin wird gemeldet: Im Mainzer Alterthums-museum sind 22 alte Porzellanfiguren, Fabrikate aus Meissen, auf unaußgeklärte Weise gestohlen worden. Die Figuren stellen schätzenswerte einen Werth von 15,000 bis 20,000 Mark dar. Es handelt sich um die werthvollsten Stücke einer abgeschlossenen, umfangreichen Sammlung.

**Das Augusta-Schiff.** Der Augusta-Fonds stellt das Augusta-Schiff an jedem Montag verwundenen und invaliden Soldaten zur Verfügung. Im laufenden Jahre haben bereits 4000 Pflinglinge Buda-pesters Kriegshospitälern an diesen Ausflügen theilgenommen. Die Leitung der Ausflüge ruht in den Händen von Frau Géza Bernáth. Während der Fahrt werden Konzerte aufgeführt, die von Professor Szyling, den Kapellen Verles und Szabánka und von einer Reihe hauptstädtischer Künstler und Künstlerinnen veranstaltet werden. Außerdem werden die Ausflügler auch reichlich bewirthet. Seelisch und körperlich erfrischt kehren die Soldaten von den Ausflügen zurück.

**Aus ärztlichen Kreisen.** Dr. Alexander Bán, Hon.-Komitats-Oberphysikus, ist nach Buda-pest zurückgekehrt und hat seine ärztliche Praxis (Baross-utca 82) aufgenommen.

**Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Der Kaiserliche Weingroßhändler Martin Glasner, der als Freiwilliger-Zugsführer im Felde stand, hat am 17. Juni in den Kämpfen an der Syrpa, von einer feindlichen Kugel getroffen, den Heldentod im Alter von 24 Jahren gefunden. — Bei den Kämpfen in Böhmen ist der Oberleutnant Prinz Karl Lobkowitz eines Ulanen-Regiments als Eskadronskommandant bei einer Kavallerieschlacht-division am 15. Juni bei Rudnia gefallen. Er war der dritte Sohn des Fürsten Ferdinand Jdenko Lobkowitz in Bilitz, Böhmen. Er stand seit Kriegsbeginn im Felde. Er war 23 Jahre alt.

**Die Metallauflösung und der Waschlöffel-umtausch** hat an der Kriegs-Metalleinlösungsstelle, Budapest, 4. Bezirk, Museumring 21, begonnen.

**Todessturz auf dem Flugfelde in Herény.** Aus Sopron schreibt man uns: Gestern früh stieg der 21 Jahre alte Pilot Joseph Lichtl am Herényer Flugfelde zu einer Übung auf, welche dem jungen Piloten, der schon viele Beweise seiner besondern Tüchtigkeit lieferte, das Leben kostete. Er hatte schon den zweiten Kreis gemacht, als die Maschine sich überschlug und in raschen Sähen aus einer Höhe von 300 Metern in die Tiefe stürzte. Der Flieger stürzte kopfüber zu Boden; Kopf und Gesicht waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

**Im „Berliner Garten“** treten im Rahmen des glänzenden Juli-Programms Martin Rátkai und Ruff Somogyi in einer Duopietze auf. Eine hervorragende Nummer bildet der deutsche Improvisator Otto Otto, der mit seinen Versen aus dem Stegreif das Publikum in Stunen versetzt. Karl Njvári, Lili Kovács, Reife Szalontai und Joseph Sándor erzielen in Rendor's Jdylle „A szorelom fala“ lauten Beifall. Die Vorstellungen beginnen im Cabaret um 1/2 9 Uhr, im Tabarin um 1/2 10 Uhr.

**Bäder, Kurorte und Sommerfrische.**

**Kurort Tarcza.** Das herrliche Bad Tarcza ist in dieser Saison so zahlreich besucht, wie ebendamals noch niemals. Der Andrang der Badegäste ist ein so großer, daß es rathsam erscheint, die Ankunft einige Tage früher anzuzeigen, damit die Badedirektion in der Lage sei, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen. Besonders befriedigend ist der Aufenthalt in Bad Tarcza dadurch, daß für die Verköstigung in jeder Beziehung gesorgt ist.

**„Weißer Storch.“** Mit Beginn der großen Ferien wird nicht verfehlt, auch auf den Luftkurort „Weißer Storch“ hinzuweisen. „Weißer Storch“ liegt in unmittelbarer Nähe Dresden's, 240 Meter über dem Meere, ist mit der Straßenbahn bequem zu erreichen und genießt einen Weltren. In Folge seiner Höhenanlage in waldreicher, geschützter Umgebung besitzt der Ort eine gesunde, vorzügliche, anregende, nebelfreie, gleichmäßig temperirte Luft. Ein Besuch dieses herrlich gelegenen Ortes ist Jedermann zu empfehlen.

**Radiumkurort St. Joachimsthal.** Seit 1. Juni verkehren zwischen Wien-Franz Josephsbahnhof nach Schlackenwerth, der Umsteigestelle für St. Joachimsthal, direkte Wagen. Die vortreffliche Wirkung der St. Joachimsthaler staatlichen Radiumquelle bei Gicht, Rheumatismus, Gichtas, Arterienverkalkung u. a. Leiden hat dem Ort bereits eine stattliche Anzahl von Stammgästen gesichert. Die tadellose Verproviantirung gestattet den Kurgästen auch die strengsten ärztlichen Verordnungen puncto Diät einhalten zu können.

**Bäderfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Statistiken war Lärasspud von 1803, Karlsbad von 15,430, Buziásfürdő von 1049 Kurgästen besucht.

**Familien-Nachricht.**

Der Maschineningenieur Ferdinand Dörfler, Oberingenieur der Budapest elektrischen Stadtbahn, hat heute in der Innerstädter Pfarrkirche Fräulein Erna Laendler, Tochter des Herrn Madár Laendler und Gemahlin geb. Friederike Victoria Polansky, zum Traualtar geführt. Als Trauzengen fungierten für die Braut der pensionirte Inspektor der kön. ung. Staatsbahnen Ingenieur Andreas Kund, für den Bräutigam Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Theodor Bödy. Die Ziviltrauung vollzog Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy. Der Ehebund wurde von dem Innerstädter Kaplan Aurel Madarasz, einem Freunde des Bräutigams, eingeseget.

**Großes Waarenhaus.** (Párisi Nagy Áruház.) Die Spezialetheilung veröffentlicht für diese Woche die folgende Preisliste: Ausgewählte Avola-Mandeln per Kilogramm 10.60 K., Reapler geschälte Haselnüsse per Kilogramm 10 K., Mandeln in der Schale per Kilogramm 5.20 K., Weineffig, in Literflaschen, 1.60 K., Familien-Zweegeßel in Kilogramm-Dosen, 4 K., prima Marillennüsse per Kilogramm 3.50 K., echte Stoffwerd-Maramella per Kilogramm 5 K., „Erdögyöngye“ in Kilogramm-Flaschen 2.60 K., Gelehrlicher Himbeerjup in Kilogramm-Flaschen 2.90 K., Reglewich-Cognac in 7 Deziliter-Flaschen, mit einem Eiern, 5.80 K.

**Billiger Kaffee.** Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese Annonce. Die empfohlene Kaffeemischung ist außergewöhnlich billig, dabei von vorzüglichem Geschmack und nahrhaft.

**Auf das heutige Inserat der Weltfirma „Import Herz“,** Wien, III., Seckstrügelgasse 8, Eigentümer Milan Herz, dessen Name in Sachkreisen an leitender Stelle steht, werden die Sachkreise aufmerksam gemacht. Der Name „Herz“ bürgt für beste Waare, aufmerksamste Bedienung, prompte, solide Lieferung.

**Cirkus Belctov.** Heute Sonntag neues Programm. Debut des zweite Hälfte Juli-Programms. Zwei Vorstellungen, Nachmittags 4 Uhr (für Kinder halbe Preise) und Abends 8 Uhr. Elvino, der nur mehr 3 Tage gastirt, zahlt 1000 Kronen Demionigen, der ihn in der Zwangsjacke so einschließt, daß er sich nicht befreien kann. Im neuen Sensationsprogramm sind 7 Kunstattraktionen, 7 Reit- und Dressurproduktionen und 7 komische und Clown-Szenen zu sehen.

**Schmoll-Waite,** erstklassiges Schuhputzmittel, Möbelglanzpaste, Putzmittel für polirte Möbel.

**Dr. Ringers** Heilanstalt für Gemüthskranke (Herren und Damen), 1 „Lenkei-ut, Kelenfölder elektrische Gasse.

**Zur Platzfrage des Elisabeth-Denkmal's.**

— Von Prof. A. Balóczy, Architekt. —

Ganz ungewöhnlich, ja aller Logik entgegen, ist heute noch die Platzfrage des Denkmal's unbeantwortet, trotzdem Jahre der Bemühungen verfloßen, wiederholte Wettbewerbe bezüglich Form und Ausgestaltung des Elisabeth-Denkmal's selbst stattgefunden haben. Noch immer ist hinsichtlich dessen Placierung kein endgiltiger Entschluß gefaßt. Daher darf es nicht unnütz und müßig erscheinen, wenn wir in so vorgerücktem Stadium der Angelegenheit daran gehen, die Platzfrage des Denkmal's wiederholt zu erörtern. Vielleicht können wir Einiges beitragen, damit es endlich zu glücklichem Beschluß komme.

Es geht nicht an, die Ausführung des Denkmal's immer und immer zu verschieben. Die Aufgabe der Errichtung des Elisabeth-Denkmal's soll mit Recht nicht der Nachwelt aufgebürdet werden, sie ist Pflicht der Gegenwart, — es bekümmerte sich dieser Wille in der ungeahnten Größe der vom ganzen Volke ohne Säumen und bereitwilligst dargebotenen Geldsummen, auch dürfte es immer schwieriger werden — je weiter in den Jahren vorgeückt —, den feinerzeit ausgeübten Zauber der Persönlichkeit der allberehnten Königin zu richtigem Ausdruck zu bringen.

Daß heute die ungarische Kunst genügend reif, viele ungarische Künstler sich befähigt erwiesen zur Bewältigung der großen Aufgabe, leuchtet als dankenswerthes Ergebnis aus dem jetzt abgelautenen Wettbewerbe unbefritten hervor. Die Ausstellung der Konkurrenzprojekte und Modelle in der Industriehalle bezeugt, daß der geistige und künstlerische Gehalt des nunmehr schon sechsten Wettbewerbes ein weit überaus höheres Niveau erreichte, als in vorangegangenen, trotz des ungünstigen Zeitpunktes, denn der ausgebrochene Weltkrieg hinderte ja Viele an der Theilnahme, und ließ auch nicht zu, daß die Konkurrenten sich unbekümmert und sorglos lediglich ihrem Kunstfeifer überlassen konnten.

Wenn es trotzdem nicht schon jetzt zu einem Auftrag betreffs der Ausführung gelangen sollte, so ist dies nicht in geringem Maße dem Umstande zuzuschreiben, daß in der Wahl des Standort'es eine beispiellose Verwirrung und Unentschlossenheit Platzgegriffen hat, die durch die Bedingungen der Ausschreibung nur noch gesteigert wurde. Es ist die schon

angeordnete Bestimmung, daß alternative Entwürfe gefordert wurden; diese ließ es zu keiner Klärung der Platzfrage kommen. Und die Unge-wißheit betreffs der Entscheidung ward nur noch gesteigert dadurch, daß sich noch immer neue Vorschläge hervordrängen.

Um die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, zu lösen, müssen wir einige der Platzvorschläge mit der kurzen Erwähnung unserer Gründe hierfür ausschließen. So sind wir der Ueberzeugung, daß sich die Heranziehung des Rondeaus im Stadtwaldchen als ganz gewaltiger Mißgriff herausgestellt hat. Es mehrten sich auch von Tag zu Tag jene Stimmen, die sich der Aufstellung des Denkmal's im Stadtwaldchen-rondeau widersetzen. Als Ablehnungsgründe gelten: 1. die profane Umgebung im Allgemeinen; als solche ist das Stadtwaldchen zu betrachten, als Bestimmungsort der Unterhaltung und Zerstreuung der Volksmassen; sodann würde 2. mit der Hieherversetzung des Denkmal's einem Theile dieses Stadtwaldchens eine Bestimmung, ein Charakter aufgegeben, der zu jenem der übrigen Theile im strengsten Gegensatz stünde. Wir können und glauben uns das Elisabeth-Denkmal nicht anders vorzustellen, als eine geweihte Stätte, ein erhabenes Heiligtum, das der Erbauung, der Ruhe und dem Frieden angehört, somit ist es ausgeschlossen, dasselbe in den Trübel des Alltagslebens inmitten hinein-zustellen!

Zudem würde damit unversehndet das Volk verläßt, so wie man dem eben nicht großen, aber einzigen Volksparte noch ein Stück abzwandte in dem bekanntlich park- und grünarmen Budapest. Hierzu müssen wir noch bemerken, daß wir es als große Verschwendung betrachten, eine schon vollendete, und wie jedem ersichtlich, ganz gut gelungene Anlage wie die des Rondeau zu zerstören und umzugestalten. Man lasse uns die Freude an der recht guten Ausstattung dieses Platzes, wo gar nichts dazu zwingt, etwas daran zu ändern. Ja, was Anderes wäre es, wenn an schlechten, unhaltbaren Zuständen geändert, verbessert werden sollte! Hier am Rondeau ist dies nicht der Fall, gerne begnügt man sich mit der Erhaltung des Bestehenden, es ist gar nicht am Platze, dasselbe mit großem Aufwande ändern, nicht hieher gehörenden Bestimmungen und Zwecken zuzuführen.

Das soeben Gesagte gilt auch dem unter den Wettbewerbsentwürfen aufgetauchten Vorschlage, das Denkmal mitten in der Stadt, am Elisabeth-Platz, aufzustellen. Ein ganz monströser und in jeder Beziehung noch mehr verkehrter Gedanke! Unter dem Vorwand Stadtregulirung darf man nicht herostratische Verwüstungsarbeit verrichten! Schon Fertiges, Gewordenes einer Stadt, das seinem Zwecke entspricht, ist zu schonen, zu erhalten, und nie darf es Ziel der Stadtregulirung werden: traditionelle Siedelung und Charakter eines Stadttheiles ohne zwingendes Bedürfnis zu zerstören und aufzuwühlen. Nur dort soll dies geschehen, wo die Aenderung des Bestehenden mit Sanirung und Verbesserung von zurückgebliebenen Zuständen begründet erscheint.

Somit wünschten wir beide vorliegende Vorschläge im Sinne des zielbewußten Stadtbau'es für immer beseitigt zu wissen! Sollte man aber das Elisabeth-Denkmal um jeden Preis in einem schon fertigen Park errichten wollen, könnte auch dafür Rath werden, man braucht nur damit auf die Margaretheninsel zu wandern. Dieser Vorschlag ist neuerdings auch gemacht worden, wäre füglich einer Beachtung auch werth, da es auf der Insel nicht an Gelegenheit und Plätzen fehlt, um — behufs Aufstellung eines würdigen Heiligtums der Königin — in ruhiger Gegend, an abgeschlossener Stelle eine geweihte Stätte herauszuschneiden. Freilich dürfte auch hier die Bestimmung der Insel ein kleiner Abbruch treffen, der jedoch belanglos wäre.

Ganz anders ist es mit denjenigen Sitzungen beschaffen, die für die Festung, am Rande der gegen die Stadt zu gerichteten Bastionen, gegeben wurden. An erster Stelle wurde feinerzeit der mit allgemeiner Begeisterung aufgenommene Vorschlag gemacht, als Aufstellungsort des Königin-Denkmal's den Szent Ghörghplatz zu bestimmen. Nicht der politische Beigedanke — die hienit verknüpfte Entfernung des Genzi-Monuments — allein gab Grund zur begeisterten Annahme desselben, sondern es lag unwillkürlich ein großer Gedanke darin, das Denkmal in unmittelbarem Anschluß an die Königsburg, im Gesichtsfelde und der Sehlinie des Franz Josephsplatzes zu stellen, auf welchem Platze feinerzeit die Reiterstatue des erlauchten Gemahls der Königin errichtet, den Blick huldigend zur königlichen Gefährtin hinaufrichtete. Ein Gedanke, der dem

Stadtbild Budapests eine unvergängliche Größe und Würde gesichert und zugleich zur Verschönerung und Verherrlichung der ungarischen Hauptstadt geführt hätte.

Leider ergaben sich hier fast nicht zu bewältigende Schwierigkeiten, die zu bekämpfen man nicht genug Muth und Ausdauer hatte, — man schraf nur zu rasch vor diesen zurück. Und doch hätte es sich der ersten Versuche gelohnt, ja wir sind der Ueberzeugung, daß diese herrliche Idee noch immer nicht aufgegeben wäre! Um den Schwierigkeiten auszuweichen (nicht um sie zu lösen), gerieth man auf die Idee, den Platz der Bastei vor dem ehemaligen Wiener Thor zur Denkmalsaufstellung zu verwenden. Da war noch das Gefühl wach, daß die Stille, Ruhe und friedliche Abgeschlossenheit der Festung, als weitere Umgebung des Denkmals, erwünscht sei.

Man kam aber bei dem Wechsel vom Regen in die Traufe. Wiederholte Wettbewerbe für diesen Platz wiesen fast dieselben Schwierigkeiten auf, wie am St. Georgsplatz, die auch damit nicht erleichtert wurden, daß man den ursprünglich zu eng gewählten Platz durch Hinzufügung der Gründe der Lónyay-Villa vergrößert hatte. Hier ginge aber jedenfalls das großartige und prächtige Stadtbildmotiv, das den ursprünglichen Standort so sehr auszeichnete, in die Brüche. Schachse, Orientierung z. B. blieben schief und unorganisch zur Stadtanlage, es versteckte sich das Denkmal hinter hohen Hauswänden, dadurch jede Basis verlierend, doch die Fernwirkung bliebe.

Nun denken Viele, daß jede Stadtregulierung bei Errichtung des Denkmals auszuschließen sei. Sehr zahlreiche Beispiele aus aller Welt bezeugen, daß bei Errichtung größerer, bedeutungsvollerer Monumente fast immer stadtbauliche Aufgaben hinzutreten, die ihre Lösung deshalb erheischen, damit das Denkmal zu entsprechend würdiger — sowohl unmittelbar nächster, wie fernerer — Umgebung gelangen könne. So in neuerer Zeit das Victor Emanuel-Denkmal in Rom, behufs dessen Einrichtung ein beträchtliches Stück alte Stadt verschwinden mußte.

Auf ein anderes, viel älteres Beispiel sei nur noch kurz hingewiesen. Im Jahre 1748 wollte man in Paris dem König Ludwig XV. eine Reiterstatue errichten. Man lud die Künstler zur Anfertigung von Entwürfen, behufs deren Einrichtung ließ man ihnen bezüglich des Platzes vollständig freie Wahl. Doch sollte damit für Sanierungs- und Verschönerungszwecke vorgesorgt werden. Die Franzosen benutzten diesen Anlaß dazu, die Ehrung ihres großen Königs weit über das Gebiet des Monuments auszubreiten. Es entstand die Place de la Concorde.

Die Königin war uns mehr, als es Ludwig XV. seinem Volke war. Wie herrlich wäre es nun, wie die Königin mitwirkte, daß Ungarn zu neuem Leben erstarke, wenn wir mit der Errichtung ihres Denkmals die Umgestaltung ihrer Residenz verbänden, die rückständig gebliebene Festung der neuen Großstadt würdig anzugliedern begännen. Schon lange ist die Festung als solche aufgelassen, doch die Durchführung und die Konsequenzen der Auflassung stehen noch aus.

Die Frau von übermorgen.

— Rückblicke und Aussichten. —

Als Lily Braun, die berühmte Verfasserin der „Memoiren einer Sozialistin“, diesen Winter einen Vortrag über „die Frau von übermorgen“ hielt, wurde dieser Vortragsmittel sofort zum Schlagwort. Die Frau von übermorgen! Klingt das nicht wie ein Schlußruf, eine Verheißung oder gar Drohung? Wir wissen ja doch nicht einmal, wie die Frau von heute ist, wie sie morgen sein wird oder wie sie vorgestern war. Wie sollen wir uns die Frau von übermorgen vorstellen? Nun, Lily Braun hat in ihrem damals vielbesprochenen Vortrage auch nichts Anderes gethan, als was alle Schmäher und Lobredner der Frauen seit jeher thaten. Sie entwarf das Bild der Frau, wie sie sich sie wünscht. Ein Ideal, das als Einzelwesen unter uns in Wirklichkeit schon lebt, immer und zu allen Zeiten gelebt hat, und so lange es auf Erden Menschen gibt, leben wird. Nur daß ihrem Vortrage eine Tendenz gegen die intellektuelle Frau und jeden Persönlichkeitskult unterschoben wurde, so daß die Frau von übermorgen seitdem ein vielerörtertes Problem geworden ist. Der Krieg hat — so wird konkludirt — vielerlei Veränderungen gebracht und wird in der Folge noch viele Umwandlungen bewirken. Die Frau, die diesen Einflüssen ebenso, wenn auch in anderer Weise, ausgesetzt ist wie der Mann, muß daher auch eine völlig

Anderer nach dem Kriege werden. Aber wie wird sie sein? Das Gesetz der Anpassungsfähigkeit, das Gebot der Arterhaltung wird sie, wie Lily Braun damals meinte, zu der Einsicht zwingen, daß die Entfaltung ihrer Persönlichkeit nicht in ihrer geistigen Entwicklung und nicht in ihr als Arbeitskraft liegt, sondern daß ihre Kinder ihre Unsterblichkeit bedeuten.

Die Mutter einer zahlreichen, wohlgebildeten Nachkommenschaft als das Ideal des Frauentypus und die Mutterchaft als das höchste Lebensziel und Glück der Frau kann aber nicht die Frau von übermorgen sein. Solche Frauen haben, wie gesagt, seit Menschengedenken gelebt und die modernste Entwicklung konnte sie ebensowenig aus der Welt schaffen, wie die höchste Rückständigkeit sie zu entwickeln vermochte. Denn der Rückgang der Geburten, das zu dem nüchternen und vielerörterten „Bevölkerungsproblem“ geführt hat, steht nur in losem und unwillkürlichem Zusammenhange mit dem Willen und der Persönlichkeit der Frau, und ist nur eine Folge der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Die Frau von übermorgen, also das weibliche Ideal der Zukunft, das der Krieg schaffen muß, soll aber nicht allein die Mutter sein. Der Krieg hat erwiesen, daß die Frau auch Staatsbürgerin sein, berufstätig arbeiten, soziale Hilfsfähigkeit leisten, und ihr Verständnis für das Volkswohl selbst in ihrem Haushalte beweisen soll. Und so maßlos diese Forderungen an die Frau der Zukunft sind, so ungläublich es erscheint, daß jede Frau eine Anzahl gesunder Kinder zur Welt bringe und sie erziehe, dabei staatsbürgerliches Verständnis besitze, berufstätig arbeite, soziale Hilfsfähigkeit leiste, ihren Haushalt aufs beste führe, dabei das Gesamtinteresse fördere, ihrem Manne ein stets heiterer, lebenswürdiger und verständnisvoller Gefährte sei — das Ideal der Zukunft ist damit noch lange nicht perfekt. Bitte, das ist kein Scherz. Die Welt fordert noch ganz andere und noch viel mehr Dinge von der Frau von übermorgen. Als zum Beispiel in diesem Frühling die deutschen Frauenvereine an das Generalkommando die Aufforderung richteten, den Frauen den Kleideraufwand zu verbieten und mit Hilfe der Schneider eine einfache Frauenkleidung zu konstruieren und deren Tragen den Frauen vorzuschreiben, erhob sich aus den Kreisen der Männer lauter Protest. Dieselben Männer, die den Toilettenzwang und die Modethorheiten der Frau verspotteten, wehrten sich nicht nur gegen diese, allerdings groteske Aufforderung, sondern forderten, daß die Frauen sich nicht nur trotz des Krieges, sondern gerade in Folge des Krieges, schön und elegant kleiden sollen. Der bekannte Schriftsteller Wiese behauptet sogar, daß sobald diese Frauen und alle Nützlichkeitsideologen das Recht behalten, die nach dem Kriege entstehende neue Welt vollendeter Ordnung der Schwungkraft entbehren wird. Das rechte Weibsthum, das „so nahe mit der Kunst verwandt“ ist, kann auf solchem Boden nicht gedeihen, und damit zugleich haben nicht nur die Mäusen und die Grazien, sondern auch der Genius keine Stätte mehr. „Männer nehmen aus der stets jungen Anmuth des Weibes Frische, Freiheit und Genialität. Und sollte es anders werden, dann Schlachtereigott treff' gut; nimm auch den Letzten von uns, die wir an diesem Glauben hängen, aus einem Leben, in dem wir freilich gänzlich überflüssig werden.“

Der neue Rektor der Berliner Technischen Hochschule, Professor Klotz, betonte in seinem dieser Tage gehaltenen Antrittsvortrage über technisches Denken, daß es den meisten Frauen an dem einen Kennzeichen technischen Denkens: „der Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit“, fehle. Das beweist der faltenreiche Glodenrock — gerade in dieser Zeit — und das „Samstern“. Dagegen besitzen die Frauen ausgezeichnete Beobachtungsgabe und schöpferische Gestaltungskraft, die zwei anderen Kennzeichen des technischen Denkens. Und so wäre es zu wünschen, daß sie „technisch denken“ lernen, ihre Beobachtungsgabe und Gestaltungskraft ausnützen und nicht in blinder Gefolgschaft dem Modeteufel nachliegen und der Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit mehr Interesse zuwenden sollen.

Dagegen denkt Romain Rolland, der viel geschmähte und viel gefeierte französische Verfasser des „Johann Crisost“, derzeit nur an die Frau von heute, die den heißersehnten Frieden herbeiführen und ein solch fürchterliches Morden, wie dieses Krieges, für immer aus der Welt schaffen soll. In dem Organ der englischen Suffragetten sagt er in einem Aufruf unter Anderem: „Ich wende mich an alle Frauen, nicht bloß an die Engländerinnen und nicht bloß an die Suffragetten. — Höret auf, im Schatten des Mannes und seines Zerstörungstriebes zu stehen!

— Seid der lebendige Friede inmitten des Krieges, seid die ewige Antigone, die mitzulieben da ist, und keinen Unterschied unter ihren feindlichen Brüdern macht, wenn sie leiden.“ — Und — vielleicht wird die Frau, die durch Liebe (damit ist nicht Maitressenliebe und Courtesanentwirtschenschaft, sondern Menschenliebe gemeint) die Weltgeschichte lenken hilft, die Frau von übermorgen sein. Dichter pflegen manchmal auch Propheten zu sein.

Malvi Fuchs.

Die Brandkatastrophe in Tatoi.

Zwanzig Tote, fünfzig Verwundete.

Zu dem Brande in Tatoi wird noch aus Athen gemeldet: Nachdem die Kapelle, deren unterirdische Gruft die Leiche des Königs Georg enthält, eingestürzt war, begab sich die königliche Familie unverzüglich nach Athen. — Aus Basel wird uns telegraphirt: Nach indirekten Schweizer Blättermeldungen aus Athen, soll der große Brand in Tatoi bei Athen, dem das königliche Lustschloß und die umliegenden Kasernen zum Opfer fielen, auf Brandstiftung von Anhängern der benizelistischen Partei zurückzuführen sein. Das Schloß und die Kasernen sollen gleichzeitig von mehreren Seiten zu brennen begonnen haben, so daß sich eine Anzahl Personen, hauptsächlich Soldaten und Offiziere, nicht mehr in Sicherheit bringen konnten und verbrannten. — Aus Lugano wird uns telegraphirt: Nach Meldungen des „Giornale d'Italia“ aus Athen ist das Schloß Tatoi anscheinend vollständig niedergebrannt. Die Königin flüchtete, die kleine Prinzessin Katharina auf dem Arme tragend. Der König verblieb bis zum letzten Augenblick von dem ihn umgebenden Flammen bedroht. Als er dann über die Brücke eilte, stürzte er hin und wurde erheblich verletzt. Die Soldaten hoben den König auf und mittels Automobils wurde der König später nach Athen gebracht. Unter der Bevölkerung herrscht die größte Aufregung.

Aus Lugano wird weiter gemeldet: Ueber den Brand der Sommerresidenz des Königs der Hellenen ist aus den Meldungen der „Agenzia Stefani“, sowie aus denen italienischer Zeitungen, von welchen namentlich das „Giornale d'Italia“ eine ausgezeichnete Ortsbeschreibung bringt, noch Folgendes zu entnehmen: Der Brand brach gleichzeitig an verschiedenen Punkten des Waldes aus. Jeder Lösungsversuch blieb vergeblich. König Konstantin, sowie die Mitglieder der königlichen Familie waren, gleich anderen unmittelbar betroffenen Personen, von denen viele getödtet oder verwundet worden sind, von Panik ergriffen. Die Königin flüchtete sich mit dem Prinzchen Katharina auf dem Arme. Der König gab bis zuletzt Befehle und übersprang dann eine Brücke, wobei er stürzte und sich eine Verletzung zuzog. Er war von Flammen umgeben, als er vom Gefolge aufgehoben wurde. Der König wurde im Automobil nach Athen gebracht.

Dem „Secolo“ zufolge erfaßte der Brand von Tatoi 100,000 Hektars Pinenwaldes. Fünfzehn Leichen wurden gefunden, darunter drei Offiziere und die des Direktors der geheimen Polizei Krisospathi.

Aus Berlin wird telegraphirt: Das „Vollst-Bureau“ meldet: Gegenüber den Meldungen ausländischer Zeitungen, daß bei dem Brande des Schlosses Tatoi der König verletzt worden sei, sind wir von zuständiger Seite ermächtigt, zu erklären, daß sowohl der König wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gesund und wohlbehalten sind.

Aus Athen wird telegraphirt: Bei dem Brande des Schlosses Tatoi zählt man etwa 20 Tote, darunter einen Obersten des Geniecorps und den Leiter des königlichen Sicherheitsdienstes und 50 Verwundete. Der Brand wüthet weiter.

Das abgebrannte Palais des Königs liegt im Walde von Tatoi, etwa eine Stunde von Athen entfernt, mit dem es durch eine Eisenbahn verbunden ist. Es ist keine Sommerresidenz etwa im Sinne von Versailles oder Schönbrunn. Der verstorbene Vater des gegenwärtigen Königs, König Georg, hat in

Tatoi von einem griechischen General eine Villa gekauft, die er zu einem behaglichen, nicht übertrieben luxuriösen Sommeritz ausgestattet hat.

Offener Sprechsaal\*)
Geschäftsführer
Ersten Ranges für Budapest Schu-
niederlage für sofort gesucht.

Kerelem a vásárló közönséghez!
Egyesületünk által létrehozott közös megállapodás értelmében minden hónapban...

Kereskedelmi Alkalmazottak Országos Egyesülete
Andrássy-ut 67.

Selbstständige
deutsch-ungarische Korrespondentin, Stenotypistin,
perfekte, geübte Kraft wird bei der Filiale einer Weltfirma acceptirt.

GEWÖLBLOKAL
auf dem lebhaftesten Fremden-
verkehrspunkt der Rákóczi-
strasse
per sofort
zu vermieten!

Pro Patria.
Alulrólírott összetört szívük egész fájdalomával
jelentik, hogy forrón szeretett drága jószágos fiuk,
illetve öcsésük, sógoruk, nagybátyjuk
Glasner Márton
önkéntes szakaszvezető
rózsahegy-i bornagykereskedő

Bei einseitigem Kopfschmerz mit Unlust, Mattig-
keit, Frösteln, Blutwallungen, Schwindel, Reizung
zum Nüchtern, verlorenem Appetit und pappigem
Geschmack im Munde, Brechreiz, Augenflimmern,
Ohrengeräuschen, verdient das natürliche „Franz
Josef“-Bitterwasser, das regelmäßigen Stuhlgang
und ausreichende Verdauung wieder in die Reihe
dringt, hohe Beachtung. Oberfunktionsrat Prof.
Weynert in Wien hat das Franz Josef-Wasser in
der k. k. Nervenklinik vorzugsweise angewendet,
weil dieses bei vielen Erkrankungsfällen, oft schon
in kleinen Mengen genossen, ausgezeichnete Dienste
leistet.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.
Feststellung der Höchstpreise für Getreide.

Eine Verordnung der Regierung.

Das Amtsblatt wird morgen eine Regierungs-
verordnung über die Feststellung der Maximalpreise
für Getreide veröffentlichen. In der Verordnung sind
die Preise für zwei Zeitabschnitten fixiert, und zwar
für die Zeit vom 16. Juli bis 15. Dezember und
für die Zeit nach dem 15. Dezember. Die Preise sind
per 100 Kilogramm die folgenden:

Table with columns for location (e.g., Am rechten Ufer der Donau), crop type (Weizen, Roggen, Gerste), and price per 100kg for two periods (15. Dez. and nach dem 15. Dez.).

Die Preise wurden von der Regierung mit
Rücksicht auf die Ernteergebnisse, auf die zweifellos
größeren Produktionskosten und, besonders bei der
heurrigen Ernte, beim Zusammentragen und beim
Drusch überall auftauchenden Schwierigkeiten, im
Verhältnis zu den vorjährigen Preisen höher fest-
gestellt. Der Unterschied ist jedoch im Verhältnis zu
den Juli-August-Preisen kein solcher, daß er das
konsumierende Publikum wesentlich belasten würde.

Der Vergleich der Maximalpreise mit den in
letzter Zeit in Geltung gemessenen Preisen wäre nicht
begründet, weil diese Preise bekanntlich zu Requi-
rierungszwecken niedriger festgestellt wurden, damit
Derjenige, der seine Produkte dem öffentlichen Kon-
sum entzogen hat, auf diese Weise bestraft werde.

Der Maximalpreis bezieht sich bei Weizen auf
ein Gewicht von 76, bei Roggen von 71 Kilogramm
Qualität. Ist die Gewichtsqualität höher, beim
Weizen bis 78 Kilogramm, steigt der Preis um
20 Heller, darüber bis 81 Kilogramm nach jedem
vollen Kilogramm um 15 Heller. Sofern hingegen die
Gewichtsqualität geringer als 75 Kilogramm ist,
wird der Höchstpreis nach jedem Kilogramm der Ge-
wichtsdifferenz bis 73 Kilogramm um 20 Heller,
darüber hinaus nach jedem weiteren Kilogramm bis
71 Kilogramm um 30 Heller niedriger festgestellt.

Die Maximalpreise, welche die Transportpreise
bis zur Verladungsstation in sich begreifen, sind ohne
Zach für den Fall des Verkaufs auf den Uebernahme-
ort und gegen Baargeld zu verstehen. Bei den Käufen
durch die Kriegsprodukten-A.G. und deren Kom-
missionäre ist der für die Verladestation gültige
Maximalpreis maßgebend. Der Verkäufer kann den
Preis der von ihm gelieferten Sade aufrechnen. Der
Handelsminister kann den Maximalpreis der Sade
mittels Verordnung regeln. Die Kriegsprodukten-
A.G. oder deren Kommissionäre haben für die vom
Produzenten gekauften Produkte den Maximalpreis
zu bezahlen. Wenn die Kriegsprodukten-A.G. oder
deren Kommissionäre die Waare zur festgesetzten Zeit
nicht übernehmen, hat der Verkäufer das Recht, Ver-
zugszinsen und Aufbewahrungsgebühr aufzurechnen.
Die Höhe dieser Gebühr wird vom Handelsminister
festgesetzt. Die auf die Höchstpreise bezügliche Ver-
ordnung tritt mit 16. Juli in Kraft. Nach diesem
Tage ist es daher verboten, Hirse, sowie Weizen,
Roggen, Halbfucht, Gerste oder Hafer der 1916er
Fechung zu einem höheren Preise zu kaufen, als
jener ist, welchen die Verordnung als Maximalpreis
feststellt.

Uebertretungen können mit Arrest bis zu
sechs Monaten und einer Geldstrafe bis zu 2000 K.
bestraft werden, und wenn die Summe jenes Ge-
winnes festgestellt werden kann, welchen der Täter
mit seinem Vorgehen ungebührlich erzielt hat, kann
die verhängte Strafe das Zweifache des festgestellten
Gewinnes erreichen. Der Käufer ist nicht strafbar,
wenn er den geforderten Preis entgegen der vor-
liegenden Verordnung bezahlt hat, aber die Ueber-
tretung der Behörde zur Kenntnis gebracht hat. Die
Verordnung bezieht sich auf vom Zollausland stam-
mende Produkte nicht. Für die requirirte 1916er
Fechung oder für die der Kriegsprodukten-A.G. an-
gemeldeten Produkte sind die jetzt in Geltung befind-
lichen Maximalpreise maßgebend.

Die Uebernahmepreise in Oesterreich.

Aus Wien wird gemeldet: In einer morgen
zur Verlautbarung gelangenden Ministerialverord-
nung werden die Uebernahmepreise für
einige Getreidegattungen und Hülsenfrüchte der
Ernte 1916 festgesetzt. Das System von Prämi-
en von halbmonatlicher Dauer wurde im Hinblick auf die da-
mit gemachten Erfahrungen fallen gelassen. Nun-
mehr wurden für die Preise nur zwei Stufen fest-
gesetzt, wobei der Endtermin für die erste Staffel
einvernehmlich mit der ungarischen
Regierung mit dem 15. Dezember 1916 be-
stimmt wurde. Durch dieses Sinausrücken der ersten
Preisstufe bis Mitte Dezember soll vermieden wer-
den, daß der Drusch unter Vernachlässigung anderer
landwirtschaftlicher Arbeiten unrationell beschleu-
nigt wird.

Die Preise selbst werden für je 100 Kilogramm wie folgt bestimmt:

Weizen bei Lieferung bis 15. Dezember 1916 38 K., bei späterer Lieferung 35 K., Roggen 31 K., resp. 29 K., Halbfucht (Weizen und Roggen gemischt) 31 K., resp. 29 K., Braugerste 36 K., resp. 33 K., Futtergerste 32 K., resp. 29 K., Hafer 30 K., resp. 28 K.

Weiter wurden für Hirse und Hülsenfrüchte folgende Uebernahmepreise für je 100 Kilogramm festgesetzt: Hirse 28 K., Erbsen oder Linzen 55 K., Bohnen aller Art mit Ausnahme von Abfall(Futter-)Bohnen 40 K., Abfall(Futter-)Bohnen, Erbsen oder Linzen 30 K., Wicken 25 K. Die Preise für Saatgut werden durch eine besondere Verordnung geregelt.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die russischen Pumpversuche.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach der Peteraburger „Niesch“ meldet ein Telegramm des Finanzministers Barz, daß die Verhandlungen dreier Gruppen amerikanischer Banken wegen einer russischen Anleihe abgebrochen werden mußten. Er versuche jetzt in Paris und London eine Valutaanleihe unterzubringen. Die Konferenzen der verbündeten Handelsminister hätten zwar nichts Konkretes ergeben. Trotzdem sei er der Auffassung, daß die Reise sich gelohnt habe. Falls England und Frankreich auf der Westfront bedeutende Erfolge erringen, bestehe die Hoffnung, mit englischer Garantie in Amerika doch eine große Summe zu erhalten.

Der Handelsverkehr der Vereinigten Staaten.

Aus New York wird gemeldet: Die Gesamttausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika hatte im Fiskaljahre 1915-16 einen Werth von 4344.5 gegen 2789 Millionen Dollars im Vorjahre und 2350 Millionen Dollars im Jahre 1913-14, die Einfuhr einen Werth von 2180 gegen 1674, beziehungsweise 1894 Millionen Dollars.

Budapest, 15. Juli.

(Die Ernteaussichten.) Die einlangenden Erntemeldungen lauten überwiegend günstig und das Ergebnis ist qualitativ auch zufriedenstellend. Das Qualitätsgewicht des Weizens und Roggens übertrifft das vorjährige wesentlich. Das regnerisch gewordene Wetter kommt den Hackfrüchten sehr zufluten und wären weitere ausgiebige Niederschläge erwünscht. Während das Wetter bei uns in der abgelaufenen Woche trocken und warm war, kamen aus Böhmen und Mähren Meldungen über zu reichliche Regenfälle. Dieselben haben aber bereits aufgehört und wird in beiden Ländern der Stand der Gerste und des Hafers gelobt. Der Roggenschnitt wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Die rumänische Weizenernte wird durch starke Hitze sehr gefördert. Die Maispflanze benötigt auch dort dringend der Niederschläge, welche übrigens in den letzten Tagen, wenn auch in schwachem Maße, erfolgt sind. Laut einem Bericht des italienischen Ackerbauministers wird die Getreideernte Italiens auf 56 Millionen Hektoliter gegen 42 Millionen des Vorjahres geschätzt. Da aber der Getreidebedarf des italienischen Volkes sich erhöht habe, empfahl der Minister aus Amerika 12 Millionen Hektoliter Getreide einzuführen. Diese Mittheilungen stehen aber im Widerspruch mit den Veröffentlichungen des Senators Cencelli, wonach heuer um 400,000 Hektar weniger Weizen eingeheimst wurde als im Vorjahr. Dem Einfuhrbedarf wird durch riesige Transportkosten und hohe Wechselkurse großer Schaden aufgebürdet. In Nordamerika war das Wetter laut dem „Cinc. Price Curr.“ Bericht für Winterweizen günstig. Die Erträge sind in den Weizenanbaugebieten im Allgemeinen klein. Für Sommerweizen haben sich die Verhältnisse etwas gebessert, doch befürchtet man, daß sich in Folge der übermäßigen Masse schwarzer Rost bilden werde. In Hafer ist eine gute Ernte zu erwarten. Das Wachstum der Maispflanzen macht gute Fortschritte.

(Die englische Diskonterhöhung.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die 2 1/2-prozentigen englischen Consols blieben von der Zinsfußerhöhung der Bank von England nicht unberührt und wurden in empfindlicher Weise gedrückt. Sie verloren nicht weniger als 1 1/2 Prozent und notierten 60 gegen 60 1/2 am 13. d., am Tage der Zinsfußerhöhung. Der Londoner Privatdiskont ist auf 5 1/2, somit um 1/2 Prozent gestiegen.

(Leber für die Zivilbevölkerung.) Im Sinne der Regierungsverordnung sind die abgestempelten, d. i. zu bürgerlichen Zwecken überlassenen Lederquantitäten der Lederzentrale zu übergeben. Diese Ledermengen sollen in erster Reihe zur Deckung des Schuhbedarfs der staatlichen, städtischen und Gemeindefabrikanten verwendet, der Rest aber unter die Schuhfabriken vertheilt werden. Im Interesse einer gerechten Vertheilung hat der Handelsminister die Schaffung einer Kommission angeordnet, deren Konstituierung heute unter dem Vorsitz des Präsidenten der Lederzentrale Bela Suranyi erfolgte. In Vertretung des Handelsministeriums wohnte Professor Bela Egrh der Sitzung bei. Es wurden gewählt: zum Präsidenten Bela Suranyi, zu Vizepräsidenten Ludwig Augenfeld, Johann Krazsóf und Simon Friedmann, zum Sekretär Dr. Ludwig Horvath; zu Mitgliedern der Kommission Joseph Wolfner, Emerich Mauthner, Dr. Ludwig Szirt, Berthold Melko, Felix Löwy, Paul Lajta, Anton Scheinberger, Jakob A. Girsh, Jakob Pallás und Dr. Paul Bacher. Die Kommission hat in Anbetracht des großen Lederbedarfs ihre Thätigkeit sofort aufgenommen.

(Gläubigerschutzzentrale für die südöstlichen Okkupationsgebiete.) Die Territorialkomitès der Gläubiger-Schutzzentrale für die südöstlichen Okkupationsgebiete hielten am 13. und 14. d. in Wien unter dem Vorsitz des Herrn Felix v. Pollak ihre erste gemeinsame Konferenz. An derselben nahm diesmal auch die deutsche Interessentenvertretung theil, von der Dr. Soetbeer, Generalsekretär des Deutschen Handelstages, und Dr. Rudolf Mayer, Rechtsanwalt der deutschen Interessentenvertretung, antwosend waren. Das ungarische Territorialkomitè vertrat der Präsident Philipp Weiß, Géza Druder, Robert v. Szurdah, Rudolf Krejcsi und Dr. Emerich Weißberger. Als Referent fungirte Dr. Emil Perels. Die Beratungen umfaßten den ganzen Komplex der mit dem Gläubigerschutz in Serbien zusammenhängenden Fragen, insbesondere die Regelung der Valutafolge, den Abbau des serbischen Moratoriums, die Einführung des Zwangsausgleichsverfahrens außerhalb des Konkurses und sonstige wichtige prinzipielle Organisationsfragen, welche bei voller Berücksichtigung der wirtschaftlichen und handelspolitischen Verhältnisse der besetzten südöstlichen Gebiete im Wege institutioneller Verfügungen den wirksamen Schutz der Gläubigerinteressen zum Ziele haben.

(Die Schweine-Höchstpreise.) In der heute unter dem Vorsitz Wilhelm Combi's abgehaltenen Ausschußsitzung des Vereins der Vorsteviehändler wurde die Regierungsverordnung betreffend die Maximalfixirung der Schweinepreise besprochen. Sekretär Dr. Konstantin Pártos betonte, daß der Verein eine Entscheidung der Regierung darüber ansuchte, ob durch die Verordnung die bestehenden Schlußpreise außer Kraft gesetzt sind. Außerdem wurde der Minister des Innern ersucht, den für Budapest festgestellten Maximalpreis von K. 7.24 wesentlich zu erhöhen, weil ansonst ein Schweineauftrieb nach Budapest unmöglich wird und die Fleisch- und Fettversorgung der Hauptstadt ins Stoden gerathen könnte. Der Minister verständigte den Verein, daß die Antwort der Regierung demnächst erfolgen werde. Der Ausschuß beschloß, an den Ministerpräsidenten eine Adresse zu richten, in welcher die Fehler der Verordnung angeführt und auf den Umstand hingewiesen werden wird, daß die Fachkreise vor dem Erscheinen der Verordnung nicht angehört wurden.

(Standard Lebensversicherungsgesellschaft.) Der Verwaltungsrath für Ungarn hat die Bilanz der Filiale publizirt, die Fortschritt zeigt. Die Prämienreserve der Filiale hat sich nummehr schon auf K. 16.650,989.80 erhöht. An Prämien, Hauszins und Zinsen hat die Filiale im Jahre 1915 K. 2.604,851.80 eingenommen. Für Auszahlungen von Polizzen, die zufolge Er- oder Ablebens fällig wurden, hat der Verwaltungsrath der Filiale an Kapital und Gewinn, ferner für eskomptirte und rückgekaupte Versicherungen im Jahre 1915 K. 1.424,346 angewiesen und zur Auszahlung bringen lassen. Die Sterblichkeit unter den Versicherten der Filiale hat sich sowohl im Jahre 1914 als auch 1915 günstiger gestaltet als im letzten Friedensjahre, die zufolge Ablebens fälligen Summen waren geringer als in den letzten Friedensjahren, welcher Umstand umso günstigere normale Sterblichkeit beweist, als ja die bei dem Standard versicherten Angehörigen des Landsturms freie Kriegsversicherung in der Höhe ihrer vollen Versicherungssumme, ohne jede Beschränkung oder Zahlung von Extraprämie genießen. Der bisherige Ueberchuß der Gesellschaft

von Pf. St. 800,000 (nach altem Kurs circa 20 Millionen Kronen) wird mit dem weiter zu erreichenden Gewinn erst nach dem Friedensschluß zur Vertheilung gelangen. Bei Fälligkeit von seit mindestens fünf Jahre lang in Kraft bestandenen gewinnberechtigten Polizzen durch Er- oder Ableben vor der nächsten Gewinnvertheilung bringt indeß die Filiale für jede seit 16. November 1910 fällig gewesene und bezahlte Jahresprämie 1 Prozent der Versicherungssumme als weiteren Gewinn zur Auszahlung; z. B. auf eine derartige Zehntausendkronen-Polizze auf Grund der seither bezahlten 6 Jahre außer den früheren Gewinnen 600 K. neuen Gewinn. Im laufenden 1916er Geschäftsjahre hat die Filiale K. 1.400,000 ungarische Kriegsanleihe gezeichnet.

(Die Zudercampagne in Deutschland.) Aus Magdeburg wird uns gemeldet: Nach dem „Centralblatt für Zuderindustrie“ schätzen die landwirtschaftlichen Kreise die nächste Zudercampagne Deutschlands 8-9 Millionen Zentner höher als das vorjährige Ergebnis.

(Die Weltseidenernte) wird in ihrem Endergebnis verschiedene Ueberraschungen bringen, mit denen man kaum gerechnet hatte. So dürfte die Ernte in der Levante nur ein Drittel der normalen Ernte zeitigen, im Kaukasus wird im günstigsten Falle die Hälfte der im Jahre 1914 geernteten Mengen zu erwarten sein. Turkestan wird einen Ausfall von einem Viertel der früheren Mengen haben, ebenso wird es in Persien sein. Bezüglich der italienischen Seidenernte sind jetzt bestimmte Schlussfolgerungen möglich. Danach wird dieselbe um ungefähr 20 Prozent größer als im Vorjahre ausfallen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Ernte im Jahre 1915 nur rund 34 Millionen Kilogramm gegenüber 47 Millionen Kilogramm im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre betrug. Die letzten Berichte aus Spanien bestätigen ein günstiges Ernteergebnis, es wird 10 Prozent größer als im Jahre 1915 sein. Ebenso werden in Frankreich erheblich mehr Seiden als im Vorjahre geerntet, desgleichen wird die Beschaffenheit als sehr befriedigend bezeichnet. In Japan lassen die bisherigen Ernteergebnisse ungefähr 10 Prozent mehr Seiden als im Vorjahre erwarten.

(Russische Eisenbahnbauten.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Regierung beendete die Ausarbeitung eines in Einzelne gehenden Programmes für Eisenbahnbauten, das für den Zeitraum 1917 bis 1922 eine Gesamtausgabe von drei Milliarden Rubel, d. h. 500 Millionen Rubel jährlich vorsieht. Während dieses Zeitraumes sollen außer strategischen Eisenbahnen auch Linien des öffentlichen Gebrauch in einer Gesamtlänge von 31,024 Werst gebaut werden. Für den Zeitraum 1922 bis 1927 ist der Bau von 25 Linien in einer Gesamtlänge von 10,490 Werst geplant.

(Von der Börse.) Auch im heutigen Verkehr war die Tendenz eine recht freundliche. In Straßenbahn gab es bei neuerlich erhöhten Kursen lebhaftes Geschäft. Lebhaftes Interesse bei theilweise gebesserten Kursen bestand für Stadtbahn, Staatsbahn, Lombarden, Adria, Atlantica, Rimamurányer, Schlid-Nicholson, Ung. Waffen und Kohlenwerthe, ferner für Spodium und Vereinigte Glühlampen. Von Bankwerthen waren Kommerzbank, Ungarische Kredit und Ungarische Bank höher, Holzbank und Parzellirungsbank behauptet. — Aus Wien wird telegraphirt: Die durch Zuversicht begründete feste Stimmung der Börse fand heute ihren neuerlichen Ausdruck, obgleich der Verkehr in enge Grenzen gebannt war. Die vorhaltende Kauflust lenkte sich insbesondere auf einzelne Rüstungs- und Eisenaktien, die einen weiteren Kursvorsprung erzielten, ferner auf einzelne Bankpapiere, Munitionswerthe, Schiffahrtsaktien, einzelne böhmische Bahnen, Email- und Lederaktien. Im Uebrigen ging der Verkehr über ein sehr bescheidenes Maß nicht hinaus. Der Anlagemarkt blieb fest.

(Vom Getreidemarkt.) An der Getreidebörse bestand auch heute kein Verkehr. Man erwartet auch für Hirse das Erscheinen von Maximalpreisen und bleiben die Käufer sonach reservirt. In den übrigen Nebenartikeln fehlt andauernd ein Offert.

(Bankausweise.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 13. Juli enthält die folgenden Ziffern: Baarvorrath in Gold 4,775,543,000 (+ 5,842,000 Francs), Baarvorrath in Silber 341,614,000 (- 2,335,000), Guthaben im Ausland 589,517,000 (- 56,347,000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 429,450,000 (+ 18,686,000), gestundete Wechsel 1,450,913,000 Francs (- 7,169,000), Vorshüsse auf Werthpapiere 1,198,423,000 (- 11,646,000 Francs), Kriegsvorschüsse an den Staat

# Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

## Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

### BERLIN W. 30.

#### HOTEL KOSCHEL

Nollendorfsplatz, Motzstrasse 78.  
Centrale Lage. Alle Zimmer Kalt- u. Warmwasser. Nur ein Preis: 1 Bett inkl. Bad Mark 3.

### Breslau

#### NORD-HOTEL

dem Hauptbahnhof gegenüber.  
Haus ersten Ranges mit moderner Einrichtung. Zimmer von Mark 2.50 an.  
früher HOTEL du NORD  
Besitzer: Gustav Riedel.

### BUDAPEST (Pensionen)

#### Hüvösvölgyi Park Pensio R.-T.

Budapest, Hildegknut 74. Telefon 145-90  
(Elektr. Haltestelle Nyki-ut) wurde am 1. April eröffnet. Diätetischer und klimatischer Erholungsort. Mast- und Entfettungskuren. Sonnen- und Luftbäder.

### FONYÓD

#### HOTEL DRECHSLER

Badekolonie am Plattensee.  
Modern umgestaltet. Prachtvolle Terrasse. Erstklassige Küche. Sand- und Sonnenbäder.  
Eigentümer: Ferdinand Drechsler.

### FRANZENSBAD

Erstes Moorbad der Welt.  
Hervorragendstes Herzheilbad.

## FRANZENSBAD

!! Weltbekannte Heilerfolge !!  
Illustrierter Kurprospekt kostenlos.  
Kurbetrieb wie in Friedenszeiten.  
Kurzeit: Mai-September.  
Vor- und Nachsaison ermäßigte Bäderpreise.  
Vorzügliche Approvisionierungs-Verhältnisse.  
Im Bau: Staatliche Heilanstalt für heimkehrende Krieger.

### GRAZ

#### HOTEL ERZHERZOG JOHANN

Haus ersten Ranges.  
Lift, Centralheizung.  
FRITZ MÜLLER.

### KARLSBAD

Kön. Rath Dr. Eugen Erényi u. Dr. Hermann Simon's  
Spezial-Heilanstalt für Magen-, Darm-, Zuckerkrankh., Mast- und Entfettungskuren.

Sanatorium „Esplanade“. Alte Wiese 36.

#### Hotel Brüder Hanika.

Bestempfohlenes Hotel. Feinstes Restaurant.  
Mässige Preise.

#### HAUS QUIRINAL

Besitzer: Theodor Pupp.  
Haus I. Ranges. Einzel-Zimmer und Wohnungen mit Kalt- und Warmwasser. Privat-Badezimmer. Vis-à-vis dem Kaiserbad.

#### Savoy Westend Hotel.

Hotel und Restaurant ersten Ranges.  
A. AULICH.

#### HOTEL POST

bestrenommiertes und bestbekanntes Haus im Centrum des Kurortes.  
Grand Restaurant mit grossem Konzertgarten.  
Mässige Preise. Autogarage.

#### HAUS RUDOLFSHOF.

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 223.  
Vis-à-vis dem Kaiserbade. Haus I. Ranges. Lift. Elektrische Beleuchtung. Autogarage.  
Herrliche Lage.

### HAUS NEAPEL, HAUS MOSKAU

Kaiser Wilhelmstrasse.  
Erstrangige Häuser. Appartements mit Bädern. Elektrisches Licht. Herrliche Lage. Vis-à-vis dem Kaiserbade.

### Schwedisches Haus

Hotel-Restaurant, Sprudelstrasse.  
Ganzjährig geöffnet, in unmittelbarer Nähe der Quellen und Bäder gelegen. Vorzügliche kurgemässe Küche.

### CAFÉ CENTRAL

gegenüber dem Mühlbrunnen.  
Elegantest eingerichtet. Rendezvousort der Ungarn. Täglich Abend-Konzert. Sämtliche in- und ausländische Zeitungen.

### Marienbad

### PALAST-HOTEL FÜRSTENHOF

Haus I. Ranges, gegenüber den Brunnen und Bädern. — Prachtvolle Gesellschaftsräume. Centralheizung. — Appartements mit Bad. Eigentümer: Emil Baruch, Hofhotelier.

### HOTEL CASINO

Bestempfohlenes erstrangiges Haus, in schönster Lage. Bestrenommierte Küche. Appartements mit Bad. V. Petzoldt, Besitzer.

### Rohitsch-Sauerbrunn.

#### HOTEL BAUER.

Zimmer von K. 2.— aufwärts.  
Zimmer mit Pension von Kronen 12.— aufwärts.

### SEMNERING

#### HOTEL STEFANIE MIT DEFENDANCE

am Semmering (nächst dem Bahnhofe).  
Luftkurort ersten Ranges. 800 Meter Seehöhe. Ganze Pension vom 1. Oktober bis 1. Juni von K. 9.— aufwärts. Centralheizung. Bäder im Hause. Grosses Kaffeehaus. Telefon intern. Elektrisches Licht. Vollkommen windgeschützte, sonnige Lage. Einzelne Zimmer von K. 3.— bis K. 9.—. Das ganze Jahr geöffnet. (Autogarage.) Constantin Faehns, Besitzer.

Bei Anfragen und Bestellungen beliebe man sich auf den „HOTEL-ANZEIGER“ des „NEUES PESTER JOURNAL“ zu beziehen

8.500.000,000 (+ 200.000,000), Vorläufe an Verbündete 1.180.000,000 Francs (+ 10.000,000), Notencirculation 16.113.175,000 Francs (+ 66.964,000), Treasorguthaben 64.111,000 Francs (+ 22.034,000 Francs), Privatguthaben 2.224.406,000 (+ 101.214,000 Francs).

Aus London telegraphirt man: Der Ausweis der Bank von England vom 13. Juli zeigt folgende Ziffern:

Totalreserve 41.859,000 (— 547,000), Banknoten-umlauf 35.988,000 (— 378,000), Bankvorrath 59.397,000 (— 925,000), Portfeuille 81.225,000 (— 14.582,000), Guthaben der Privaten 92.500,000 (— 11.107,000), Guthaben des Staatschazes 54.920,000 (— 4.029,000), Banknotenreserve 39.767,000 (— 639,000), Regierungssicherheiten 42.188,000 (+ 1000). Percentuales Verhältnis der Reserven zu den Passiven 28-39 gegen 26-08. Clearing House-Umsatz 320 Millionen, gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres um 31 Millionen mehr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde gestellt: Karl Gutmann, Mechaniker, Mesfahr-Platz, Marimilianstrasse. — Das gerichtliche Ausgleichtsverfahren wurde eröffnet: Wilhelm Reich, Kaufmann, Tokaj; Anna Bili, Hotelierswitwe, Wien, XVI, Arnetzgasse 75; Barbara Pipil, Handelsfrau, Biskau. — Als insolvent wird gemeldet: Bela Spitzer, Kaufmann, Nagyparad.

Wien, 15. Juli. (Produktenbörse.) An der heute besser besuchten Wochenbörse zeigte sich besseres Interesse sowohl für Nährprodukte als auch für Futtermittel. Gehandelt wurden Kartoffelmalzgrües, Leigwaren, Hirsebrein, Bohnen, Saatweide, Mischling, Heu und Stroh, Alles zu kaum behaupteten Preisen. Weiter: Weisse Weine bewölft.

Berlin, 15. Juli. (Getreidemarkt.) Die Tendenz war im Getreidemarkt zum Wochenschluss gut be-

hauptet, das Geschäft jedoch wie bisher belanglos. Auch waren dringend begehrte Artikel wieder nicht am Markte, während solche, wie Speisepremehl und Heidekraut, die reichlicher zur Verfügung standen, weniger beachtet waren. Auch in Saatartikeln bleibt der Verkehr äusserst still.

Amsterdam, 14. Juli. Leinöl loco 52 1/4, per August 51 1/4, per September 52 1/4, per Oktober 53.—, Rübböl loco 62.—.

London, 14. Juli. (Fondsbörse.) Consols 60.—, Japaner 72 1/4, Canada Pacific 186 1/4, Union Pacific 143 1/4, United Steel 88 1/4, Rio Tinto 61 1/4, Silber 29 1/4, Privatdiskont 5 1/4 Prozent.

Newyork, 14. Juli. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 73 1/4, Wechsel auf Paris 591.—, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 476.40, Silberbullion 62 1/4.

Newyork, 14. Juli. (Effekten.) Atchinson Topoka Santa Fe Com. 104 1/4 (104 1/4), Baltimore and Ohio 88 1/4 (89.—), Canada Pacific 177 1/4 (177.—), Chesapeake and Ohio 60 1/4 (61.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 96 1/4 (96 1/4), Denver and Rio Grande Com. 13.— (14.—), Denver and Rio Grande Pref. 33.— (33.—), Erie Com. 35 1/2 (35 1/2), Erie I. Pref. 53 1/2 (53.—), Erie II. Pref. 44.— (44.—), Great Northern Pref. 118 1/4 (118 1/4), Great Northern Dre Cert. 35.— (34 1/2), Illinois Central 104.— (104 1/4), Interborough Conf. Corp. Com. 16 1/4 (16 1/4), Lehigh Valley 77 1/2 (78 1/2), Louisville and Nashville 132.— (132.—), Missouri Kansas and Texas 4 1/4 (4 1/4), Missouri Pacific 6 1/4 (6 1/4), Newyork Central 103 1/4 (103.—), Newyork Ontario and Western 26 1/4 (26 1/4), Norfolk and Western 128 1/4 (129 1/4), Northern Pacific 111 1/4 (111 1/4), Pennsylvania 57 1/4 (57 1/4), Reading 97 1/4 (97 1/4), Chicago Road Island and Pac. 20 1/2 (20.—), Southern Pac. Com. 97 1/4 (97 1/4), Southern Rr. Com. 24 1/4 (23 1/4), Southern Rr. Pref. 68 1/4 (68 1/4), Union Pacific Com. 137 1/4 (137 1/4), Wash Pref. 50.— (49 1/2), American Can. Com. 54 1/4 (54 1/4), American

Can. Pref. 108 1/2 (108 1/4), Amer. Smelting and Ref. — (91.—), American Sugar 103 1/4 (103.—), Anaconda Copper 78 1/4 (78 1/4), Bethlehem Steels 432.— (432.—), Central Leather 53 1/4 (53 1/4), Consolidated Gas 133 1/2 (132.—), General Electric 164.— (164.—), Mexican Petrol 97 1/4 (96.—), National Lead 62 1/2 (62 1/4), U. S. Steel Corp. Com. 84 1/4 (83 1/4), U. S. Steel Corp. Pref. 117 1/4 (117 1/4), Utah Copper Com. 75 1/4 (75 1/4).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Ausweis des vorhergehenden Tages.

Liverpool, 14. Juli. (Fettwaren.) Schmalz prompt 63 Sh. — P. bis — Sh. — P., Baumwollöl prompt 45 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 33 1/2 Sh.

Neworleans, 14. Juli. Baumwolle 13.—.

Chicago, 14. Juli. Weizen per Juli C. 108 1/2 (= R. 10.06), per September C. — (= R. —), Mais per Juli C. 77 1/4 (= R. 7.70), per September — (= R. —).

Chicago, 14. Juli. Rlee Toledo per September C. 8.80, per Oktober C. 9.—.

Chicago, 14. Juli. Schmalz per Juli —, per September —, Pork per Juli 25.45, per September 24.55, Rippfen per Juli 13.35, per September 13.45, Spec loco — bis —, Schweine, leichte 9.40 bis 9.35, schwere 9.30 bis 10.10. Zufuhren im Westen 79,000, Zufuhren in Chicago 19,000 Stück.

Alexandrien, 13. Juli. Baumwolle per Juli 22.04, per November 20.25.

Rio de Janeiro, 13. Juli. Wechsel auf London 12 1/2 sz.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy.  
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Ein dreifaches donnerndes  
**HOCH!!!**  
 dem ersten deutschen  
**Handels-Unterseeboote**  
**„DEUTSCHLAND“**

„Grösste Teelimporte“  
**MILAN HERZ**  
 Wien, III., Sechskrügelgasse Nr. 8.  
 Telephone: 3148 und 138. f  
 Telegr.-Adr.: IMPORTHERZ.

**Sommersprossen**

wie Gesicht- u. Nasenröthe, Mitesser, Wimperl, Falten u. schlechte Haut, alle Teintfehler verschwinden unter Garantie durch altbewährte Dr. A. Rix' Pasta Pompadour. Vollkommen unschädlich. Probe K. 1.—, grosse Dose K. 8.—. Dr. A. Rix' Perlenmilch, stüssiges Puder in rosa, weiss und naturgelb 1 Flacon K. 8.— Versand diskret Dr. A. Rix, k. o. m. Laboratorium, Wien, I., Laktierergasse 6/X. Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Király-u. 12 u. Andrássy-ut 26. Neruda, Kossuth-Lajos-u. 7. Eisner-Andrássy-ut 37. Molnár és Moser, Koronaherzeg-u. 1. In Pressburg: Parl. Pohl, Szilagi-ut 4.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten  
**Dr. KAJDACSY**  
 GEW. SPITALSARZT  
 Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stokk.  
 Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind.

**SANDVERWERTHUNGS-MASCHINEN**  
 zur Erzeugung von Cementdachziegel, Sandziegel, ausgehöhlte Bausteine, Cement- u. Mosalkplatten, Cementröhren, Rinnen, Gitter-Säulen und anderen Baumaterialien erzeugt und liefert  
**Szántó und Beck, Ingenieur,**  
 Cementwaaren-Maschinenfabrik,  
 Budapest, IX. ker., Viola-utca 7.  
 Verlangen Sie unsere Preiscourante und besichtigen Sie unser Musterlager und Fabrik.

**Dr. MITZGER** berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen  
 Budapest, VIII., József-körut 3.  
 Modernst eingerichtete separate Heilzelle für Haut-, Blut-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte „Ehrlich 606“-Kuren. Blutunternehmung. In Folge der vollkommen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exzeptionelle, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

**Fuss-, Hand-, Achselschweiss** verschwindet sofort nach Gebrauch von Dr. Flesch' „Excelsior“-Streupulver. 1 Schachtel K. 1.— mit Postspesen K. 1.50. 3 Schachteln franko K. 3.50. Verhartungen, Hand-, Gesichtswasser, Hühneraugen, entfernt raschestens Dr. Flesch' „Cannabin“. 1 Flasche K. 1.50, mit Postspesen K. 2.—, 3 Fl. franko K. 4.50. Bestelladresse: Dr. Flesch' Kronen-Apotheke, Győr.

**Korpulenz**  
 Fettleibigkeit wird beseitigt durch „Dakodil“ Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. 1 Paket für Monat ausreichend Kr. 7.50, zwei Pakete Kr. 14.— fr. gegen Postausweisung oder Nachnahme. Fabrik: Hivaryon & Co., Newyork. Alleinige Versandstelle Anton Gross, Budapest VIII., 9/113, Josefing 23

**Realitätenbesitzer** welche ihre Objekte veräußern wollen, haben jetzt günstige Gelegenheit, da bei dem seit 38 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten Fachblatt  
 „Allgemeine Verkehrs-Zeitung“  
 Wien, I., Welburggasse 26, grosse Nachfrage herrscht, in Folge dessen trotz des Krieges täglich viele Verkaufsabschlüsse stattfinden. Probenummern und Auskünfte gratis. Tel. 9250.

Der grösste Schlager für Wiederverkäufer!  
**Nechtgraue Stoff-Soldatenbilder** zum Einsetzen von photographiert. Köpfen für sämtl. Waffengattungen und Chargen. Grösse 88x55 ca. **Joseph Barta**, Luxuspapierfabrik, Berlin SO 26, Elisabethufer 33/39.

Ziehung 25. Juli.

**Auf 40 Millionen Kronen**  
 Gewinnste spielen Sie 30-60 Jahre hindurch und erwerben sich ein Kapital in Gestalt von jederzeit verkäuflichen Werthpapieren, wenn Sie bei uns gegen 50 Monatsraten zu 6 Kronen 60 Heller kaufen:

1 St. Konvertirtes Hypoteken-Los  
 2 St. Elisabeth-Lose  
 1 St. Józsv-Los  
 1 St. Basilika-Los

Für alle 5 Lose zahlen Sie K 6.60 monatlich und nach Einsendung der ersten Rate erhalten Sie die Ratenbriefe über obige 5 Lose, die Ihnen sofortiges Spielrecht sichern. Schon während der Ratenzahlung bilden alle auf Ihre Lose entfallenden Treffer Ihr ausschliessliches Eigenthum. Diese Lose sind jederzeit verkäuflich und behebbar. Im Sinne des Spielplanes muss während der Spieldauer jedes Los wenigstens einmal gezogen werden. Jährlich 11 Ziehungen. Nach jeder Ziehung erhalten Sie Gewinnlisten.

**Haupttreffer 400,000 Kronen**  
 250,000, 200,000, 100,000 Kronen.  
**CENTRAL-WECHSELSTUBEN AKT.-GES.**  
 BUDAPEST, V. BEZIRK, SZABADSÁG-TÉR Nr. 3.  
 Wer die ersten zwei Raten auf einmal einsetzt, erhält die dritte gratis quittirt.  
**ZIEHUNG AM 25. JULI.**

Grössere Gruppe zu 50 Monatsraten á 13 Kronen 50 Hell. Jährlich 17 Ziehungen.  
 1 St. Vaterland. Sparkassa-Los  
 1 St. Konvertirtes Hypotheken-Los  
 1 St. Ungar. Rother Kreuz-Los  
 1 St. Oesterr. Rother Kreuz-Los  
 9 St. (neun) Elisabeth-Lose  
 1 St. Basilika-Los  
 1 Stück Józsv-Los

Während der Spieldauer gelangen 80 Millionen Kronen zur Verlosung. — Sofortiges Spielrecht. — Jedes Los gewinnt.  
 Für alle 15 Lose insgesamt zahlen Sie monatlich 13 Kr. 50 Heller während 60 Monate.

Ziehung 25. Juli.

Jedes Los gewinnt.

Spenden.

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes entries for Joseph Rothbarth, Frau Ludwig Grünfeld, Sigmund Mayer, etc.

Zusammen 47.20
Hiezu die bereits ausgewiesenen 18,541.82
Zusammen 18,589.02

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes entries for Ananka Roth, S. F. L., Markus Weinberger, etc.

Zusammen 35.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 12,044.84
Zusammen 12,079.84

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes entries for J. S., Markus Weinberger, etc.

Zusammen 10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 1824.10
Zusammen 1834.10

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes entries for Markus Weinberger, etc.

Zusammen 5.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 13,979.67
Zusammen 13,984.67

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes entries for Frau U. Spiz, Frau Bella Theiler, etc.

Zusammen 130.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 125.—
Zusammen 255.—

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes entries for Salomon Lebovitz, Gabriel Pollak, etc.

Zusammen 5.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 1709.11
Zusammen 1724.11

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Sport.

Kottingbrunn in Wien.

Im Hochsommer des Jahres 1914 wurden die Kottingbrunner Rennen jäh unterbrochen, als der Weltkrieg ganz Europa in Flammen setzte.

Sanatogen

von 21 000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

denau wird derselbe die reellste und ernsteste Prüfung, die überhaupt auf irgend einer Rennbahn abgehalten werden kann. Daß auch die kurzen Rennen, unter diesen der Preis vom Helenenthal, auf der famosen Geraden in der Freudenau höchsten Wert besitzen, darüber ist ja auch kein Wort zu verlieren.

Das dritte der besonders interessanten, großen Kottingbrunner Ereignisse wird bereits morgen, am ersten Tage, gelaufen. Es ist dies der Preis von Schönau, gleichfalls ein Maidenrennen, aber zwischen Flaggen. Das Rennen ist für solche Dreijährige offen, die bis dahin noch nicht über Hürden gelaufen sind.

Budapester Trabrennen. Für das morgen, Sonntag, stattfindende vierte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Rennen der Dreijährigen. (Preis 2200 Kronen, Distanz 2100 Meter.) 11 Unterschriften.
2. Orbánhegyer Preis. (2500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 5 Unterschriften.
3. Verkaufserennen. (Preis 2400 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 4 Unterschriften.
4. Jubiläumspreis. (14,000 Kronen, Distanz 2200 Meter.) 10 Unterschriften.
5. Sajtakátoer Preis. (2500 Kronen, Distanz 2200 Meter.) 8 Unterschriften.
6. Rabló P. Preis. (3000 Kronen, Distanz 2200 Meter.) 11 Unterschriften.
7. Kaposvárer Preis. (2200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 9 Unterschriften.
8. Zweijähriges

Herrenfahren. (Preis 3000 Kronen, Distanz 4500 Meter.) 5 Unterschriften.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Haus der Frau Witwe Ludwig Deutsch, 5. Bezirk, Arany Jánosgasse Nr. 3, auf das Pensionsinstitut der Beamten, Manipulationsbeamten und Diener der Ungarischen Anstaltungs- und Parzellierungsbank u. S. um 840,000 K.; Haus des Eduard Fuchs, 6. Bezirk, Jászgasse Nr. 72, auf Béla Ghimesy und Frau um 47,817 K. 54 S.; Haus des Joseph Walter, 7. Bezirk, Frangepángasse Nr. 97, auf Sigmund Sala und Frau um 12,000 K.; 2/3 Hausanteile des Karl Balázs, 7. Bezirk, Gömbgasse Nr. 23, 21, 19, 17, 15, 13, 5, 11, 9, auf die Ungarisch-belgische Metallindustrie u. S. um 359,677 K.; 1/2 Hausanteil des minderjährigen Eugen Alexander Callay (Callay), 6. Bezirk, Bulgovkygasse Nr. 39, auf den minderjährigen Julius Callay (Callay) und Geschwister, Erbschaft; Liegenschaft der Frau Witwe Josef Tichy, 7. Bezirk, Herminienwiese Nr. 1898/b, 1898/c, auf die Haupt- und Residenzstadt Budapest um 14,960 Kronen, Expropriation; Haus des Karl Szirch, 7. Bezirk, Dembinskygasse Nr. 33, auf Oskar Bárány um 300,000 Kronen; sechs Achtel Hausanteile des Friedrich Knutzen, 8. Bezirk, Barossplatz Nr. 1, auf Frau Oskar Farjányi und Friedrich Knutzen, Erbschaft; Haus der Jakob Szobotits und Frau, 8. Bezirk, Contigasse Nr. 26, auf Joseph Kauschwerk und Frau um 38,000 K.; Haus der János Farnóczky, 8. Bezirk, Erdélyigasse Nr. 17, auf Milivoj Josifovics um 110,000 K.; ein Viertel Hausanteil der Frau Michael Winkler, 8. Bezirk, Szigonygasse Nr. 23, auf Frau Andreas Riesmayer um 6750 K.; Haus der Budapest-Elisabethstädter Bank u. S., 9. Bezirk, Graf Hallergasse Nr. 48, 50, auf Max Groß und Frau um 350,588 K. 79 S.; Haus der Budapest-Elisabethstädter Bank u. S., 9. Bezirk, Gátgasse Nr. 31, auf Victor Schwarzc und Frau um 136,919 K. 94 S.; Haus des Alexander Tiry, 9. Bezirk, Imregasse Nr. 10, auf Witwe Alexander Tiry und deren Kinder, Erbschaft; Haus des Hermann Frikische, 9. Bezirk, Obere Eisenbahngasse Nr. 11, auf József Salgó und Frau um 20,000 K.; halber Liegenschaftsanteil des Alexander Szávay, 10. Bezirk, Oserkeßgasse Nr. 66 und 68, auf Frau Joseph Schreil um 5000 K.

In Ofen: Liegenschaft der Alexander Stoll und Frau, 1. Bezirk, Rutovlgay Nr. 8334, auf Koloman Zöld und Frau Johann Sárhegy um 14,000 K.; Haus der Johann Kúczl und Interessenten, 1. Bezirk, Virág Benedekgasse Nr. 2, auf die Haupt- und Residenzstadt Budapest um 14,061 K. 34 S., Expropriation; Liegenschaft des Anton Kochardt, 1. Bezirk, Tárogatóstraße Nr. 16, auf Daniel Lorenz und Frau um 10,000 K.; Liegenschaft der Johann und Andreas Bayer, 1. Bezirk, Sasadried Nr. 12128, auf die Bau- und Grundverwertung u. S. um 9849 K.; Haus der Sigmund Gyöngyösi und Frau, 1. Bezirk, Andorgasse Nr. 74, auf Fibor Klein und Frau um 9358 K.; Haus der Frau Joltán Biski, 1. Bezirk, Utilagasse Nr. 73, auf Frau Dr. Franz Csiky um 257,310 K. 63 S.; Liegenschaft des Lorenz Wagnert, 1. Bezirk, Kőberekfried. Nr. 15798/2, 15799, auf den minderjährigen Franz Wagner und Interessenten, Erbschaft; 1/3 Liegenschaftsanteile der Theresé Rajz, 1. Bezirk, Hofpurét Nr. 11742-11743, auf Frau Johann Malovits und Interessenten, Erbschaft; Liegenschaft der Frau Joseph Deigner, 1. Bezirk, Gazdagrét Nr. 11845/1, 11845/2, auf Ignaz Barud um 5933 K.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Juli. (Die Verlassenschaft des Barons Franz Révai.) Am 17. Dezember 1914 starb der Baron Franz Révai und hinterließ testamentarisch sein Vermögen im Werte von über 10 Millionen Kronen seinem gewesenen Kammerdiener Johann Reichl. In einem zweiten Testament setzte er die ehelichen und außerehelichen Kinder Reichl's zu substituitorischen Erben ein.

Wenn Sie ständig das Paptamászer-Lythiawasser trinken, können Sie den Beginn des Alters verzögern. Unvergleichliches Lythiumgehalt. Uebersall erhältlich. — Hauptniederlage: BRÁZAY KÁLMÁN, Budapest, VIII., Baross-utca Nr. 43

das vorläufige Beweisverfahren an, das bei geschlossenen Thüren durchgeführt wurde. Ueber das Meritum der Sache sollte heute bei dem Gerichtshof (Vorfigender: Gerichtsrath Dr. Schwicker) die Prozessaufnahme stattfinden. Da jedoch Reichl derzeit als Soldat eingezogen ist und zur Verhandlung nicht erscheinen konnte, mußte das weitere Verfahren suspendiert werden.

**Pozsony, 15. Juli. (Das Pozsonyer Viehlieferungsbanden.)** In der heute fortgesetzten Verhandlung wurden die Tagelöhner Johann Englisch, Stephan Javojcsik und Paul Poklobski als Zeugen vernommen. Diese Zeugen, die alle im Magyarsalvaer Stalle gearbeitet haben, bezeugten, daß das Vieh unmittelbar vor der Ablieferung mit Salz gefüttert wurde. Der Aufseher Moriz Reumark gab zu Protokoll, daß die Thiere nur über Verordnung des Tierarztes mit Salz gefüttert wurden, aber niemals am Tage der Uebergabe an das Aker. Es entspreche nicht den Thatsachen, daß jene Thiere, die beim Auftrieb zurückgewiesen wurden, am folgenden Tage neuerdings auf den Markt getrieben wurden. Bei der Konfrontation blieben die anderen Zeugen bei ihrer entgegengesetzten Aussage. Der Tagelöhner Mathias Sárközy sagte aus, daß in das Futter Salz gemischt worden sei. Ob dies auch am Tage der Ablieferung der Fall war, das konnte er nicht sagen. Da seine Aussagen ziemlich konfus sind, wurde dieser Zeuge nicht bezeugt. Der Wirtschaftsbearbeiter Karl Weiß bezeugte, daß das Vieh wöchentlich zwei- oder dreimal mit Salz gefüttert wurde. Wenn es auch am Tage der Ablieferung Salz erhalten habe, so sei das nur auf einen Zufall zurückzuführen. Die Zeugen Reumark und Weiß wurden bezeugt. Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

**Handelsübersicht der Woche.**

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen bis 14. Juli:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Getreide, Total. Rows for 14. Juli, 7. Juli, 14. Juli.

Die Getreidebeforderungen von Budapest betragen:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Getreide, Total. Rows for 14. Juli, 7. Juli, 14. Juli.

Donauaufwärts transmittirt:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Getreide, Total. Rows for 14. Juli, 7. Juli, 14. Juli.

Zucker erhalten die Kaufleute und Industrieunternehmungen in ungenügenden Mengen, da die Fabriken auch weiter nur begrenzt verlaufen und langsam abfließen. Die Preise sind weiter unverändert: bei Waggongkäufen ab Budapest für Prima Großbrote 111 K., für Rohzucker 111 K., für Würfel- und Mehlszucker in Rissen 117 K. 50 H. Der Rübenstand ist nicht gleichmäßig, im Allgemeinen jedoch befriedigend. Trockenes, warmes Wetter wäre auch weiter erwünscht.

**Kaffee.** Der Verkehr wurde am 14. d. durch die Errichtung der Kaffeezentrale geregelt, welche wahrscheinlich auch für die freie Durchfuhr über Deutschland sorgen und ermöglichen wird, daß die großen Mengen Kaffees, welche durch ungarische Kaufleute in Holland gekauft und an der deutschen Grenze aufgehalten wurden, ungehindert hereinkommen. Die Kaffeezentrale wird den inländischen Maximalpreis monatlich feststellen, wodurch natürlich auch auf den holländischen Markt Einfluß ausgeübt werden wird. Dort ist einstweilen kein Verkehr vorhanden, da Deutschland für Robusta nur 100 Cents per halbes Kilogramm anlegen will, zu welchem Preise jedoch die Eigner nicht abgeben. Der hiesige Markt war bis zum Erscheinen der Verordnung sehr fest, da aus Holland nichts hereinkam, und man bezahlte für Malang, Kroe, Probolingo bis 1100 K., für Santos 990 bis 1000 K., für Robusta bis 970 K. per 100 Kilogramm verzollt.

**Pflanzensöl** verkehren bei guter Nachfrage zu fast unveränderten Preisen. Man bezahlte für Speise-

onnenblumenöl 1250 K., Maisöl 1220 K., dekolorirtes Kürbisternöl 1300, Speisekürbisternöl 1150 K., Rohnöl 1060 K., Rillöl 1060 K.

**Kolonialwaaren** tendiren bei kleinem Verkehr im Allgemeinen flau und es sind Kimmeln zu 260 K., schwarzer Pfeffer zu 1320 K., Piment zu 450 bis 460 K., besonders aus zweiter Hand angeboten. Thee ist kaum gesucht und notirt unverändert 15 bis 18 K. per Kilogramm laut Qualität.

**Salz und Salzprodukte.** Bei kleiner Produktion und guter Nachfrage werden für Salz und Premierjus stets höhere Preise bezahlt. Vorige Woche 1400 K. und darüber.

**Gemüse und Obst.** Aus Wien schreibt man uns: In der zweiten Wochenhälfte haben sich die Zufuhren in Gemüse weiter verstärkt sowohl aus Ungarn wie aus der Umgebung. Fisiolen waren überreichlich auf dem Markte, so daß gelbe schließlich zu 35 und grüne zu 50 H. im Durchschnitt verkauft wurden. Zuckerkürbisse langten gleichfalls viel an, darunter Partien, die schon minderwertig, billigt überlassen werden mußten. Je nach Qualität wurden 40 bis 60 H. erzielt. Kohl erlöste 1 K. 20 H. bis 3 K. 50 H., Kohlrüben 1-3 K. per 30 Stück. Paradeiser, nur ungarische, trafen in so großen Mengen ein, wie selten um diese Zeit anderer Jahre. Gefunde, schöne Waare ging zu 50 bis 60 H. per Kilogramm ab. Kraut kommt auch in heimischem Produkt viel an und wird je nach Größe zu 14 bis 40 H. per Kopf verkauft. Gelbe Rüben sind noch wenig, die Preise ganz unregelmäßig. Grüner Paprika erzielte 1 K. 90 H. bis 7 K. per 100 Stück je nach Güte und Größe. Die Preise für Gurken haben sich stabilisiert, die Zufuhren haben stark nachgelassen, weil auf den ungarischen Hauptstationen auch andere österreichische Städte einkaufen, so Prag, Linz etc., selbst die Einleger aus Znaim. Einlege- und Salatgurken wurden wieder mit 15 K. per Sad verkauft, hiesige große Salatgurken zu 30 bis 35 H. per Kilo. Kartoffel, alte, hat die Gemeinde wieder in größeren Posten und vorzüglicher Qualität auf den Markt gebracht, die flotten Absatz finden, weil Frühkartoffel, wenn auch mehr zugeführt, den Bedarf nicht ganz decken. Donnerstag trafen aus Ungarn 20 Waggons, Freitag nur 12 Waggons ein, es sind aber für Sonntag und Montag sehr große Mengen im Anrollen. Ungarische Rosenkartoffel erzielten 34 K., gelbe 40 K. per Meterzentner ab Ostbahnhof Wien. Zwiebel langen genügend an und werden zu 110-120 K. per 100 Kilo verkauft. Knoblauch, slovakischer, erzielte 20 H. per Bund (8 Stück). Eierchwämme, meist steirische, wurden zu 1 K. 50 H. bis 1 K. 60 H. per Kilo abgesetzt. Obst. Marillen sind knapp und wurden je nach Größe und Güte zu 1 K. 30 H. bis 1 K. 90 H. per Kilo auf gekauft. Äpfel stellten sich schon in großen Mengen ein und bei mäßiger Nachfrage wurden solche zu 1 K. bis 1 K. 60 H. verkauft. Pfirsiche waren in den letzten Tagen knapp und erlösten 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H. Birnen, erst vereinzelt eintreffend, wurden zu 1 K. 60 H. verkauft. Start überführt ist der Markt mit Einlieferungs, besonders mit Ringlotten. Die Kaufkraft ist schwach selbst seitens der Konsumfabriken, da Einlieferungs nur sehr beschränkt angewiesen wird. Die Preise für gelbe und grüne Ringlotten bewegen sich derzeit zwischen 80 H. und 1 K. per Kilogramm. Himbeeren waren theuer. Gartenwaare ging zu 2 K. bis 2 K. 20 H., Waldhimbeeren zu 2 K. und Heidelbeeren zu 1 K. bis 1 K. 10 H. per Kilogramm ab. Alle Preise Engros ab Wien.

**Milch.** Aus Wien wird uns gemeldet: Im Laufe der Woche kamen einige Jahreschlüsse zu 38 bis 40 Heller per Liter ab Bahn Wien zustande. Diese Schlüsse betrafen alte Verbindungen, wo man gegenseitig bestrebt war, letztere weiter zu erhalten. Sonst werden noch immer 42 bis 44 Heller per Liter ab Station gefordert unter Hinweis auf die allgemein stark gestiegenen Unkosten. Aber bei bestem Willen können die Großhändler diese Preise nicht bewilligen, da seitens der Behörden eine entsprechende Erhöhung der Detailpreise nicht zugestanden werden kann und wird. In Kreisen der Interessenten glaubt man aber, bei höchstens 40 Heller ab Bahn Wien sich zu einigen. Denn dieser Preis würde ohnehin eine Steigerung von 6 bis 7 H. per Liter ergeben, was mit Rücksicht auf die riesige Futter- und Strohernte in diesem Jahre ein ganz gewaltiges Entgegenkommen der hiesigen Großhändler wäre.

Seife ist auch weiter gut gesucht. In Folge Knappheit an Rohstoffen ist die Tendenz fest und man verlangt für Kernseife 710 bis 720 K., für Sekundarseife 580 bis 600 K., für Tertiarseife 460 K.

**Reps.** Die Ernte ist viel schlechter ausgefallen, als man vorausgesetzt hat, da die Elementarjahren die ohnehin schwachen Ergebnisse weiter verringert haben.

**Hedrich.** Es dürfte in diesem Artikel ein ziemlich großer Ertrag zu erwarten sein.

**Leinfaat.** Die Ernte hat begonnen und verspricht mittelmäßiges Erträgnis.

**Sämereien.** Aus Prag schreibt man uns: Die Saison in neuen Saaten hat eine Verspätung erfahren, weil man vor Allem bestrebt ist, die Ernte zu bergen und vorläufig nicht drischt. Allgemein hört man, daß die Ernte eine recht gute in Weißflie sein dürfte, denn der Blütenanfang war reichlich und die Witterung bis zur völligen Reife günstig. In Karnattlee kam in dieser Woche in kleinen Mengen auf den Markt. Obwohl gute Frage für solchen herrschte, kam es nur ganz vereinzelt zu Umsätzen, weil Eigner exorbitant hohe Preise forderten. Verlangt wurden bis 135 K. per 50 Kilogramm, die aber nur vereinzelt von Landwirthen bewilligt wurden, welche die jetzt frei werdenden Felder noch rasch bebauen wollen. Da jede Exportfrage derzeit noch fehlt, hielt sich der Handel reserviert. Für eine Partie alten, aber hochprima Thimotee werden 72 K. gefordert, 70-71 K. geboten. Vorjähriger russisch-polnischer Rothklee in vorzüglicher, garantirt seidefreier Qualität ist besser angeboten, aber unbeachtet. Lebhaftige Nachfrage herrscht für Sachen zur Gründfütterdüngung. Die Landwirthe befinden sich in so günstigen Verhältnissen, daß sie sich diese theure Düngung leisten können.

**Hopfen.** Aus Saaz wird uns geschrieben: Unter dem Einflusse des feuchtwarmen Treibhauswetters haben sich die Pflanzen sehr erholt und die Ernteaussichten ganz bedeutend gebessert. Die meisten Gärten stehen sehr kräftig, die Pflanzen zeigen üppigen, vollen Wuchs mit zahlreichen Seitentrieben, welche bereits Blüthe anzusehen beginnen. Selbst rückständige Gärten haben sich erholt. Alle Pflanzungen weisen derzeit eine gesunde, hellgrüne Farbe, wodurch ein reiches Wachstum günstig beeinflusst wird. Die Berichte aus den anderen österreichischen und ungarischen Hopfergebieten, wie die aus Deutschland lauten ähnlich, und bewirken, daß die Spekulationskäufe stark nachgelassen haben, die Stimmung ruhiger wurde, die Preise aber fest behauptet blieben. Für inländische Rundschaftrichtung wurden meist Mittelhopfen zu 90 bis 105 K. gekauft, Ausfuhr war um 5 K. höher, Fremdhopfen wurden mit 60 K. bis 70 K. per 50 Kilogramm bezahlt.

**Herings, Fische.** Aus Sachreisen wird uns gemeldet: Durch den lang andauernden Krieg hat der Herings- und Fischfang außerordentlich gelitten. Im Vorjahre konnte England den Fang noch auskömmlich betreiben, in diesem Jahre durch Einberufungen war und ist das Ergebnis ein äußerst geringes. Die Verluste Englands sind enorm, nicht nur durch den verminderten Erlös, mehr noch durch den Mangel in der Versorgung großer Bevölkerungsschichten, wo der Fisch eines der wichtigsten Nahrungsmittel bildet. In gleichem Verhältnisse litten auch alle anderen Länder, da deren Fanggebiete ungemein eingeengt wurden. Die Preise in Holland, Norwegen, Schweden und Dänemark sind riesig hoch und steigen weiter, und wenn auch Deutschland seinen Fang nur wenig reduziert hat, muß es die bezogene Waare theuer bezahlen. Salzheringe vertheuert sich in den letzten zwei Monaten um 40 bis 65 Prozent. Der Heringsfang geht seinem Abschluß entgegen und die Vorräthe sind knapp. Die Fischhändler können nur schwach arbeiten. Vollheringe sind kaum zu haben und die Preise für alle anderen Räucherfische schnellst riesig entpor. Eine Besserung ist erst zu erwarten, bis die Fischereiflotten vom Norden heimkommen, die, wie man hört, günstige Resultate aufweisen. Aber bei dem allgemeinen großen Weltbedarf ist auf eine Verbilligung der Preise kaum zu hoffen, es wäre, daß Amerika, welches in seinen Gewässern eine vermehrte Thätigkeit entwickelte und große Ueberschüsse hat, diese nach Europa bringt.

**Textilwaaren.** Die Lage auf dem Textilwaarenmarkt hat sich kaum verändert. Man hofft aber auf eine Besserung in dem Augenblicke, als die heimischen Rohstoffe, welche eine sehr gute Ernte versprechen, auf den Markt kommen. Dies gilt besonders von Flachs und allen anderen Erntestoffen, die jetzt herangezogen werden und sehr gute Resultate bei deren Erprobung lieferten. Im internationalen Webstoffgewerbe haben sich die Verhältnisse gewaltig verschoben. In Amerika ist man bestrebt, sich von England, Frankreich unabhängig zu machen, und alle Betriebe dort arbeiten Tag und Nacht, um der riesigen Nachfrage möglichst nachzukommen.

**SIROLIN "Roche"**  
bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.  
Wer soll Sirolin nehmen?  
1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.  
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.  
3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.  
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.  
Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-

gefallen, als  
den die ohne-  
aben.

ein ziemlich  
nd verspricht

uns: Die  
g erfahren,  
e zu bergen  
e man, daß  
sein dürfte,  
e Witterung  
t Lee kam  
am es nur  
egoritant  
185 K. per  
Landwirthen  
nden Felder  
rage dergest  
Für eine  
e werden  
ger rüsch-  
ntirt feide-  
unbeachtet.  
r Grün-  
den sich in  
heure Dün-

ben: Unter  
tters haben  
reausfichten  
stehen sehr  
Buchs mit  
firbe anzu-  
haben sich  
ne gesunde,  
um günstig  
ste in österrei-  
te die aus  
h die Spe-  
stimmung  
et blieben.  
meist Mit-  
h war um  
bis 70 K.

uns ge-  
hat der  
Im Vor-  
mlich be-  
n war und  
stufte Eng-  
münderten  
Berforgung  
eines der  
n Verhält-  
ren Jang-  
se in Hof-  
und richtig  
deutschland  
die bezo-  
theurten  
5 Prozent.  
n und die  
men nur  
aben und  
ten richtig  
bis die  
wie man  
em allge-  
gung der  
t, welches  
ntwickelte  
bringt.  
ilwaaren-  
auf eive  
en Roh-  
sprechen,  
in Flach  
angezogen  
rprobung  
e haben  
merika ist  
abhängig  
Tag und  
kommen

In  
heko  
4.

zu können. Dies kann Amerika umso leichter gelingen, da es viele Rohstoffe selbst erzeugt und das Fehlende sich leichter beschaffen kann, denn auch die Frage der Farben dürfte sich in Bälde befriedigend lösen. England bekommt jetzt weit weniger Wolle, kaum die Hälfte, als in früheren Jahren, und die Aussichten für die Flachsernte Irlands sind schlecht, die kalte Witterung im Mai hat den Saaten sehr geschadet, was englische Blätter zugeben. Durch die Besetzung von Roubaix und Tourcoing, den Hauptmittelpunkten des französischen Wollhandels und der Wollindustrie, hat die Ausfuhr ganz aufgehört. In der deutschen Sammet- und Seidenindustrie bereiten sich neue Preiserhöhungen vor. Die Krefelder Sammetfabriken erhöhen ab 1. August ihre Preise um weitere zehn Prozent und eine ähnliche Preiserhöhung wird für Seide geplant. Italien steht heute außer Konkurrenz, da dessen Hauptgebiete der Seidenzucht engstes Kriegsgebiet sind.

**Gerbstoffe.** Aus Wien meldet man uns: Die Schälarbeiten in den Waldungen werden kräftig fortgesetzt, denn die Nachfrage hält ungeschwächt an und die Preise für die Rinden wie für die Abfallhölzer sind verlockend. Die deutsche Kriegsleder-N.-G. ist eifrig bemüht, Gerbstoffe in denkbar größter Menge hereinanzuführen und sucht in der Monarchie Waare sich zu beschaffen, wobei auch mindere Qualitäten gerne gekauft werden. Neben Rinden sind auch Extraktbölzer gesucht und hoch bezahlt. Die Nachfrage übersteigt weit die Lieferungsmöglichkeiten und lange Lieferungsfristen werden von Bestellern gerne bewilligt, wenn die Aufträge nur angenommen werden. In Oesterreich gelten folgende Höchstpreise: Fichtenrinde aus den Alpenländern südlich der Donau in Rollen 30 K., gebrochen 26 K., gemahlen 38 K. Nieder- und Oberösterreich nördlich der Donau und aus Schlesien in Rollen 26 K., gebrochen 32 K., gemahlen 34 K., aus sonstigen Kronländern in Rollen 24 K., gebrochen 28 K., gemahlen 30 K. Eichenrinde, österreichische, in Bündeln 30 K., geschnitten 32 K., gemahlen 34 K. Knapern, österreichische, Prima 45 K., Sekunda 32 K., Tertia 23 K. Alles per 100 Kilogramm. — In Deutschland wurden die Preise der Extrakte ab 1. Juli erhöht, und zwar Eichenrindeextrakte auf 85 M. und Fichtenrindeextrakte auf 65 M. per 100 Kilogramm. Die Erhöhung beträgt demnach 22 M., respektive 10 M. für Fichten.

**Rauhfutter.** (Bericht von Joseph Fuchs, Fourage-Export.) Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kaufkraft. Verkauft wurden: Minderes, gutes und besseres Heu zu 8 K. — H. bis 12 K. — H., Mohar 10 K. — H. bis 13 K. — H., Streustroh zu 5 K. — H. bis 6 K. 50 H., Schaubstroh zu 8 K. — H. bis 9 K. — H., Häcksel zu 8 K. 50 H., per 50 Kilogramm fuhrweise ins Haus gestellt. Gepreßtes Heu zu 9 K. — H. bis 11 K. — H., gepreßtes Stroh zu 5 K. — H. bis 6 K. 50 H., ab Josephstädter Bahnhof. Futtergetreide: Hafer zu — K. — H. bis — K. — H., Mais — K. — H., Roggen — K. — H., Gerste — K. bis — K., bessere Sorten theurer je nach Station.

**Rohprodukte.** (Wochenbericht von Leop. Leitersdorfer jun.) Aus dem Orient sind in der abgelaufenen Woche starke Zufuhren verschiedener Sorten Rohprodukte eingetroffen, welche im Sinne der Abmachungen mit Deutschland zur Hälfte nach Deutschland weiterbefördert worden sind und zur Hälfte im Verhältnis der Quote in der Monarchie verteilt wurden. Unter diesen Rohwaren waren auch verschiedene nennenswerte Quantitäten von Schaffellen, Lammfellen, Ziegenfellen etc. welche sonach in der erwähnten Weise durch die Stappenzentrale zur Verteilung gelangten. Rindhäute. Fischer konnten die Geber bei Fleischhauern und Produzenten kleinere Quantitäten direkt kaufen, doch zufolge der in der abgelaufenen Woche erschienenen neueren Regierungsverordnung ist dies jetzt untersagt, daher das Geschäft in Rindhäuten gänzlich centralisiert ist. Die Verordnung für Kalbfelle ist bisher noch nicht erschienen und auch kaum wahrscheinlich, daß die Regierungen in Oesterreich und in Ungarn die Anmeldung der Kalbfelle an die Centrale anordnen werden.

**Gearbeitetes Leder.** In der eben zur Reize gehenden Woche haben sich Vorkommnisse nicht ereignet, die auf dem Ledermarkt eine weitere einschneidende Veränderung herbeiführen vermochten. Bei durchweg fester Tendenz bewegt sich das Ledergeschäft in Folge der großen Knappheit in den meisten Lederarten in nur sehr bescheidenen Grenzen und hat der Verkehr durch die zuletzt erschienene österreichische Regierungsverordnung betreffs Beschlagnahme der Lederabfälle auch hierzulande eine weitere Einbuße erlitten. Was die Details anbelangt, macht sich die große Knappheit für den Privatbedarf, insbesondere in Sohlenleder und auch in den meisten Oberlederarten, wie Blank-, Kuh- und schwere

**Zähne** ohne Gaumenplatten, ohne Wurzelentfernung von 4 Kt aufwärts mit 10jähriger Garantie. Die von mir angefertigten Zähne sind zum Kauen vorzüglich geeignet und bieten für Naturzähne vollständigen Ersatz. Dauerhafte Gold-, Platina- und Porzellanfüllungen. Zahnextraktion garantiert schmerzlos. Auch auf Teilzahlung Mässige Preise!

**Simon Grossmann** staatlichgeprüfter Zahntechniker.  
Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock.  
Operateur-Zahnarzt: Dr. Káli H. P.  
Ordinationsstunden von 9-12 und 3-7 Uhr.

**KLAVIERE**  
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon  
**KERESZTÉLY**  
Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Kalbleder noch immer sehr fühlbar. Auch Kofleder, Kofbox, Kofschereau kommen nur in ungenügenden Mengen auf den Markt, so daß diese Artikel bei anziehenden Preisen rasche Abnahme finden. Für Schaf- und Ziegenleder zeigt sich gleichfalls steigendes Interesse bei nach aufwärts strebenden Preisen.

**Marktberichte.**

**Wien, 14. Juli.** (Original-Bericht des „Neuen Pester Journal“.) Eier. Die Tendenz hat sich stark verflaut. Wenn auch der Konsum nur mäßig nachgelassen hat, so haben die Zufuhren sich ganz bedeutend vermehrt und das Angebot aus Ungarn wurde immer stärker und billiger. In offener Waare bleiben die Zufuhren knapp. Heute wurden gezählt: Strohwagen- und Paheier 8 bis 8 1/2 Stück für 2 K. unverb. Kisten, ungarische, erzielten 325 bis 335 K., galizische 300 bis 310 K. per Kiste. Einzelne Partien wurden derart lange gehalten, daß große Mengen verdorben sind, was zu Prozessen führt. Unter anderem wurde dieser Tage eine Sendung verkauft, die einen Abfall von 60 bis 70 K. per Kiste ergab.

**Wien, 14. Juli.** (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Butter. Die Milchproduktion läßt in den heißen Monaten stark nach und demzufolge auch die Buttererzeugung. Heute trat dieser Umstand überall früher als sonst ein und die Zufuhren aus dem Auslande sind schwächer. Die Oesterreichische Central-Einkaufsgesellschaft konnte daher nur weniger Butter zuweisen und mußte einen Teil ihren Vorräthen entnehmen, um den Bedarf, wenn auch etwas knapper, so doch auskömmlich zu decken. Ein großer Teil der zugewiesenen Butter bestand aus gesalzener Butter. Von einer Preiserhöhung wurde vorläufig abgesehen, diese dürfte aber eintreten, wenn die Zufuhren weiter abnehmen sollten, denn der Konsum ist anhaltend sehr groß. Für ausländische Butter mußten ohne Rücksicht auf Qualität und Provenienz 812 bis 842 K. je nach der gekauften Menge bezahlt werden. Inländische Butter langte sehr wenig an. Der Eigenbedarf der Landwirthe an Milch und Butter ist während der Erntearbeiten sehr groß und die aufs Land gezogenen Städter verbrauchen gleichfalls große Mengen. Von heimischer Butter erzielten: Theebutter, feinste 750 bis 765 K., mindere 710 bis 725 K., Süßbutter 720 bis 735 K. und Landbutter 650 bis 700 K., Alles per 100 Kilogramm netto erste Kosten en gros ab Wien.

**London, 14. Juli.** (Minen.) Chartered 13 Sh. 4 P., Goldfields 19 1/16, Randmines 3 3/8, De Beers 11.—

**London, 14. Juli.** (Metalle.) Kupfer prompt 90 1/2 Sh., per drei Monate 89 1/2 Sh., Zinn prompt 169.— Sh., per drei Monate 169 3/4 Sh., Blei prompt 28 1/4 Sh., Zink prompt 45 1/2 Sh., per drei Monate 43 1/2 Sh., Quecksilber prompt 17 1/2 bis 17 3/4 Sh.

**London, 14. Juli.** (Ole.) Rüböl prompt 49 Sh. — P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt 44 Sh. 6 P., Leinöl prompt 35 Sh. 6 P., per drei Monate 37 3/4 Sh., Terpentin prompt 41 1/2 Sh., per drei Monate 42 3/4 Sh.

**Newyork, 14. Juli.** (Getreide.) Mais loco 89 1/4 (= K. 8.84).

**Newyork, 14. Juli.** (Mehl.) Spring Clear 4.95 bis 5.05, Getreidefracht nach Liverpool 16.— bis —, Getreidefracht nach London 16.— bis —.

**Newyork, 14. Juli.** Mehl First Patent Minneapolis C. 5.95, Mehl First Clear C. 5.70. Verschiffungen nach westlichen Städten 81,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 27,000, Export nach atlantischen Häfen 14,000.

**Newyork, 14. Juli.** Klee Prima C. 15.50, Sekunda C. 15.—

**Newyork, 14. Juli.** (Zucker.) 6.27 bis 6.40.

**Newyork, 14. Juli.** Kaffee loco 9 1/4, per September 8.38, per Dezember 8.50, per Januar 8.56.

**Newyork, 14. Juli.** Schmalz Wilcox 14.35, Rohe and Brothers 14.35, Neutrallard 13 1/2, Neutrallard, (Chic.) 12 1/2, Ole (Medium) 11 1/4, (Hohe) 14.—

**Liverpool, 13. Juli.** (Baumwolle.) Umsatz 6000, Zinport 800. Mibling loco 8.01; Amerikaner und Brasilianer 3, Egyptier 10 Punkte höher; per Juli-August 7.87, per September-Oktober 7.76, per November-Dezember 7.69, per Januar-Februar 7.68, Egypter per Juli 12.61, per November 10.98.

**Newyork, 14. Juli.** (Baumwolle.) Loto 12.35, per Juli 12.83.

**Juli, 14. Juli.** Leinöl prompt 33 Sh. 6 P., per drei Monate 35 Sh. 3 P., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

**Newyork, 14. Juli.** (Baumwollöl.) Loto 10.60, per Mai 10.38.

**Newyork, 14. Juli.** Petroleum unverändert.  
**Newyork, 14. Juli.** Terpentin loco 49.—, Savanna 45 1/2 bis 46.—.  
**Newyork, 14. Juli.** Zinn 88.25 bis 89.—.  
**Newyork, 14. Juli.** Eisen 19 1/4 bis 20 1/4.  
**Newyork, 14. Juli.** Kupfer (Elektrolytisch) 24.— bis 29.—, Zink 8.50 bis 8.75.  
**Newyork, 14. Juli.** Blei 6.40 bis —.—.  
**Pittsburg, 14. Juli.** Bessmer Stahl 41.—.

**Viehmärkte.**

**Budapest, 15. Juli.** (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 19 Stück Schweine der heutige Auftrieb betrug 35 Stück Schweine, zusammen 54 Stück Schweine. Zwangsanweisung 17 Stück Schweine, unverkauft zurückgeblieben 37 Stück Schweine.

**Köbánya, 15. Juli.** (Telegramm.) Original-Bericht der Vorkostviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath: am 13. Juli blieben 33,671 Stück. Am 14. Juli wurden aufgetrieben — Stück, abgetrieben 573 Stück, demnach verblieb am 15. Juli ein Stand von 33,098 Stück.

**Sopron, 14. Juli.** (Originalbericht.) Nachdem die auf dem Gebiete herrschende Maul- und Klauen-, sowie die Schweinepeste als erloschen erklärt wurden, konnte nach mehrmonatiger Pause heute der erste Viehmarkt wieder abgehalten werden. Es wurden auf demselben aufgetrieben: 31 Stück schwedische Mastochsen, die 4 K. 80 H. bis 5 K. 20 H. per Kilogramm notirten, 4 Stück Stiere, die mit 4 K. bis 4 K. 50 H. per Kilogramm bezahlt wurden, 73 Stück Burschvieh, das um 3 K. 90 H. bis 4 K. 10 H. per Kilogramm offerirt wurde, 30 Stück Kühe, die um 2100 K. bis 3000 K. per Stück feilgeboten wurden, 24 Stück Kälber, die Preise von 4 K. 80 H. bis 5 K. 30 H. per Kilogramm erzielten und starken Absatz fanden. Außerdem waren am Markte vorhanden: 192 Stück Mastschweine 6 K. 20 H. bis 6 K. 70 H. per Kilogramm, 184 Stück Ferkel 5 K. 90 H. bis 6 K. per Stück, 199 Stück Jungschweine 160 K. bis 200 K. per Stück und 2 Stück Spanferkel 60 K. bis 120 K. per Stück. Nach Oesterreich wurden 42 Stück Hornvieh mittels Eisenbahn expedirt. Aus Oesterreich waren zwei Händler erschienen. — Laut Bericht des Vizegespansamtes herrscht auf dem Gebiete des Soproner Komitats in den Gemeinden Harta, Hegyök, Nagycenk, Fertöhomok, Scris, Fertökelestut, Fertöselegyháza, Völgyfalva, Szarazbám, Valkapordány, Felsöpor, Sopronhorpács, Kapuvár, Gjazaf, Fertökelestut, Dénesta die Maul- und Klauenpeste. Der Rotlauf ist konstatiert worden in Felső- und Középpulva, Kecsébonyha, Kecséfalom, Sopronfentmarion und Kákapordány der Bezirke Felsőpulva und Esorna.

**Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.**

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 8. Juli bis inklusive 14. Juli — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

**I., II. und III. Bezirk.**

Koloman Székely, r.-l., mit Margit Pragnoböth, r.-l.; Eugen Török, r.-l., mit Elisabeth Barabás, r.-l.; Karl Járata, r.-l., mit Elisabeth Jankovich, r.-l.; Georg Kucskovics, r.-l., mit Agnes Jlyés, r.-l.; Franz Baranpai, r.-l., mit Annelie Kuffits, r.-l.; Jakob Rothmüller, isr., mit Margit Reiner, isr.; Joseph Nachhalter, r.-l., mit Josepha Zinholcz, r.-l.; Géza Kovács, ev.-ref., mit Julie Szalai, ev.-ref.; Joseph Molnár, ev.-ref., mit Julie Seres, r.-l.; Alexander Latiz, r.-l., mit Marie Szűcs, r.-l.; Heinrich Hermann, isr., mit Irme Lemberger, isr.; Anton Schmied, r.-l., mit Elisabeth Sübler, r.-l.

**V. Bezirk.**

Rudolf Csapka, r.-l., mit Katalin Redecsi, r.-l.; Andreas Chryc, r.-l., mit Elisabeth Baló, ev. U. K.; Friedrich Federspiel, r.-l., mit Suzanne Kulliar, r.-l.; Franz Ambrus, r.-l., mit Klara Szűcs, ev.-ref.;

**MÖBELKREDIT**  
Möbel in bester Ausführung gegen baar und auf Ratenzahlung im Möbelhaus  
**Balázs és Társa**  
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (Eigenes Haus)  
Auch bei Ratengeschäften rechnen wir Kassepreise, blos 6% Zinsen sind für den immer vorbleibenden Rückstand zu zahlen. Nach jede 100 Kronen sind 3 Kronen monatlich zu tilgen.

**Schwed. Kupfervitriol 98—99%**  
**Perocid 35%**  
**Schwefelkupfer 8—10%**  
frische Waare, sofort zu Tagespreisen bei  
**Auer és Kiskalvi, Budapest, V., Lipót-körut 29.**

Ludwig Klein, istr., mit Sidonie Lohr, istr.; Eugen Diamant, istr., mit Bertha Blum, istr.; Wilhelm Bengel, istr., mit Janka Rauffsch, istr.

VI. Bezirk.

Sygas Kreisch, istr., mit Charlotte Schwarz, istr.; Eugen Edelhi, istr., mit Melanie Goldmann, istr.; Ludwig Csékö, r.-l., mit Anna Ribák, r.-l.; Alois Hirsch, r.-l., mit Stella Csizmani, r.-l.; Eduard Kamara, r.-l., mit Marie Koreny, r.-l.; Paul Kovács, r.-l., mit Anna Rantó, r.-l.; Karl Segeadn, r.-l., mit Julie Balla, r.-l.; Béla Rothó, r.-l., mit Anna Marichel, r.-l.; Stephan Sarcuski, eb. A. R., mit Marie Kalusi, r.-l.; Julius Fiedler, r.-l., mit Wilhelmine Lukács, r.-l.; Emerich Wagon, r.-l., mit Helene Urbán, r.-l.; Joseph Szántai, r.-l., mit Jda Csikár, r.-l.; Johann Zalács, r.-l., mit Elisabeth Acs, eb.-ref.; Julius Dávid, eb.-ref., mit Julie Wolnár, r.-l.; Georg Hohenhügler, r.-l., mit Anna Linder, r.-l.; Johann Kardos, r.-l., mit Sophie Vognár, eb.-ref.

VII. Bezirk.

Desider Kanizjai, istr., mit Sidonie Lohr, istr.; Reuache Székely, istr., mit Marie Lövi, istr.; Adolf Singer, istr., mit Margit Steiner, istr.; Ernst Sándor, istr., mit Terese Ungar, istr.; Michael Simkó, r.-l., mit Elisabeth Simkó, g.-l.; Stephan Miletics, r.-l., mit Theresie Szabó, r.-l.; Arpad Rediczger, istr., mit Lenke Vincze, istr.; Johann Karácsoni, eb.-ref., mit Marie Báktor, r.-l.; Alexander Wera, g.-l., mit Marie Csoba, g.-l.; Michael Varga, eb.-ref., mit Elisabeth Matta, eb.-ref.; Ludwig Kalmár, eb.-ref., mit Marie Csótán, eb.-ref.; Joseph Bivids, r.-l., mit Elisabeth Plaver, r.-l.; Joseph Szilvics, r.-l., mit Anna Csizsai, g.-l.

VIII. Bezirk.

Eugen Vida, r.-l., mit Julie Schmied, eb. A. R.; August Bárczi, r.-l., mit Melitta Lacza, r.-l.; Emerich Gál, eb.-ref., mit Helene Churiczka, r.-l.; Franz Steiner, istr., mit Karoline Serzög, istr.; Béla Gollai, r.-l., mit Marie Mészáros, r.-l.; Mikolaj Percza, g.-l., mit Marie Majzik, r.-l.; Johann Szalács, r.-l., mit Julie Szűcs, eb.-ref.; Solomon Erdőgh, eb. A. R., mit Elisabeth Veizi, r.-l.; Paul Paszicsch, r.-l., mit Marianne Zechmeister, r.-l.; Solomon Kóntös, eb.-ref., mit Anna Nagel, r.-l.

IV., IX. und X. Bezirk.

Karl Jastrzamb, r.-l., mit Elisabeth Báktor, r.-l.; Johann Dáskal, r.-l., mit Rosalie Ferenczi, r.-l.; Wilhelm Leske, g.-l., mit Marie Korcez, r.-l.; Eduard Szabó, r.-l., mit Janka Kunces, r.-l.; Paul Köring, r.-l., mit Eleonore Báthi, r.-l.; Alexander Karai, eb.-ref., mit Elisabeth Peire, r.-l.; Ludwig Szabó, r.-l., mit Marie Kempf, r.-l.; Karl Berger, r.-l., mit Helene Kopsán, r.-l.; Ludwig Molnár, eb.-ref., mit Julie Krefó, eb.-ref.; Rudolf Kollarik, r.-l., mit Hermine Szlimát, r.-l.; Johann Tamás, g.-l., mit Anna Puhafabics, r.-l.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danubius, Donau, Wien), date (15. Juli), and water level (Centimeter). Includes a sub-table for 'Theil' (parts) of the Danube.

Erklärung der Zeichen: + unter Null: + über Null: < gefallen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; \* Wasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 15. Juli 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter gestern mair und trocken. Heute Früh gab es bei unwesentlicher Temperaturabnahme geringe Niederschläge. Das Maximum der Temperatur von + 23 Gr. C. war in Versecz, das Minimum von + 8 Gr. C. in Rajeczfürd. Von auswärtigen Stationen melden: Wien + 14 Gr. C., Semberg + 17 Gr. C., Berlin + 18 Gr. C., Brüssel + 11 Gr. C., Stockholm + 16 Gr. C., Sarajevo + 17 Gr. C., Sophia

+ 21 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist Temperaturabnahme, an vielen Orten mit Regen oder Gewitter vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur (in Celsius-graden), Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in %.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 29 Gr. C., das Minimum hingegen + 15 Gr. C.

MOORBAD TARCSA.

Vasmege. (Das ungarische Franzensbad.) Spezielles Frauen- u. Herzheilbad. Sein weltberühmtes Eisenmoor ist dem Franzensbader gleichwertig, dem Marienbader weit überlegen...

Staatl. subventionirte höhere Lehranstalt für Fortbildung und Hauswirthschaft Pensionat und Handelsschule Frauenbildungsverein, Wien, XIX., Peter Jordanstr. 28.

VILLA RITTER, Karlsbad, Westend.

Schönste Lage Karlsbads. Diätetische Anstalt für Zucker-, Nieren-, Magen-, Darm- und Gallensteinleidende. Zimmer mit u. ohne Pension. Mit Pension von 130 Kronen wöchentlich aufwärts.

Jodbad Bázna

Von der Staatsbahn-Station Medgyes 1 1/2 Fahrstunden entfernt, in einem schönen Waldthal gelegen, durch die Heilkraft seiner Quellen altherberühmt, erfreut sich heuer eines unerwartet starken Zurspruchs. Bäder und Erdgaswerke sind in vollem Betriebe. Gute Verpflegung. Sanatorium. Post- und Telephonstation. Nähere Auskünfte erteilen der ständige Badearzt Dr. Erich Schelker und Die Badeverwaltung.

Zähne

und Gebisse, auch ohne Gaumenbrücken, der ideale Gaumenersatz, unter Garantie. Gold- und Platin-kronen. Cement-, Silber-, Platin-Gold-u. Emailplomben von 8 Kronen aufwärts. Zahnziehen schmerzlos. POLGÁR KÁROLY, Absolvent der Wiener Universität, Dr. Medizin-Diplom der Würzburger Universität.

HERINGE

80 Tonnen Schmaldeheringe, fetts konservirt in Essig und Zwiebel, circa 145-150 Kg. schwer, enthaltend 2400-2500 Stück, zum billigen Preise von Kronen 200 per Tonne erhältlich bei BÉNI BAYERN, Kaschau (Oberungarn).

DAS RADIKALSTE

Haarentfernungsmittel ist Ravisan, entfernt schmerzlos jeden unangenehmen Haarschwamm vom Gesicht und Arm der Damen. Sofortiges Resultat. Einfache Behandlung. Aerztlich empfohlen. Diskreter Versand mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme. Empfehlung weiterer meine Gesichts- und Luxurierschmalwasser mit garantirtem Erfolg, sowie sämtliche kosmetischen Artikel für Schönheitpflege. Empfangen und geb. Auskunft den ganzen Tag in meinem kosmetischen Institut Botár Regina, Budapest, VII., Erzsébet-körut 34.

UGYANÉDES KOMMANY ASSZONY!



MIÉRI IS

tür olyan sokáig, hiszen a valódi

DIANA

sós borszesz

véget vetne mindjárt szenvedéseinek, mert hűsít és csillapítja a fájdalmat

A leghatásosabb és legtökéletesebb háziszser.

Table with columns: egy üveg, egy nagy üveg, egy legnagyobb üveg; valódi Diana-sós borszesz ára; 88 fillér, 2.40 korona, 4.80 korona.

Mindenütt kapható!

Főelárúitóhely: Diana Kereskedelmi Részvénytársaság Budapest, Rádor-utca 62

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 16. Juli 1916.

Neues Pester Journal

Seite 21

## Magyar Színház.

Déltűn fél 4 órákor  
**A névelten asszony.**  
 Dráma 5 felvonásban. Írta: Alexander Bisson. Fordította: Bródy Miksa.  
 Fleurlot Lucien Törzs  
 Jaqueline, felesége P. Márkus  
 Raymond, a fia Tarnay  
 Noel Vágó  
 Chesel, orvos Kardos  
 Varenne-né, nővére Zala  
 Róza, gazdaszany Halmi  
 Valmorain Körmeny  
 Helén, a leánya Rónay  
 Laroque Virányi  
 Merivel Réthey  
 eriseard Molnár

Este fél 9 órákor  
**A kisasszony férje.**  
 Játék 8 felvonásban. Írta: Drégyel Gábor.  
 Dorozsmai István Törzs  
 Gáthy Pál Virányi  
 Halmay Berczi Molnár  
 Gáthy felesége Báthori  
 Annuska, leánya Lakosy  
 Zsárdy Émi Farkas  
 Nelly Gombaszögi  
 Ts. Asné Zala  
 Gyurfi, inas Klau  
 Zsófi komorna Sári

Déltűn 4 órákor és este 8 órákor  
**Ez Pest.**

Vesti operett 4 felvonásban.  
 Írta: Feid Mátys. Az ének és táncszámokat Marthon Géza, Bertha István, Huber Miksa és Kondor Ernő, az énekszövegeket Faragó Jenő, Feid Mátys, Szentes Béla, Harmath Imre és Kalmár Tibor írták.  
 Zöld Lili Nagy  
 Mágnes Miska Báthory  
 A kisasszony férje Szendrő  
 Viki Takács  
 Miczi } 8 kislány Bácsi  
 Böske } Hollay  
 Bimbele Izidor Vágó  
 Róza, a felesége Szécsy  
 Fodor Cili Rády  
 Gyufa Emőd Kovács  
 Buzsáczka Betond Virág  
 Nusi, a felesége Kürthy

## Budapesti Színház

Déltűn 4 órákor és este 8 órákor

## Ez Pest.

Vesti operett 4 felvonásban.  
 Írta: Feid Mátys. Az ének és táncszámokat Marthon Géza, Bertha István, Huber Miksa és Kondor Ernő, az énekszövegeket Faragó Jenő, Feid Mátys, Szentes Béla, Harmath Imre és Kalmár Tibor írták.  
 Zöld Lili Nagy  
 Mágnes Miska Báthory  
 A kisasszony férje Szendrő  
 Viki Takács  
 Miczi } 8 kislány Bácsi  
 Böske } Hollay  
 Bimbele Izidor Vágó  
 Róza, a felesége Szécsy  
 Fodor Cili Rády  
 Gyufa Emőd Kovács  
 Buzsáczka Betond Virág  
 Nusi, a felesége Kürthy

Repertoire des Budapesti Theaters. Montag, 17. Juni, bis inkl. Sonntag, 23. Juli, „Ez Pest“.

Repertoire des Hauptstädlichen Theaters. Montag, 17. Juli, „A cigányprimás“. Dienstag, 18. Juli, „Bohémek“. Mittwoch, 19. Juli, „Marek“. Donnerstag, 20. Juli, „Hivatalnok urak“. Freitag, 21. Juli, und Samstag, 22. Juli, „Fogadjuk“. Sonntag, 23. Juli, Nachm. „A kornevillai harangok“, Abends „Fogadjunk“.

Csigányprimás László  
 Füzö Tini Tóth  
 Tóth Kázmér Szabolcs  
 Billentyű Mátys Virág  
 Pontos Attila Fekete  
 Ravasz Viktor Gömöri

## Királyszínház.

### A csodacsók.

Operett 8 felvonásban. Írta: Leon Viktor. Fordította: Szentes Béla. Zenéjét szerzte: Straus Oszkár.  
 Kalmár Frigyes Ferenczi  
 Tölggyi báró Raabó  
 Angella Della Donna  
 Lovag Geller Gyárfás  
 Clarisse, a felesége Tiza  
 Vera Pényes  
 Laura boroness Papp  
 Az ügyvéd Inke  
 Rolly Völgyi  
 Mara Kasal

Kezdete fél 9 órákor.

## Vilmos császár - Mozgó

(The Royal Vio) Városliget.

Vom 10. bis 16. Juli 1916.

Kriegsreporte. Sein letzter Wunsch. Humoristisches Akt. Die Bajadere. Gesellschaftsdrama in 3 Akten. Die drei Grazien. Lustspiel in 1 Bild. Geheime Mission. Detektivdrama in 3 Akten.

## Föv. Nyári Színház.

Déltűn fél 4 órákor:

### Bukai.

Operette 3 felvonásban.  
 Írták: Curt Kraatz és Jean Kreil. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenéjét szerzte: Jean Gilbert.  
 Este 8 órákor  
**A császárné.**  
 Operett 8 felvonásban. Szövegét írta: L. Jacobson és R. Bodansky, fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzte: Bruno Grenichstädten.

Operett 3 felvonásban.

Írták: Curt Kraatz és Jean Kreil. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenéjét szerzte: Jean Gilbert.

Este 8 órákor

### A császárné.

Operett 8 felvonásban. Szövegét írta: L. Jacobson és R. Bodansky, fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzte: Bruno Grenichstädten.

## FOLIES CAPRICE

:: Sommer :: Etablissement Arenastrasse Nr. 84. Telephon: 13-22.

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.

Auftreten ALEXANDER ROTT u. JOSEF GERÖ.  
 1/10 Uhr! 1/10 Uhr! 1/11 Uhr! 1/11 Uhr!  
 „Ingeny szerelem...“ „Der neugeborene Vater.“  
 Bohózat 1 felvonásban írta Tábori Emil. Posse in 1 Akt von Glinger und Taussig.

Karten im Vorverkauf: Folies Caprice, Sommerlokal, Tageskasse Vorm. von 9-1 und Nachm. von 8-6 Uhr, Hirsch, Grosstrafik, Breuer növérek, Trafik, Theresienring 54. Nach der Vorstellung verkehrt die Untergrundbahn u. Elektrische nach allen Richtungen.

## KASINO MULATO.

Sommerlokalitäten Hermina-ut 65.

Neue Operette: „Nyári feleség.“ Operette in 1 Akt, 3 Bilder, von Moriz Fischer. Uebersetzt von Zsolt Harsányi. Musik von Alfred Márkus. Hiltede, klassische Tänzerin. Laube-Duett, komisches Bleychstenpaar u. das grosse Variété-Programm. Die Vorstellung beginnt Punkt 9 Uhr. Warmes Nachtmahl.

## BERLINER GARTEN

vormals JARDIN de PARIS.

Erzsebet királyné-ut Nr. 1. Telephon 26-15.  
 Martin Rätikal und Nusli Somogyi, komische Tänze. Otto-Otto, deutscher Improvisateur. Karl Ujvári. A szerelmes fajn. Ernő Kondor's Gesangs-Idyll u. die übrigen erstarränge Künstler-Nummern. Im Tabarin Tanzattraktionen. Anfang im Cabaret 1/9 Uhr, im Tabarin 1/10 Uhr. Kasseeröffnung Nachm. 4 Uhr. Warmes Nachtmahl von 7 Uhr.



## Cambrinus

CAFÉ-RESTAURANT  
 Mittagessen - Abonnement  
 laut Karte, täglich 4 Speisen, monatlich 80 Kronen.  
 Menü: Suppe, Vorspeise, Ersten, garnirt, Mehlspeise 3 Kronen 20 Heller.  
 Mittag sind die Preise um 20% billiger.  
 Achtungsvoll OLÁH-GYÁRFÁS MIHÁLY.

## Josef Stern

kais. und kön. Hoflieferant Budapest, Kálvin-tér 1.

Empfehl bereits jetzt seinen Katalog und Kostenvorschlag in allen Sorten

## Internats-Wäsche

streng vorschrittmässig, zu den mässigsten Preisen. Auf Verlangen senden wir in Leinwand, Chiffon und Tischwäsche promptest Qualitätsmuster.

## KÖRÜTI FÜRDŐ és gőzmosó

Elisabethring 51, Schwimmschule Kalte Kuren, Dampf-, Wannen-, Fango-, Salz- und Kohlensäure-Bäder. Die Dampfwascheri effektuirt Aufträge prompt u. gewissenhaft.

## STERN'sche Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt

Wien, I., Werderthorgasse 12.

Erstklassiges Mädchenpensionat. Fortbildungsschule. Volksschule. Öffentliches Lyceum. Staatgiltige Zeugnisse. Besondere Pflege der Musik und fremder Sprachen. Vorbereitung zur Musikstaatsprüfung. Erstklassige Referenzen.

Gegründet 1866. Prospekte auf Verlangen. Interurbanes Telephon Nr. 23827.

## Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der bestrenommierten Firma

## Michael Reményi,

Budapest, Király-u. 58.  
 Telefon 87-84. Telefon 87-84.  
 Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter Klaviere und Pianinos. Reparaturen Stimmungen durch nur erstklassige Fachleute.  
 Preisliste gratis.



## Ben Aroly Bey

Prof. der Graphologie und Chiromantie, ist im NEMZETI PARK

## Augusztá-hajó műsora:

Vasárnap, július hó 16-án:

A hajó indul délelőtt 11, déltűn 1/5, 1/7 és este 9 órákor.

Délelőtt 11 órákor:

### Gyermek-hangverseny

Gyöngyiné ur-lyermek művészarsulatával. Esti 9 órákor induló hajón:

### Operette-estély

Silving Bertalan művészekenekarával.

## DIÁKNÓ-OTTHON BUDAPEST, IX.,

Kinizsy-utca 27, orvosgyetem, tudománygyetem, felsőkereskedelmi, leánygimnáziumok közelében, csendes hely, tágas szobák, jó ellátás, felügyelet, nagyon korlátolt létszám, urileányok.

## Erdős Berta, tanítónő.

## A Bulyovszky-utcai leánynevelő-intézet

az ország első nevelő-intézete, amely urileányoknak tökéletes továbbképzést nyújt. Szakszerűen a legkiválóbb tanerőkkel előkészít polgári, felsőbb leányiskola, gimnázium, felső kereskedelmi. Sportok, zene, tánc stb. Az intézet a főváros legszébb részében a villarayonban, kertes villában épült. Prospektust kívánatra küld

dr. Förstner Gyuláné igazgatónő,

Tel. 171-93. Bpest, VI., Bulyovszky-u. 10.

## UJLMANN JÓZSEF

TELEFON 171-33

### ELISMERT LEGJOBB SZABÁS

MEJFŐZŐK MÜTERME.

BUDAPEST, NAGYMEZŐ-U. 28

ALAPITVA: 1891

ÁRMEGYZÉN INGYEN és GÉRMENKTE.



## Zahn-Kautschuk

garantirt tadellose Para-Friedensqualität, von S. S. W. Ash und D. M. C. je nach Schönheit der Farbe und Gewicht der Platten in roth zu 14 bis 16 Kronen, in rosa zu 21 bis 22 Kronen per Platte abzugeben. Bestellungen von Probeplatten gegen Nachnahme u. Anfragen unter Chiffre „Kein Regenerat P. P. 1864“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

## Zähne

und american. Gebiffe im Munde festhaltend, un- turgetren, unter Garantie von 8. 4. - aufzu Spezialität: american Kronen und Brücken, der ideale, gummenlose, unabhürbare. Zahne- rief. Schlecht passende Gebiffe werden billigst umgebohrt. Gebiffreparaturen sofort. FLOMBEN aus Gold, Boyellan- Silber, Email schmerzfrei von 8. 3. - aufw. Zahnstehen voll- kommen schmerzlos. Auch auf Ehehjahrung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt

Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahnotechnisches Institut

Budapest, Erzsebet-körut 44.

## Félix-fürdő Nagyvárad mellett.

Téli és nyári gyógyhely.

Caux, köszvény, ischias, izsadmányok és női beteg- ségek ellen legjobban javalva. Uj bérli. Uj beren- dezéssel és villanyvillágítással.

## Töchterheim Turnovsky

Budapest, Stefánia-ut Nr. 31.

(Garten 2500 □-Meter.) In- und Externat. Auch im Sommer geöffnet. Elektrische Wagen der Thoköly-ut.

## Elektrische Leibwärmer

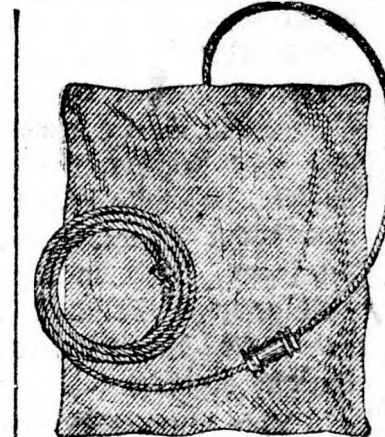
(System Dr. Heilbrun)

mit Wärme-Regulator.

Erhältlich bei:

## UNGARISCHE SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE

Budapest, VI., Teréz-körut 36. sz.



Warschauer Ghetto-Bilder.

In einer Studie, die erfüllt ist von tiefstem Mitleid mit den Armensten der Armen unter den geknechteten Fremdvölkern des Moskowiters...

„Einst im Ghetto von Warschau“, so sagt Fredrik Böf, „lernt man das Dasein der Juden des Ostens in seiner schrecklichen Wirklichkeit kennen. Betritt man das Viertel, so erstirbt das Lächeln auf den Lippen.“

Sieht man durch eine zerbrochene Fensterscheibe in eine der schwarzen, feuchten Kellerröhren — die ärmlichsten sind bereits von der deutschen Militärverwaltung aufgeräumt und versperrt — so kann man einen blaffen und majestätischen Moseskopf mit hoher schöner Stirn unter den dünnen und schmutzigen Locken zu sehen bekommen; der abgemagerte Körper ist mit Lumpen bedeckt. Wenn mein Schatten das Fenster ver-

dunkelt, so wendet sich langsam, langsam der müde Kopf und ein schwer zu ergründender Blick begegnet dem spähenden Fremdling. Was will der da oben, der Unbekannte aus einem unbekanntem Lande? Will er Schlimmes? Jahre über Jahre hat er da unten im Keller gehaust, einer der unzähligen und namenlosen Elenden des Ghettos; er hat den Donner der Kanonen gehört, das trockene Knattern der Maschinengewehre, seine Brotbissen sind noch spärlicher geworden — ahnt er etwas von dem Großen, das geschehen, versteht er, daß ein Lichtstrahl zu seinem unglücklichen Volke gedrungen ist, daß die Gefängnismauern gesprengt sind, daß der Kampf gegen Schmutz und Erniedrigung begonnen hat? So wie ich sein Haupt gegen das graue Dunkel sehe, bekomme ich fast Rembrandt'sche Schönheit: aus Armuth und Sorge, aus Schmutz und Lumpen leuchtet dennoch eine geheimnißvolle, feistliche Ausstrahlung menschlicher Größe. Die schmutzige Stirn trägt die Linie des Adels, die nicht lügt, und die das ewige Elend des Ghettos nicht zu zerören vermochte. Betritt man eine solche Kellerröhre und gewöhnt den Blick ans Dunkel, so bemerkt man, daß das ganze Zimmer von herumtrollenden Kindern wimmelt, bleichen, schwarzen Gesichts. Einige liegen auf dem Tische, andere sitzen auf der Kommode — man hat das Gefühl, daß selbst in die Schubladen Kinder gestopft sind. Sie sind stumm; kaum einen Laut hört man. Furcht regiert hier wie überall im Ghetto.

Ueber dieses unglückliche Judenviertel ist nun noch die Kriegsnoth gekommen und hat neue Wunden geschaffen, neue bittere Thränen erpreßt. Aber auch neue Kräfte sind in Bewegung gesetzt worden. Deutsche Uniformen tauchen in den engen Gassen auf; deutsche Verzte bringen Hilfe, barmherzige Schwestern folgen ihnen, neue Einrichtungen werden geschaffen. Die Grundzüge des guten Willens der Ordnung, der Verantwortung und des Verstehens bahnen sich einen Weg durch diesen bis jetzt unergründlich gewesenen Sumpf. Man richtet jetzt Kinderheime für die jüdischen Straßenjungen ein; denn diese kleine Knaben jeden Alters, die entweder keine Eltern haben oder deren Eltern wegen des Krieges geflohen sind, haufen auf den Straßen, schlafen in Kinnsteinen, essen, was sie im Schmutz finden oder was man ihnen zukräft, oder auch, was sie sich auf den öffentlichen Märkten aneignen können. Viele von ihnen sind fast nackt; sie sterben wie Fliegen; keiner fragt danach, wenn ein Wagen sie überfährt — wie sollte man auch diese dünnen, heiseren Stimmen in den Geräuschen des Ghettos beachten können! Wen kümmerte es früher, wenn sie nach Brot schrien! Noch immer ist für diese Kinder die Straße erfüllt von Abenteuern und Zauberkräften; sie ist der Dschungel, in dem sie jagen; die Straße loht und fesselt sie, und es gibt Kinder, die vor der Sauberkeit des Kinderheims flüchten, vor Kamm und Bürste, vor Wasser und Seife, reinlichen Betten, vor den Befolgungen freundlicher Lehrerinnen, vor den schwarzen Tafeln der Schule — diese Kinder flüchten zurück zur Straße, zum Wasser der Kloaken, zum harten Nachtlager auf den Schwellen der Thüren...

Massenspeisungen vor 100 Jahren

Berlin, 7. Juli.

Der glänzenden deutschen Organisation ist es gelungen, den englischen Aushungerungsplan zunichte zu machen. Zwar sind viele Lebensmittel knapp und theuer, allein von der Hungersnoth, von der unsere Gegner fabeln, ist nicht die Rede, und ein Jeder bekommt genug. Die Vergangenheit hat viel schlimmere Zeiten gekannt, und ihren Maßnahmen ist die Erreichung dieses Ziels nicht immer geglückt, wie man aus dem kulturgeschichtlich werthvollen, soeben bei Drell Jüssli in Zürich erscheinenden Werke des Lemberger Professors N. Maurizio „Die Getreidenahrung im Wandel der Zeiten“ entnehmen kann, das die Grundzüge der gesamten Geschichte der Getreidenahrung in ansprechender, an interessanten Einzelheiten reicher Art darstellt. In den furchtbaren Theuerungen des Mittelalters verlagten die Maßregeln der Fürsten wie der Städte so gut wie völlig, wohl aber gelang es der Kirche, die Hungersnoth der Armen und Heimathlosen unter den größten Opfern zu lindern: sie sammelten Getreidevorräthe an, kauften in der Fremde, ohne den Kirchenschatz zu schonen, ja selbst ihre wertvollen Bücher opferten sie dabei, und so konnten sie Nahrungsmittel, hauptsächlich Brot oder rohes Getreide, verteilen. Eine große Bedeutung besaßen Jahrhunderte hindurch behördlich festgesetzte Preise für Getreide und Brot, die Taxen. Da das Volk den Müllern, Bäckern und Aufkäufern die alleinige Schuld an der Theuerung zuschrieb, so ging man gegen sie scharf vor, zur Verbilligung des Volkess. Dem Gedankengang entsprang offenbar die Uebung des Sultans, von der Baron de Tott von seiner Reise nach Konstantinopel im 18. Jahrhundert berichtet. Erreichte damals der Brotpreis die Höhe des Theuerungspreises, so war es üblich, einen oder zwei Hader aufzuhängen! Städtische, landchaftliche und staatliche Abwehrmittel sind zwar schon aus dem Mittelalter bekannt, aber erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden sie regelrecht aufgebaut. Allein von durchgreifender Wirkung ist in jener Zeit nicht die Rede, vielmehr fand sich die Gesellschaft mit dem Elend der Hungerleidenden als einer ständigen Einrichtung ab. Von einem interessanten Versuch einer großen Massenspeisung erfährt man aus der Zeit Napoleon's I.: Napoleon verfügte im Theuerungsjahr 1812, es seien täglich zwei Millionen Teller Gemüsesuppen an die Armen aller Departements zu verteilen: „Vom 1. April ab werden unentgeltlich täglich zwei Millionen Suppen vertheilt; sie ist so herzustellen, daß zwei Suppengaben einem Pfund Brot gleichwerthig sind. Zu dem Zwecke werden den Präfecten für die nächsten fünf Monate 22 1/2 Millionen Francs zur Verfügung gestellt.“

Auch die Höchstpreise waren nach Maurizio bereits im Mittelalter bekannt, und durch Konventsbeschlüsse vom 3. Mai des Jahres 1793 wurden sie wieder aufgestellt: alle Kornhändler und Landwirthe sollten ihren Getreidevorrath angeben, ihn sofort ausbreiten und zu einem von jeder Gemeinde angelegten Preise auf dem

36]

Der Verstoßene.

— Roman von Erich von Dork. —

— Ich bin froh, daß es vorüber ist, ich konnte nicht aushalten, bevor ich nicht wußte, daß sie Alle das Haus verlassen hatten. Die Eltern haben doch wohl nicht erwartet, mich zu sehen? —

— Nein, der Vater sagte sogar, daß selbst, wenn Du ihn hättest empfangen wollen, er nicht den Muth gehabt hätte, vor Dich hinzutreten. —

— Ist er sehr enttäuscht? —

— Er ist mehr als das, er ist ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle, und erklärt, daß er seinen Sohn niemals mehr wiedersehen wolle, bis es diesem nicht gelungen, Deine Verzeihung für die ungeheure Beleidigung zu erlangen, die er Dir angethan. Das war es, was er gestern bereits aussprach, nachdem er erfährt hatte, was sich zugetragen, und ich glaube, daß seine Enttäuschung sehr herzens-echt gewesen ist. —

— Man verzeiht das Unberzeihliche nicht, erwiderte Isabella ernst, dann fügte sie leise hinzu: —

— Ich fürchte, daß ich zu theatralisch gewesen. —

— Theatralisch? —

— Ja, die Entwicklung des Ganzen hatte etwas Theatralisches an sich. Ich weiß, daß ich nachträglich mir das selbst gesagt habe, momentan aber dachte ich nur daran, mich zu rächen. —

— Theatralisch oder nicht, Du hast Deinen Zweck erreicht, und das ist doch eine gewisse Verbilligung. Sein Vater hat ihn von sich gestochen, seine Mutter und seine Schwester wollen nichts von ihm wissen, sein Bruder hat rüchhaltslos ausgesprochen, daß er sich wie ein Schurke benommen und überdies

hat er auch Dich noch verloren. Wenn jemals einen Menschen die rächende Nemesis rasch ereilt hat, so ist es in diesem Falle geschehen. Das gewährt doch einen gewissen Trost. —

— Er wird sich auch leicht trösten lassen. Ist er mit den Seinen abgereist? —

— Nein, ich weiß nicht, wo er ist; er verließ schon gestern Abend das Schloß. Isabella, fügte sie mit einer gewissen Hast hinzu, er wird doch nicht den Versuch gemacht haben, Dich sprechen zu wollen? —

— Nein, er hat geschrieben. —

— Wirklich, das hat er gewagt? Eine Unber-schämtheit, nach Allem, was sich zugetragen hat. —

— Warum? Es ist ja ganz begreiflich, wenn er annehmen mag, daß meine Leichtgläubigkeit überhaupt keine Grenzen kennt. Ja, er hat geschrieben. Ich würde Dir seinen Brief zeigen und das habe ich bisher nie getan, aber ich habe ihn schon mit allen Geschenken, die ich jemals von ihm erhielt, verpackt und lasse sie ihm noch heute zugehen. Zuerst sagte ich mir, ich wolle seinen Brief gar nicht lesen, dann aber dachte ich mir wieder, es könnte mich vielleicht belustigen, und das ist denn auch thatsächlich der Fall gewesen. Es wird Dich überraschen, zu hören, daß er mir die Versicherung gab, er sei mir auf das innigste ergeben. —

— Lina antwortete nicht, sie preßte die Lippen fest aufeinander und Isabella fuhr fort: —

— Er schwört hoch und theuer, daß er mich liebt, und glaubt, mit diesen Worten wohl überzeugend zu wirken. Er gibt mir auch die Versicherung, daß ich die Angelegenheit des Fräulein Weber viel zu ernsthaft auffasse. Er gesteht allerdings zu, daß er eine Länderei mit ihr gehabt, bei einem Mädchen

in ihrer Lebensstellung sei die Sache aber doch vollständig belanglos. Das Heirathsversprechen sei nur ein ganz bedeutungsloser Scherz gewesen, der gar nichts auf sich gehabt. Er schämte sich, beklage Alles, was sich zugetragen, aufs tiefste, und das ist ja sehr begreiflich, weil es alle seine Lebenshoffnungen zerstört hat. Ich solle aber nicht zu streng über ihn urtheilen, und würde dieses auch sicherlich nicht thun, wenn ich etwas mehr Lebenserfahrung hätte. Weißt Du wohl, Lina, was ein Mann eigentlich damit sagen will, wenn er einem Mädchen solche Worte schreibt? Er beklagt es, daß ich nicht arm, nicht freudlos, nicht unbedeutend genug gewesen bin, um blind das ganze Lügengewebe zu glauben, mit dem er mich umstrickt hat. Er findet es zweifelsohne schade, daß ich nicht begreife, wie wenig Grund zur Klage ich eigentlich habe. Wenn ich etwas mehr Lebensweisheit, etwas mehr Philosophie hätte, so würde ich vielleicht das thun können, um was er mich bittet, so würde ich ihm verzeihen und mich mit ihm ausöhnen können. —

— Das verlangt er von Dir? —

— O ja, er verlangt es. Er will geduldig warten, so lange ich es fordere, wenn ich ihm nur für die Zukunft einen Funken von Hoffnung gebe. Er macht aus der Noth eine Tugend, er gesteht natürlich, daß er es gewünscht habe, daß ich die Erbin werde, schon bevor er meine Bekanntschaft gemacht, er gesteht dieses aber nur, weil er weiß, daß ich es erfahren habe. Er behauptet aber steif und fest, daß er mich glühend liebe, jetzt noch viel mehr liebe als früher. Er appellirt an meine Großmuth, vermuthlich glaubt er, daß jede Frau viel zu eitel sein muß, um nicht davon durchdrungen zu sein, daß man sie liebe, wenn ihr dieses behauptet wird, oder ist er

öffentlichen Markt verkaufen. Das Maximum wurde bald auf alle Mahrung und jeden Bedarf ausgedehnt. Gegenwärtig bestehen noch in Rußland zusammenhängenden Vorschriften, wenigstens theoretisch geltende gesetzliche Bestimmungen, die aus der Zeit Katharina's II. stammen. Danach muß jedes Dorf einen Vorrath von Getreide halten. Eine echt russische Art, Hunger und Hungersnoth zu bekämpfen, mag schließlich noch angeführt werden: der russische Anthropologe Dr. Volkow erzählt von Gemeinden in Weißrußland, wo die Lebensbedingungen schon in gewöhnlichen Zeiten so schlecht sind, daß ihre Bewohner ein Nothbrot herzustellen gezwungen sind, die aus Mehl mit Sädeln und Baumrinde besteht. Außerdem aber überlassen sich die Bauern einer Art künstlichen Winterschlafes, „leika“ genannt, der behördlich angeordnet wird und vier bis fünf Monate dauert.

Allerlei.

(Newyork in Zahlen.) Nichts liebt man im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ so sehr, wie Zahlenprophetie. Voll Stolz weist der Amerikaner zahlenmäßig nach, daß Newyork die größte Stadt der Welt sei, die alle vier Jahre einen neuen Stadttheil von der Größe Boston's oder St. Louis sich angliedert. Die Newyorker „Sun“ verräth, daß die städtische Polizei ebenso groß ist, wie das größte Heer, das Sachverständige für Mexiko verlangen, und daß im letzten Jahr in Newyork mehr Kinder geboren wurden, als in Richmond (Virginia) überhaupt Einwohner hat. Außerdem ist Newyork die größte Judenstadt der Welt, ebenso die größte irische, denn es hat 674,721 Einwohner irischer Abkunft. 723,333 Reichsdeutsche leben hier neben 306,422 Oesterreichern und 735,445 Russen. Newyorks Schulden sind mit ungefähr anderthalb Milliarden Dollars um eine Viertel Milliarde größer als die Gesamtschulden der Vereinigten Staaten und betragen sechsmal so viel, wie die Schulden von Boston, Philadelphia und Chicago zusammen. Die Gesamtlänge der unterirdischen Wasserrohre der Stadt erreicht beinahe 5 Millionen Meter, und die Wasserbeden vermögen 510 Milliarden Liter Wasser zu liefern. Es gibt in Newyork 10,674 Schulpfunde und die Ausgaben für die Feuerwehr betragen jährlich 9 1/2 Millionen Dollars. Täglich kommen und gehen etwa 290,000 Personen. Durchschnittlich alle halbe Stunde wird ein neues Geschäftsunternehmen gegründet und alle drei Viertelstunden wird eines aufgelöst. Alle vier Minuten kommt ein neues Wesen zur Welt, das das stolze Recht für sich in Anspruch nehmen kann, ein geborener Newyorker zu sein. Im letzten Jahre wurden 150,000 Kinder geboren. Newyork hat 38,000 Fabriken, in ihnen arbeitet ein Kapital von über 1 1/2 Milliarden Dollars, und Waaren im Werthe von ungefähr 3 Milliarden Dollars gehen jährlich von hier aus. Mehr als 21 Prozent des nationalen Bankguts ruhen in Newyork. Täglich befördern die mannigfachen Verkehrsmittel dort 4,967,680 Personen. Die Stadt hat 198 Gärten und 1500 Hotels, 250 Theater und 600 kleinere Vergnügungsorte. Lokale sorgen für die Pflanzung der Newyorker und 1525 Kirchen zieren das Stadtbild. Die Newyorker Schulen beherbergen 802,573 Schüler und 20,063 Lehrer. 102 Krankenhäuser mit 21,858 Betten stehen für die Kranken bereit. 31 Postämter befördern Briefe

und Pakete. Von diesen Postämtern nahm z. B. das Manhattan-Postamt im letzten Jahr über 30 Millionen Dollars ein.

(Die neuesten Sommerblouzen.) Die schon so oft für unmodern erklärte und Todtgelagte feiert in jeder Jahreszeit eine fröhliche Auferstehung. Das liegt wohl zum großen Theil an den besonders verlockenden Modellen, die erfinderrische Hände entworfen haben. Man kann sich wirklich kaum etwas Hübscheres und Reizvollereres denken als die unendlich düstigen, gestreiften Blouzen, die augenblicklich das Allernobesteste sind. Weiße Schleierstoffe, so düstig wie ein Rauch, und spinnwebfeiner Batist mit ganz garten rosa, blauen und lila Streifen werden für diese neuen Gebilde verwendet. Ein großer weißer Kragen aus Glasbatist, der vorn einen Abschluß in einer ziemlich großen Schleife findet, die entweder aus schwarzer Seide ist oder die Farbe der Streifen hat, sind der ganze Ausputz dieser nach der langen „weißen“ Mode doppelt willkommenen Blouzen. Ueber den Kragen, der die Einschliffe des jugendlichen Matrosentragens nicht verleugnen kann, ist zu bemerken, daß die hochstehenden Rüschen, die ihrer Trägerin etwas Impontirendes gaben, und der sogenannte Stuart-Kragen, ebenso wie der hohe, den Hals eng umschließende Kragen ziemlich ausgespielt haben. „Galsfrei“ lautet jetzt von neuem die Losung, die besonders im Sommer ihre Berechtigung hat. Die Aermel trägt man jetzt wieder, im Anschluß an die Biedermeiermode, kurz. Dies wirkt sehr anmuthig und erhöht den Eindruck der Jugendlichkeit. Neben diesen gestreiften Blouzen kämpfen bunte, gelbe, blaue, lila und besonders jart rosabarbene Blouzen aus Glasbatist um die Gunst der Frauen. Doch die Lebenskraft der weißen Blouze ist so stark und ihre Anhängerinnenschaar so groß, daß sie sich, die jahrelang für die einzig vornehme Blouze galt, auch jetzt neben der gestreiften und der bunten behauptet. Sie wird auch besonders von denen bevorzugt, die kostbare, echte Filzeinlagen und Handstickereien schätzen. Ueberhaupt zeigen die weißen Blouzen viel mehr Ausputz; sie haben meistens zwei, ja dreifache Pelzerinlagen, Fichus und fuchartige Aufschläge, alles Verzierungen, auf die die gestreiften und bunten Blouzen verzichten, ja verzichten müssen, weil sie schon stark genug durch ihre Farben wirken.

(„Hier ruht Mirza...“) In dem Bestreben, Allem, was französisch ist — möge es sich nur um Thiere handeln — als Nationalguth die höchsten Ehren zu erweisen, geht man neuerdings etwas weit, wie einem Bericht des „Journal“ zu entnehmen ist. Da heißt es nämlich inmitten eines mit äußerster Rührung geschriebenen Artikels: „An einem Fronttheil in der Nähe des Elfaß, in der unmittelbaren Nachbarschaft von zwei Grabhügeln, unter denen französische Alpenjäger ruhen, kann man einen ebensolchen, nur durch seine geringere Höhe bemerkenswerthen Hügel erblicken, auf dem sich die Inschrift findet: „Hier ruht Mirza, Kriegshündin des... Jäger-Bataillons, 17. Mai 1916.“ Das heldenhafte Geschöpf, das hier begraben wurde, ist ein Schäferhund bester französischer Rasse, der mit äußerstem Pflichtgefühl unsere Gräben vor den feindlichen Patrouillen bewachte. Aber eine Kugel traf Mirza, und muß ruht sie neben den Leichen ihrer menschlichen Kameraden...“

(Japans künstliche Milchvirthschaft.) Das in Japan wegen des dort herrschenden Mangels an Kühen schon lange aktuelle Problem der Milcharmuth wurde

zunehmend nach den Berichten englischer Blätter endgültig durch die allgemeine Einführung einer künstlichen Milchvirthschaft gelöst. Diese Kunstmilch wird aus den auch bei uns bekannten Sojabohnen hergestellt. Die Bohnen werden solange gekocht, bis die Flüssigkeit weiß wird, dann fügt man Zucker und Phosphate von Pottasche bei, bis das ganze Gemenge an Dicks und Farbe der gewöhnlichen kondensirten Milch gleicht. Durch Hinzufügen von Wasser erhält man eine Milch, die sich kaum vom dem natürlichen Produkt unterscheiden soll.

(Der verfilmte französische Muth.) Die französische Regierung läßt jetzt von der Firma Pathé Freres einen Film von der Vertheidigung Verduns ausarbeiten — selbstverständlich nicht an Ort und Stelle. Aber dieser 2000 Meter lange Film wird allen Kinotheatern in den neutralen Ländern gratis zur Verfügung angeboten. Begreiflicherweise beeilen sich die Kinotheater, von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen und Frankreichs Reklame in den neutralen Ländern zu unterstützen.

(Zeitgemäße Aussprüche bekannter Personen) veröffentlicht die „Kriegszeitung der vierten deutschen Armee“:

- Wilhelm der Zweite: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, Wenn es den bösen Nachbarn nicht gefällt. Freiherr v. Bissing: Und neues Leben blüht aus den Ruinen. Hindenburg: Es läßt mit Wenigem sich viel erreichen. Batocki: In der Beschränkung zeigt sich nur der Meister. Konstantin von Griechenland: Wenn ich so könnte, wie ich wollte, Dann würd' ich thun, was ich gern möchte. Bratianu (Rumänien): Nur nicht drängeln. Peter von Serbien: Alter schützt vor Thorheit nicht. Nikita: Dem Gott will rechte Günst erweisen, Den schickt er in die weite Welt. Väterchen Czar: Ich bin so gern, so gern daheim, Daheim in meiner stillen Klausel. Cadorna: Ein Königreich für einen Regenschirm. Kitchener: Erstens kommt es anders, Zweitens als man denkt. Joffre: Gran, „theurer“ Freund, ist alle Theorie. Poincaré: Den! ich zurück, zwei Jahre sind's her, Da waren noch bessere Zeiten. Albert von Belgien: Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen. Annunzio: Mein „Dichten“ und Trachten war böse Von Jugend auf. (Sprachkunde.) Bei einem Aufenthalt in Medlenburg hörte Kätchen, wie die Leute zu ihr immer König, zu ihrem Schwefelchen Lottung, ferner Mutter um jagten. Nachdenklich fragte sie eines Tages: „Wie sagt Ihr denn aber eigentlich zu Pudding?“

selbst vielleicht so eitel, zu glauben, daß es unmöglich sei, daß man aufhöre, ihn zu lieben.

— Hast Du den Brief beantwortet? fragte Nina. — Beantwortet? Ich werde nie mehr aus freien Stücken ein Wort an ihn richten.

Nina schweig und Isabella trat vor einen Spiegel und betrachtete ihr Antlitz prüfend.

— Ich sehe keine Veränderung an mir, während ich doch meinen sollte, daß ich bis zur Unkenntlichkeit verwandelt sein müsse, nach dem, was ich erfahren. Ich bin nicht bleich, meine Augen sind nicht eingefallen, ich habe keine Thräne vergossen, ich schlief in der verschlossenen Nacht, ja, ich habe verhältnismäßig fest geschlafen. Ich werde meine Mahlzeit verzehren und mich nach wie vor um meine Toilette bekümmern, das steht fest. Die Liebe kann wahrlich kein gar so intensives Gefühl sein, wenn selbst, nachdem man in dieser so harte Enttäuschungen erfahren hat, man noch im Stande ist, weiter zu leben. Ich werde diese Empfindung aus meinem Herzen reißen und die Wunde soll nicht weiter bluten, so viel steht fest. Ist die Liebe nur ein armes, mühsam sein Dasein fristendes Unkraut oder bin ich eine jener Frauen, deren Stolz stärker ist denn alle Liebe? Ich vermuthete, das muß der Fall sein. Sie lachte bitter auf und fügte dann hinzu: Stolz?... Du lieber Himmel, welches Recht besitze ich denn darauf, stolz zu sein? Ist mein Stolz nicht in den Staub getreten? Verdient er es nicht, in den Staub getreten zu sein? Werde ich je wieder den Muth haben, mein Haupt emporzuheben, wenn ich mich daran erinnere, daß ich einen Mann wie Hugo von Bentheim geliebt habe, ihn glaubte? Wird die Erinnerung an ihn nicht den Rest meines Lebens vergrüßeln? Warum wendest Du Dich nicht von mir ab,

Lina, wie jede Andere es gethan hätte? Warum sagst Du mir nicht, daß ich nur mich selbst zu tadeln habe? Warum erinnerst Du mich nicht daran, daß Du mich hundertmal vor ihm gewarnt? Warum sagst Du mir nicht, daß Alles, was ich leide, die Folge meiner unerhörten Thorheit sei, meines eigenwilligen Glaubens an meine eigene Weisheit? Warum nennst Du mich nicht, wie ich verdienen würde, genannt zu werden, eine eingebildete Narrin? Sie warf sich in einen Stuhl und verbarg das Antlitz in den Händen; offenbar quälten sie die bittersten Selbstvorwürfe. Wenn Hugo von Bentheim sie so hätte sehen können, so würde er gewußt haben, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, sich jemals dem Glauben hinzugeben, ihre Verzeihung zu erringen. Nina Herbed betrachtete sie mit dem Ausdruck tiefer Wehmuth in ihrem nichts weniger als schönen Antlitz.

— Ich nenne Dich keine Thörin, sprach sie langsam, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich selbst es bin. Eine ärgere Thörin noch als Du.

Sie sprach mit sichtlichem Anstrengung und Isabella betrachtete sie verwundert.

— Du kannst doch nicht etwa sagen wollen, daß auch Du ihn geliebt hast?

— Doch, Ja.

— Du liebstest Hugo von Bentheim?

— Ja, Kind. Du magst überrascht sein, aber es ist trotzdem wahr. Du hast Dich nicht rascher in Hugo verliebt, als ich es that. Für Dich freilich gab es ungähliche Entschuldigungen, die bei mir nicht angeführt werden können. Er that sein Möglichstes, um Dich zu gewinnen, während er für mich niemals auch nur einen Blick gehabt hat. Weshalb auch? Du warst ganz erfahrunglos, ich aber kannte

so manches vom Leben und von seinen häßlichen Rehrseiten und war Jahre älter als Du. Du hast überdies ihn für so gehalten, wie er sich Dir zeigte, während ich das Leben und die Menschen besser kenne und ihn vollständig durchschaute. Ich wiederhole nochmals, für Dich gab es jede Entschuldigung, für mich keine. Ich habe Dich nie für eine Thörin gehalten, es that mir nur weh, daß Du, von der ich eine so hohe Meinung hatte, Dich einem so völlig Worthlosen in die Arme warfst, und ich verhöhnte mich selbst, weil auch ich gegen die Neigung, die ich für den gleichen Mann empfand, nicht anzukämpfen im Stande war, obwohl ich dessen Worthlosigkeit ein sah.

Mit einem bitteren Aufschrei trat sie ans Fenster und starrte in die Landschaft hinaus. Isabella folgte ihr und legte liebevoll den Arm um ihre Schulter.

— Ich hätte mir das niemals träumen lassen, sprach sie sanft.

— Ich weiß, daß es Dir niemals in den Sinn gekommen wäre, Ja; wie sollte das auch möglich sein? Du hast mich immer für eine vernünftige Person gehalten, so viel ich weiß. Kümmerere Dich nicht weiter um meine Empfindungen, um das, was ich durchkämpfe. Niemand weiß besser als ich, daß selbst, wenn Du nicht gewesen wärest, er nie einen Blick für mich gehabt hätte. Das wußte ich ja von allem Anfang an, und ich bin auch in der Thorheit nie so weit gegangen, auf Dich eifersüchtig zu sein, dessen sei gewiß.

— Ich kann es noch immer nicht fassen, Nina, daß Du ihn geliebt haben sollst. Wie ist das denkbar, wenn...

(Fortsetzung folgt.)



# Reizender Kinderhut

aus weissem Stroh,  
mit Spitzenrüschen,  
farbigem Seiden-  
band

# 5<sup>50</sup> Kron.

## Damenhut- und Kunstblumen-Abtheilung. Parterre.

Leinenkappe, weiss, elegante Ausführung, mit gesticktem Rand . . . . .	3.90 Hell.	Battist-Rosen in allen Farben . . . . .	1.00 Hell.
Barettformen, schwarz und dunkelblau . . . . .	2.00 Hell.	Seiden-Rosen in allen Farben . . . . .	1.20 Hell.
Original-Backfischhüte aus Perlstroh, mit Bandputz . . . . .	6.80 Hell.	Aehren in allen Farben . . . . .	1.50 Hell.
Mädchenhutformen, schwarz und dunkelblau . . . . .	3.80 Hell.	Kleine Feldblumen . . . . .	1.20 Hell.
Kinder-Leinenkappen, weiss, verschiedene Grössen . . . . .	2.80 Hell.	Kleine Wildrosen, bordeau . . . . .	1.50 Hell.
Fustian-Damenhüte, braun und grün . . . . .	10.00 Hell.	Hyacinten in Sträußchen gebunden . . . . .	1.30 Hell.

## A NAGY ÁRUHÁZ (Párisi Nagy Áruház, Andrassy-út 39.)

### VERTRETER

(Christ), welcher am dortigen Platze in der Kurzwarenbranche gut eingeführt ist, wird von Wiener Engros-Knopffirma gegen Provision **per sofort gesucht.**  
Geft. Anträge unter „Gut eingeführt 852“ an die Annoncen-Expedition **Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.**

Für die Korrespondenzabtheilung einer grossen Aktiengesellschaft in der Nähe Wiens werden zu baldigstem Eintritte **gesucht:**

**1 intelligente Korrespondentin**

mit nachweisbar längerer Praxis, flotte Stenographin und Maschinschreiberin, an sauberes und verlässliches Arbeiten durchaus gewöhnt; ferner

**1 in der Registratur**

und sonstigen administrativen Arbeiten (Protokollirung und Vertheilung der Post, sowie Evidenzhaltung der Erledigungen) vollkommen versirte

**Kontoristin.**

Christliche Bewerberinnen wollen ausführliche Offerten, mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen, sowie Beilage eines Lichtbildes unter „Tüchtig 7969“ an **Rudolf Mosse, Wien, I., Selterstätte Nr. 2,** richten.

### Sommersprossen-Crème

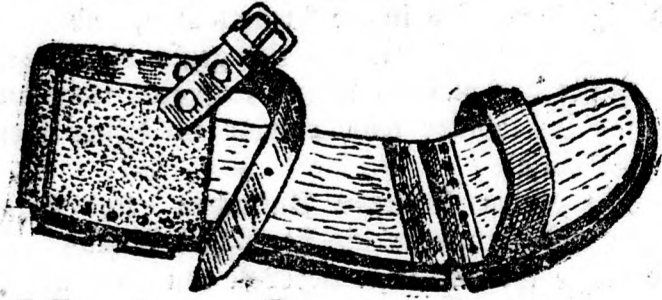
nach Gebrauch derselben verschwinden Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, sowie auch jeden Teint entstellende Färbung. Preis Karton R. 4.40, mit Postnachnahme R. 5.05.

**Neu verbesserter Haar-Farbstoff „Fo“**

ideales Mittel zum unschädlichen Färben der Haare in blond, braun, schwarz. Sanftmässig geprüft und geprüflich geschützt. 1/2 Karton R. 11.—, 1/4 Karton R. 6.60, Probekarton R. 2.64.

**Dr. Rob. Fischer, Wien, I., Johannesgasse 3.**  
Depot in Budapest: Joseph v. Török, Apotheker, Király-utca 12; Zoltán Béla, Apoth., Szabadság-ter; Thalmeyer u. Seitz, Zrínyi-utca.

Verlangen Sie Grossisten-Preisliste von



## Holz-Sandalen

bester Qualität mit Ledermontrung und biegsamen Holzsohlen.

Patente angemeldet in Osterreich, Ungarn u. Deutschland.

Holzandalenfabrik

**Emil Storch, Wien, VI., Capistrangasse 26.**

Musterkollektion, bestehend aus 4 Paar verschiedenen Holzandalen mit Ledermontrung und 4 Paar Holzsohlen K. 11.—, per Nachnahme anfrankiert oder bei Voreinsendung des Betrages franko jeder Poststation.

Auf Wunsch einzelne Paare Ledersandalen.  
Nr. 22 bis 26, 1 Paar K. 3.— Nr. 28 bis 40, 1 Paar K. 5.—  
29 34, 1 4.— 42 46, 1 6.—

### Ersparnisse:

50% an Seife.

9/10 an Arbeitszeit.

Kein Bürsten u. Rumpeln. Stache Dauerhaftigkeit der Wäsche. Kein Ruinieren der Hände — garantiert, wenn Sie mit der gegen Rost gesicherten weltberühmten, auch schon von den höchsten Herrschaften mit bestem Erfolg in Gebrauch genommenen, unter Nr. 66882 patentirten „Oroszlán“-Luftdruckhandwaschmaschine Ihre Wäsche waschen, schwenken und blauen. Preis K 18.— für Budapest. Preis K 20.— für Provinz franko. Provinzaufträge gegen Voraussendung des Betrages.

Täglich im Betriebe zu sehen und zwar:

II., Margit-körut 11, um 1/26, 1/27, 1/28 Uhr Abend;

VI., Teréz-körut 1-b, um 1/26, 1/27, 1/28 Uhr Abend;

VII., Károly-körut 3, um 1/26, 1/27, 1/28 Uhr Abends.

Jede Probewaschung dauert 15 Minuten. Nur echt mit der Schutzmarke OROSZLÁN.

Allein- **Weisz József,** Budapest, Gyár-u. 20/P. J.

Telefon 71-01.

Telegr.-Adresse: CUMAX.



## OROSZLÁN

### Chevreauxleder- Halbschuhe, Schnür od. Knopf,

mit starken Ledersohlen, Schweizer Fabrikat

# 30 Kronen

## Feiner Henrik IV. Károly-körut 28. (Központi városház.)



### Saug-Garnitur

mit Gummischlauch, per Duz 9 Kron. **Beizsauger Kuller** aus rothem od. schwarzem Gummi, per Duz 9 Kron.

Mór Telchner, Fabrikexp., Budapest, VIII., Baross-u. 43. J. Exp.

Weibliche Kraft, verlässlich und intelligent, für ein vornehmes hiesiges optisches Institut gesucht, die der deutschen Sprache vollkommen mächtig sein muß. Allgemeine kaufmännische Kenntnisse erforderlich, Fachkenntnisse nicht unbedingt notwendig. Schriftliche Offerte nebst Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Ab-jolut verlässlich 460“ an die 80460

- Rohperoxid, 34-36% . . . . . 100 Kg. K 120.—
- 3 Kgr. Rohperoxid = 1 Kgr. Kupfervitriol.
- Raffia, prima Majunga . . . . . 100 Kg. K 470.—
- Schwefelpulver, Sizilianer, 99 1/2% 100 Kg. K 650.—
- Kupferschwefelpulver, mit zumindest 8% Kupfervitriol . . . . . 100 Kg. K 700.—
- Kupfervitriol . . . . . 1 Kg. K 12.—
- Alaun in Stücken und Krystall . . . . . 100 Kg. K 130.—
- Peronosporaspritzen per Stück K 40.— u. K 50.—
- Schwefelstäuber, Gummiwaaren, Asbestwaaren, Maschinenöle und Schmieröle, Treibriemen, Lagermetall orig. „Magnolia“, Manometer und Dampfmatrizen, Dampfmaschinen-Dichtungen und alle techn., sowie landw. Bedarfsartikel sind prompt zu haben bei

**Conrad u. Comp.,** Grosshandlung für techn. und landw. Artikel  
Budapest, V., Falk Miksa-utca 18-20. sz.

### Legujabb divatu bolgár-bluzok

Fehér granadin alapon kék-féle színekben kézzel hímézve

ára **28 K.**

A csészérendű kézimunkás árakat szállít!

A csészérendű kézimunkás árakat szállít!

**BÉRCZI D. SÁNDOR KÉZIMUNKÁ NAGYIPAROS**  
Budapest, VI., Dessoffy-u. 5. (Saját ház)  
Meg nem felelő árakat készítek kiserélem vagy kívánatra a pénzt visszakiadó. Régi vevőimnek szívesen küldök kiválasztásra is.

### Gépmester,

elsőrendű munkarész, Dieselmotorok és gőzgépek kezelésében tölköletes, ki egy nagyobb Aramfejlesztőepézetését önállóan ellátni képes, nagy vállalkozó jó fizetéssel azonnali keresetű. Megbízható ügyes embernek szép belépésre kerestetik. jövő. Ajánlatok fizetési igényekkel és bizonyítványmásokkal „Tapszaltat gépmester“ jellegre Mosse Rudolf hirdetőjébe, Budapest, Andrassy-út 2.

### Violine

sammli Kassetto mit 16 Stück Aus-rüstungen 20 Kronen. Dieselbe in feinerer Ausführung 30-500 Kronen.

## WAGNER

„Kangszor-Király“,  
Budapest, József-körut 15.

Verlangen Sie Preiscurant. — Angabe schlioken.

Lieferrn von soeben eingelangten Quantitäten prompt amerikan.

# Manilla-Bindfaden

solange Vorrath reicht.

## Bächer-Melichar,

Budapest, VI., Teréz-körut 26.

50

Kron.

1.00 Hell.

1.20 Hell.

1.50 Hell.

1.20 Hell.

1.50 Hell.

1.30 Hell.

ut 39.)

zok

K.

elstörrendi közhatalmas

MINUKA STIPABOS

Saját ház

im vagy díjaznak

er,

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

szépek kassza

**Auf ein mit glücklicher Hand**

**Ein Viertel Million K. Haupttreffer gewinnen.**

Wir verkaufen	1 St. konv. Hypothekenlos in 48 Monatsraten	K 5.-	<b>auf Raten</b>
	" " " " " " " "	K 9.75	
	" " " " " " " "	K 23.-	
	" " " " " " " "	K 45.-	

Wenn Sie die erste Rate erlegen oder zu uns mittels Postanweisung eintreten, lassen wir Ihnen den **sofortigen Spieltreffer** sichernden, die Gewinnnummern enthaltenden Losebrief zugehen. Im Bedarfsfalle können Sie Ihre Lose **beziehen** oder kaufen wir dieselben zum Tagespreise **wann immer zurück**. Nach jeder Ziehung senden wir Ihnen den „Magyar Nemzeti Merkur“. Falls Sie die beiden ersten Raten auf einmal einlösen, geben wir Ihnen die **dritte Quittung gratis**.

Jährlich 5 Ziehungen. Jedes Los gewinnt. **Kapitalansammlung.**

**NATIONALE SPARKASSE UND BANK A.-G.**  
Budapest, IV., Károly-körút 20/J. Aktionkapital 10 Millionen Kronen.

**Gelenksleiden, Stoffwechselstörungen u. Kinder heilt mit unübertrefflichem Erfolg das 64 C° radioaktiv-jodhaltige Thermal- u. Schlammbad**

**L.I.P.I.K**

Alle Einrichtungen im Betrieb.  
Prospekte auf Wunsch. **Badedirektion.**

**„KRONPRINZ“**

kombinierte Petroleumgas-, Koch-, Brat-, Back- u. Heizapparate, sowie Selbstkocher ohne Verwendung von Brennstoffen verdienen bei den jetzt so teuren Brennstoffen die Bevorzugung, die ihnen in steigendem Maße zuteil wird. Das beweist jedes Stück durch die kolossalen Ersparnisse an Brennstoffen und Unverwundlichkeit. Dadurch wird jeder grosse Kochherd und Heizofen gänzlich hinfällig. Aufklärende kostenlose Broschüre und Referenzliste gratis von der Fabrik **L. H. KIMPING, WIEN, VII.** Kaiserstrasse 65, im Hofe.



**Holzpantoffel, Holzsandalen, Holzschuhe**

Ertepanntoffel und allerlei Schuhe zu Engros-Preisen liefert **Unio Schuhe- und Pantoffelfabrik** Bpest, VII., Dohány-u. 16-18. Preisliste gratis u. franko. Telefon 93-75.



**SCHWARZE SALBE** ist gegen **Jucken** Ausschlag, Flechte u. Krätze das **einzige sichere Mittel.** Kleine Dose 1 K. 60 H., grosse Dose K. 3.- mit Gebrauchsangewendung. Zu haben bei **Andor Basch** Apotheker in **Csantavér, Postfach C., Bács-m.**

**Billiger Kaffee.** Die Förstner'sche **Hamburger Kaffeemischung** mit Melz, aromatisch, nahrhaft und **billig** **Kilo 7 Kr.** Hauptniederlage: **FÖRSTNER, Budapest, Reáltanoda-utca 4.**

**Zahle** Geld zurück, wenn Ihre **Hühneraugen** Warzen und harte Haut der „**Riabelsam**“ binnen 3 Tagen ohne Schmerzen mit Wurzel nicht ansrottet. Tausende von Dankschreiben. Preis mit Gutstellungsbrief **K 1.50, 3 Tiegels 4 Kronen.** „**RIA**“-Werke, Kassa, Postfach 12/16.



**Amputirte, Verwundete!** Neues System **Kunstfüsse, Kunsthande, Geho-Stützmaschinen, Mieder, Bruchbänder, Bauchbinden** in fachgemässer Ausführung liefern ich zu vortheilhaften Preisen. Alle ärztliche Instrumente, Krankenpflege- und hygienische Gummierartikel in grosser Auswahl. Preisverzeichnis gratis u. franko.

**Stefan Wessely & Comp. Nachfolger Karl Nagy** orthopädische Kunstanstalt und Fabrik für Krankenpflege-Artikel **Budapest, IV/7, Kigyó-tér 1.**



**Myroderma** die wirksamste Salbe gegen **Jucken, Krätze und Flechten.** Kleiner Tiegel **K 1.60, grosser Tiegel K 3.-.** Zu haben bei: **Dr. Szélenyi Árpád,** Apotheker, **Debreczen 1.**

**Eine wunderbare Hilfe!**



**WEISS SPECIAL-ARZT** ärztliche Ordinationsanstalt **Budapest, VII., Dohány-u. 30. Parterre.** Ordination: Vorm. 10-12, Nachm. 4-7, Sonntag, Feiertag Vorm. 10-12. Nach der Provinz auch brieflich Antwort diktiert. Heilt mit sicherem Erfolg Frauen- und Männerkrankheiten, Blut- und Hautkrankheiten, Nervenschwäche, Impfungen mit Ehrlich 608, Blutuntersuchungen. Behandlung ohne Berufsstörung und schmerzlos.

ist Blutealz „**Bioform**“ ärztlich empfohlen bei Bluteuchtheit, Blutearmuth, Appetitlosigkeit, schwerer Nervosität, Gicht- u. Zuckerkrankheit. Überraschendes Wohlbehinden. Über 10,000 Kunden preisen **Bioform** als einzige Hilfe. à Karton 2 Kr. Zur Kur genügen 3 Kartons. Nur echt durch die Versand-apotheke **zum goldenen Adler** in **Tetschen a. E.**



**SCHMOLL-PASTA.** Erstklassiges Schuh-Putzmittel.

**Möbel-Glanz-Pasta** Vorzügliches Putzmittel für polirte Möbel

**KARL v. SCHMOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien, XVIII. Bezirk, Martinstrasse Nr. 28/3.**

**Herrlicher Ruhestuhl!** Reklampreis von **7. K** aufwärts.

Sehr geeignet für Verwundete, Rekonvaleszenten u. Kranke: für Primis sowohl, als auch für Spitäler und Sanatorien.

Per Post mittels Nachnahme versendbar.

mit Zugehöriger	Arm- stühle	Fuss- verlängerer	Sitz- und Kopf- polster	Sonnen- schirm	Statt 2 Metall- matratten
101 <b>Ruhebett</b> aus Hartholz m. starkem Xiló Überzug, dauerhaft, in beliebiger Lage regulirbar u. flach zusammenlegbar	7.-	8.-	3.-	6.50	7.-
102 Dasselbe m. breiterer Leinwand	10.-	11.50	3.50	6.50	7.-
103 Dasselbe in besonders starker Ausführung, m. flachen Armstützen	16.-	6.60	8.-	9.-	20.-

Paokung, Frachtbrief 60 Heller.

**Magyar Kosárfonógyár Budapest,** v. Lipót-körút 15 U. Billigste Einkaufsquelle in Kinderwagen, Möbel u. Reisekörbe. - Verlangen Sie noch heute das Gratis-Preisverzeichnis Nr. 103. - Verkauf en gros u. en detail.

**STANDARD** Lebensversicherungs-Gesellschaft. ● **Edinburgh, England.** Gegründet 1825.

**FILIALE FÜR UNGARN:** **Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.** (Standard-Palais.)

Jahreseinkommen	33,280.000 Kronen
Vertheilter Gewinn	196,080.000 "
Vermögen	326,400.000 "
Für Todesfälle bezahlt	748,800.000 "

**Besondere Vortheile der Standard-Polizzen:** Unbedingte Sicherheit. - Mässige Prämien. - Freie Weltpolizzen. - Inkrafterhaltung von Polizzen bei verspäteter Prämienzahlung. - Kapitalisierung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufwerth. - Unanfechtbarkeit. - Im Selbstmordfalle Auszahlung des Kapitals nach einjährigem Bestandeder Polize. - Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige.

Prospekte werden auf Wunsch gratis versendet.





# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interentenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26—10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes setzgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 84) und in folgenden Filialen:

**I. Bezirk.**  
I. Polatschek, Trafik, Festung.

**II. Bezirk.**  
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.

**IV. Bezirk.**  
Wilh. Györi, Trafik, Várház-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Müzeum-körut 17.

**V. Bezirk.**  
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűrdő-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

**VI. Bezirk.**  
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 44. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

**VII. Bezirk.**  
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

**VIII. Bezirk.**  
Frau Wwe. Louis Glatz, Müzeum-körut 18. — Frau Mátys Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

**IX. Bezirk.**  
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

**X. Bezirk.**  
Róna, Kőbánya, Ligeti-tér 2

**Neupest.**  
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

## Musik

**Ehrbar,**  
Bösendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere und Pianinos lagern. Ehall Márton, Andrassy-ut 15. 23290

**Zongorát**  
vagy pianinót keresek megvételre. Lovas-ut 25. Háztulajdonos. 80342

**Erbár-**  
és Wirt-zongorák kaphatók, csere, bérlet. Szerecsen-utca 33, Kernács. 80343

**Biolin**  
mit sehr gutem Ton R. 15, feinere R. 20, Steiner-Wobell, mit prachtvollem, starkem Ton, R. 40, Sternberg, k. u. k. Hof-Musikinstrumentenfabrik, Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. 58270

**Dienst u. Arbeit**

**Besseres**  
nettes Mädchen für Alles wird für sofort aufgenommen. V., Bähringasse 5, I. Stock 3. 51078

**Junge**  
Deutsche mit Kind, möchte gern als Amme gehen in feines Haus. Unter „S. R. 296“ an die Exp. 23296

**Deutsches**  
Mädchen aus besserem Hause, sucht Posten als 1. Stubenmädchen. Chiffre „R. 588“ an die Exp. 80588

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Gyorsirás,**  
gépirási nyári szaktanfolyamok; gyorsirásitanítók kiképzés a „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában. IV., Mehmed szultán-ut (Múzeum-körut) 23—25. Telefon 145—15. 80552

**Schnittzeichnen,**  
Nähen, englisch-französische Methode, lehrt gründlich in einem Monat Lehrinstitut Amalie Walker, Calvin-tér 8. 80575

**Javító**  
vizsgálatokra, érettségi és magánvizsgálatokra előkészít Márton fünevelő-intézet, Andrassy-ut 95, telefon 125—43. 23302

**Reiteres**  
deutsches Frä. sucht Stelle als Stütze der Hausfrau od. zu Kindern. Hand- und Hausarbeiten bemannt. Rassa, Kinizsy-körut 22. 80598

**Südde**  
deutsches Fräulein zu zwei Kindern, das häuslich hilft. II., Székely-utca 2, III. 1, Ede Szilágyi Dezső-tér. 80597

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Intelligentes**  
Fräulein, deutsch oder ungarisch, für Vormittage zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Eötvös-gasse 24, III. 26. 56386

**Sonne,**  
solib, wird aufgenommen. Decht, Üllői-ut 11, I. 17. 23297

**Fräulein,**  
deutsch-ungarisch sprechend, das auch die erste Elementarklasse unterrichten kann, wird zu einem 6jährigen Knaben auf einer Buße gesucht. Reflektanten wollen sich Vormittag von 9—11 Teréz-körut 33, II. 7, vorstellen. 80588

**Gehilfen**  
suche Sommerposten zu gr. Kindern, einzelner Dame. „Erzieherin“, N.-Sároslak. 80595

**Kindergärtnerin,**  
Deutsche, mit schöner Aussprache, vorzüglichen Zeugnisse, von 1. August vorläufig auf Sommerfrische, später nach Budapest, zu 2 Kindern wird gesucht. Sich melden bei Frau Dr. von Czobor am 17., Vormittag, I., Lágymányosi-utca 17/b. 80592

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Deutsches**  
Fräulein aus gutem Hause wünscht zu Kindern Stelle. Bitte Zuschriften an C. W. Joh., Homokszentgyörgy, Somogy-m. 80600

**Paradicsomot**  
5 kg. franko utánvétel 3 korona 80 filléért és minden egyéb főzelekként szállít Solymos Elemér urad. kertészete, Törökbecse. 59329

**Geppiche**  
Berferteppiche, vom Verfasser ausgelöst u. von Ligationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 80550

**Konkurse**  
Die Szabadkaer ist. Kultusgemeinde schreibt hiermit einen Konkurs für die vakant gewordene Stelle eines Oberkantors aus. Jahresgehalt 3000 Kronen, Wohnungsgeld 1000 Kronen und übliches Nebeneinkommen. Den Oberkantor wählt die Generalversammlung der Kultusgemeinde und nach dem Ablaufe des Probejahres wird er auch durch selbe definitiv angestellt. Geeignete Reflektanten, nicht über 40 Jahre, die auch vorzügliche Vorbereiter und Musikkenner sind, mit Chor und Orgel vorzubereiten und entsprechend einem modernen Gottesdienste mit gemäßigtem Chor einzuführen im Stande sind, können sich um die Stelle bewerben. Zeugnisse von Musikkenntnis, bisherigem Wirkungskreis, sowie auch Geburtszeugnisse sind dem Offerte beizulegen. Für den gewählten Oberkantor ist die Dienstordnung, die Disziplinarrubrik und Pensionsstatuten der Kultusgemeinde maßgebend. Reflektanten haben ihre Gesuche an die Kanzlei der ist. Kultusgemeinde einzuschicken. Zum Probeortrag werden nur hiezu Berufene zugelassen und nur dem Gewählten werden bloß die Reisekosten vergütet. Der Gewählte ist verpflichtet, die Stelle spätestens am 1. September i. J. anzutreten. Szabadka, den 11. Juli 1916. Der Szabadkaer ist. Kultusvorstand: Dr. Klein, Präses. Pöhl J., Sekretär. 59328

**Konkurse**  
Die Szabadkaer ist. Kultusgemeinde schreibt hiermit einen Konkurs für die vakant gewordene Stelle eines Oberkantors aus. Jahresgehalt 3000 Kronen, Wohnungsgeld 1000 Kronen und übliches Nebeneinkommen. Den Oberkantor wählt die Generalversammlung der Kultusgemeinde und nach dem Ablaufe des Probejahres wird er auch durch selbe definitiv angestellt. Geeignete Reflektanten, nicht über 40 Jahre, die auch vorzügliche Vorbereiter und Musikkenner sind, mit Chor und Orgel vorzubereiten und entsprechend einem modernen Gottesdienste mit gemäßigtem Chor einzuführen im Stande sind, können sich um die Stelle bewerben. Zeugnisse von Musikkenntnis, bisherigem Wirkungskreis, sowie auch Geburtszeugnisse sind dem Offerte beizulegen. Für den gewählten Oberkantor ist die Dienstordnung, die Disziplinarrubrik und Pensionsstatuten der Kultusgemeinde maßgebend. Reflektanten haben ihre Gesuche an die Kanzlei der ist. Kultusgemeinde einzuschicken. Zum Probeortrag werden nur hiezu Berufene zugelassen und nur dem Gewählten werden bloß die Reisekosten vergütet. Der Gewählte ist verpflichtet, die Stelle spätestens am 1. September i. J. anzutreten. Szabadka, den 11. Juli 1916. Der Szabadkaer ist. Kultusvorstand: Dr. Klein, Präses. Pöhl J., Sekretär. 59328

**Konkurse**  
Die Szabadkaer ist. Kultusgemeinde schreibt hiermit einen Konkurs für die vakant gewordene Stelle eines Oberkantors aus. Jahresgehalt 3000 Kronen, Wohnungsgeld 1000 Kronen und übliches Nebeneinkommen. Den Oberkantor wählt die Generalversammlung der Kultusgemeinde und nach dem Ablaufe des Probejahres wird er auch durch selbe definitiv angestellt. Geeignete Reflektanten, nicht über 40 Jahre, die auch vorzügliche Vorbereiter und Musikkenner sind, mit Chor und Orgel vorzubereiten und entsprechend einem modernen Gottesdienste mit gemäßigtem Chor einzuführen im Stande sind, können sich um die Stelle bewerben. Zeugnisse von Musikkenntnis, bisherigem Wirkungskreis, sowie auch Geburtszeugnisse sind dem Offerte beizulegen. Für den gewählten Oberkantor ist die Dienstordnung, die Disziplinarrubrik und Pensionsstatuten der Kultusgemeinde maßgebend. Reflektanten haben ihre Gesuche an die Kanzlei der ist. Kultusgemeinde einzuschicken. Zum Probeortrag werden nur hiezu Berufene zugelassen und nur dem Gewählten werden bloß die Reisekosten vergütet. Der Gewählte ist verpflichtet, die Stelle spätestens am 1. September i. J. anzutreten. Szabadka, den 11. Juli 1916. Der Szabadkaer ist. Kultusvorstand: Dr. Klein, Präses. Pöhl J., Sekretär. 59328

**Konkurse**  
Die Szabadkaer ist. Kultusgemeinde schreibt hiermit einen Konkurs für die vakant gewordene Stelle eines Oberkantors aus. Jahresgehalt 3000 Kronen, Wohnungsgeld 1000 Kronen und übliches Nebeneinkommen. Den Oberkantor wählt die Generalversammlung der Kultusgemeinde und nach dem Ablaufe des Probejahres wird er auch durch selbe definitiv angestellt. Geeignete Reflektanten, nicht über 40 Jahre, die auch vorzügliche Vorbereiter und Musikkenner sind, mit Chor und Orgel vorzubereiten und entsprechend einem modernen Gottesdienste mit gemäßigtem Chor einzuführen im Stande sind, können sich um die Stelle bewerben. Zeugnisse von Musikkenntnis, bisherigem Wirkungskreis, sowie auch Geburtszeugnisse sind dem Offerte beizulegen. Für den gewählten Oberkantor ist die Dienstordnung, die Disziplinarrubrik und Pensionsstatuten der Kultusgemeinde maßgebend. Reflektanten haben ihre Gesuche an die Kanzlei der ist. Kultusgemeinde einzuschicken. Zum Probeortrag werden nur hiezu Berufene zugelassen und nur dem Gewählten werden bloß die Reisekosten vergütet. Der Gewählte ist verpflichtet, die Stelle spätestens am 1. September i. J. anzutreten. Szabadka, den 11. Juli 1916. Der Szabadkaer ist. Kultusvorstand: Dr. Klein, Präses. Pöhl J., Sekretär. 59328

**Konkurse**  
Die Szabadkaer ist. Kultusgemeinde schreibt hiermit einen Konkurs für die vakant gewordene Stelle eines Oberkantors aus. Jahresgehalt 3000 Kronen, Wohnungsgeld 1000 Kronen und übliches Nebeneinkommen. Den Oberkantor wählt die Generalversammlung der Kultusgemeinde und nach dem Ablaufe des Probejahres wird er auch durch selbe definitiv angestellt. Geeignete Reflektanten, nicht über 40 Jahre, die auch vorzügliche Vorbereiter und Musikkenner sind, mit Chor und Orgel vorzubereiten und entsprechend einem modernen Gottesdienste mit gemäßigtem Chor einzuführen im Stande sind, können sich um die Stelle bewerben. Zeugnisse von Musikkenntnis, bisherigem Wirkungskreis, sowie auch Geburtszeugnisse sind dem Offerte beizulegen. Für den gewählten Oberkantor ist die Dienstordnung, die Disziplinarrubrik und Pensionsstatuten der Kultusgemeinde maßgebend. Reflektanten haben ihre Gesuche an die Kanzlei der ist. Kultusgemeinde einzuschicken. Zum Probeortrag werden nur hiezu Berufene zugelassen und nur dem Gewählten werden bloß die Reisekosten vergütet. Der Gewählte ist verpflichtet, die Stelle spätestens am 1. September i. J. anzutreten. Szabadka, den 11. Juli 1916. Der Szabadkaer ist. Kultusvorstand: Dr. Klein, Präses. Pöhl J., Sekretär. 59328

**Konkurse**  
Die Szabadkaer ist. Kultusgemeinde schreibt hiermit einen Konkurs für die vakant gewordene Stelle eines Oberkantors aus. Jahresgehalt 3000 Kronen, Wohnungsgeld 1000 Kronen und übliches Nebeneinkommen. Den Oberkantor wählt die Generalversammlung der Kultusgemeinde und nach dem Ablaufe des Probejahres wird er auch durch selbe definitiv angestellt. Geeignete Reflektanten,